

**»Biblische Mauerblümchen« –
Gern überlesene Bibelverse**

Mauerblümchen
übersieht man leicht und gerne.
Doch wer sich der Mühe unterzieht
und sich ihnen nähert,
sieht ihre Schönheit und Besonderheit.

So geht es auch mit manchem Bibelwort.
Die Andachten in diesem Büchlein
nähern sich »Biblichen Mauerblümchen«:
Versen aus den Texten für die
Sonntage des Kirchenjahres,
die man leicht und gerne überliest.

ISBN 978-3-9818466-1-4

Eine Arbeitshilfe des Evangelischen Posaunendienstes in Deutschland e.V.



Für Andacht und Gottesdienst

Biblische Mauerblümchen

2018



Für Andacht und Gottesdienst 2018

Eine Arbeitshilfe für Posaunenchöre



Evangelischer
Posaunendienst
in
Deutschland e.V.



Für Andacht und Gottesdienst 2018

Eine Arbeitshilfe
für Posaunenchöre

Herausgegeben vom Evangelischen
Posaunendienst in Deutschland e.V.
durch Martin Anefeld
unter Mitarbeit von
Rolf Bareis, Stephan Eichner, Dr. Folkert Fendler,
Werner Jung, Dr. Julia Koll und Christian Kollmar

ISBN 978-3-9818466-1-4

Copyright:

Evangelischer Posaunendienst
in Deutschland e.V.

Cansteinstraße 1

33647 Bielefeld

Telefon (0521) 433442

Mail: info@epid.de

Layout & Satz:

Wilfried Gollmer, 72574 Bad Urach

Fotos: Wilfried Gollmer

Druck: die Bühlersche Grafik & Druck GmbH
72555 Metzingen/Württ.

Mail: info@buehlersche.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Andachten	6
Andacht zur Jahreslosung	7
Andachten	8
Bläsergottesdienst	
»Wie schön leuchtet der Morgenstern«	84
Bläsergottesdienst	
»Komm in unsre stolze Welt«	94
Bläsergottesdienst	
»zum Posaunenchor-Jubiläum«	100
Liturgischer Kalender	112
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	130
Register nach Datum/Kirchenjahr	136
Register nach Bibelstelle/Lied	144





**EVANGELISCHER
POSAUNENDIENST
IN
DEUTSCHLAND**

Liebe Leserinnen und Leser!

Ein Mauerblümchen. Das übersieht man leicht, weil es so unscheinbar ist. Das übersieht man gerne, weil es kompliziert werden könnte, sich ihm zu nähern. So ist es auch mit manchem Bibelwort. Wir haben aus den Texten und Liedern für die Sonn- und Feiertage »biblische Mauerblümchen« herausgepflückt und sie zum Thema für dieses Andachtsbuch gemacht.

Martin Luther bemerkte einmal: »Die Heilige Schrift ist ein Kräutlein; je mehr du es reibst, desto mehr duftet es.« Vielleicht steckt in diesen »Mauerblümchen« ja gerade ein besonders schöner Duft – wenn man es nur reibt oder gar sich an ihm reibt.

Entdecken Sie es beim Lesen oder Vorlesen!

Wieder finden sich in diesem Büchlein bewährte Bläsergottesdienste aus den einzelnen Werken. Landauf, landab wird da viel Kreativität und Qualität geboten. Die Entwürfe sind es einfach wert, dass sie in weiteren Kreisen Verwendung finden. Herzlichen Dank für die Bereitstellung.

Bei Wilfried Gollmer bedanken wir uns für Satz und Layout. Auch das äußere Erscheinungsbild trägt dazu bei, dass man ein Büchlein gerne zur Hand nimmt.

Der Dank geht schließlich an die Autorinnen und Autoren. Auch wenn manche(r) bei dem Thema kurz aufstöhnte, haben wir hier bunten Mauerblumenstrauß gesammelt, der die »protestantische Ökumene« des EPiD widerspiegelt.

Im Namen des Theologischen Ausschusses:

Martin Anefeld

Vorsitzender des Theologischen Ausschusses im EPiD e.V.



Immer schon wird den Durstigen Wasser verkauft.
Unter der glühenden Sonne in den Basaren des Orients ebenso
wie in unserer schnelllebigen Welt.

Der Lebensdurst ist groß.

Menschen suchen nach Sinn
und erfülltem Leben.

Was nehmen sie dabei nicht
alles auf sich!

Entbehrungen, Anstrengungen,
persönliche Opfer. Oft geben
Sie dafür sogar viel Geld aus.

Der Markt der Sinn-Anbieter ist
nahezu unüberschaubar.

Ein riesiger Markt, der Milliarden um-
setzt. Dabei halten viele Angebote gar nicht,
was sie versprechen.

Man bekommt nur schales Wasser. Das einzusehen, fällt schwer.
Man hat ja so viel bezahlt. Dann beginnt die Suche erneut – noch
intensiver, noch hektischer, die Zeit läuft . . . Manch einer ver-
durstet auf der Suche und bricht im Hamsterrad der Sinnfindung
zusammen. Dabei sprudelt die Quelle direkt vor unseren Füßen!

Irdische Wasserverkäufer bieten Wasser an, das den Lebensdurst
nicht wirklich stillen kann. Gott bietet Wasser des Lebens.

Dafür würden die Wasserverkäufer Höchstpreise verlangen.

Zum Glück ist Gott kein Wasserverkäufer. Gott verkauft sein

Wasser nicht. Das Einzige, was er »fordert«, ist zu kommen und
zu trinken. Gott bietet uns das Wasser des Lebens umsonst an;
direkt aus der Quelle; einfach so und für immer.

Ein Geschenk für Dich.

Wir beten:

Du bist die Quelle lebendigen Wassers.

Lass uns trinken und leben aus Dir. Amen.

Rolf Bareis

Jahreslosung

2018:

**»Gott spricht: Ich will
dem Durstigen geben von
der Quelle des lebendigen
Wassers umsonst.«**

Offenbarung 21, 6

Andachten



Methodischer Hinweis: Den Bibeltext in verschiedenen Übersetzungen vorlesen.

Neues Jahr – neue Vorsätze. Was sind deine? Höher hinaus, schneller vorankommen in Beruf/Schule, besser sein beim Musizieren? Oder: einfach ehrlich und gerecht sein?

Ehrlich währt am längsten.

Ein bekanntes Sprichwort.

Doch Ehrlichkeit ist eine Tugend, die oftmals schwer durchzuhalten ist. Es liegt in unserer Natur, besser werden zu wollen.

Fortschritt wird gefordert von uns.

Das ist auch nichts Schlechtes.

Es hält uns auch fit, und es motiviert

uns. Nur leider bleiben manchmal Ehrlichkeit und Gerechtigkeit auf der Strecke.

Schade. Lebt es sich nicht besser mit Ehrlichkeit und Gerechtigkeit? Gewiss, aber es braucht Mut:

- Mut, um Fehler einzugestehen,
- Mut, zu sagen: »Hier komme ich nicht weiter.«
oder zuzugeben: »Das weiß ich nicht – das kann ich nicht.«
- Mut, andere Wege, vielleicht Umwege zu gehen.

Es ist nicht immer bequem, so zu leben wie es in Salomos Sprüchen geschrieben steht. Sie sind mitten aus dem Leben gegriffen. Aber nicht jeder Spruch passt in jede Lebenslage. Ehrlichkeit und Gerechtigkeit treffen uns aber immer. Sie passen uns zwar nicht immer in den Kram, weil sie manchmal unbequem sind, wenn wir nach mehr streben. Wenn wir gerecht leben, erreichen wir manchmal weniger als gewollt. Aber es geht uns trotzdem oder gerade deshalb gut. Denn: Besser wenig mit Gerechtigkeit als viel Einkommen mit Unrecht.

Wir beten:

Herr, hilf uns, ehrlich, gerecht und zufrieden zu leben. Amen.

Brigitte Kurzytza

EG 395 Vertraut den neuen Wegen, auf die der Herr uns weist

1. Januar

Neujahr

**Besser wenig mit
Gerechtigkeit
als viel Einkommen
mit Unrecht.**

Sprüche 16, 8

Manchmal ist es besser, nicht zu tun, was beabsichtigt ist. Wenn Unvorhergesehenes eintritt, sind oft ungewöhnliche Schritte zielführend. Die weisen Männer, die nach Bethlehem kommen, sind ihrem Wesen nach unverdächtig, planwidrig zu handeln. Sie hatten ja gerade erfahren, wie richtig sie mit ihren aus sorgfältigen Studien und klugen Gedanken resultierenden Reiseplänen gelegen hatten. Verstand man in ihrer Heimat, was sie vorhatten? Hielt man sie bei ihrer Abreise für weise oder doch schlicht für Träumer?

Es spielt für Matthäus keine Rolle, was die anderen denken.

Die Männer ziehen den Weg, den sie für richtig erachtet haben, ohne Engel, ohne Gottes Gebot.

Die Suche nach dem Heil beginnt in der Welt, von Vernunft und Erkenntnisdrang befeuert.

Das Ziel ist überraschend. Auch nach dem Besuch beim Kind war klar, was zu tun war. Hatte Herodes doch gebeten, ihm Bericht zu erstatten. Anerkennung winkt, königlicher Dank! »Und Gott befahl ihnen im Traum« – alles anders, kein Hof, kein König.

Die Weisen folgen.

Gott greift ein und verändert Wege, um Heil zu ermöglichen – wie tröstlich! Wir brauchen Ruhe zum Träumen und gelegentlich Mut zur Planlosigkeit.

Wir beten:

Himmlicher Vater, Du schenkst uns einen wachen Geist, unsere Wege zu finden und zu gestalten.

Öffne uns Augen und Ohren, dass wir bei all unserem Planen das Träumen nicht vergessen. Halte in uns die Hoffnung wach, dass Du Leben verändern kannst, überraschend und wunderbar. Amen.

Albrecht Lindemann

6. Januar

Epiphanias

**Und Gott
befahl ihnen
im Traum**

Matthäus 2, 12

Gottesdienste können sehr unterschiedlich sein. Da gibt es die festlichen Gottesdienste zu besonderen Feiertagen oder zu fröhlichen Anlässen. Bläsergottesdienste oder auch Sing-Gottesdienste setzen einen musikalischen Akzent. In anderen Gottesdiensten spielen Ruhe, Meditation, Stille eine wichtige Rolle. Was ist nun aber ein vernünftiger Gottesdienst? Oder anders gefragt: Gibt es auch unvernünftige Gottesdienste? Paulus fasst seinen Gottesdienstbegriff viel weiter, als wir ihn oftmals denken.

Bei uns beschränkt sich im allgemeinen Sprachgebrauch der Gottesdienst fast immer auf die Zeit am Sonntagvormittag. Für Paulus geht es um viel mehr: Paulus ermahnt die Gemeinde in Rom, sich ganz und gar, mit Körper und Seele in den Dienst Gottes und der Gemeinde zu stellen. Unser ganzes Leben soll ein Gottesdienst sein. Wenn der Gottesdienst am Sonntagvormittag zu Ende geht, dann geht er nahtlos über in den Gottesdienst unseres Lebens. Diese Sichtweise ist eine große Herausforderung, eine besondere Haltung ist dafür erforderlich. Gestärkt durch eine lebendige Gemeinschaft, begleitet von Gottes Geist und seiner Gegenwart, getragen von guter Musik – so kann ein vernünftiger Gottesdienst gelingen, ein Leben lang.

Wir beten:

*Guter, gnädiger Gott, Du lädst uns ein,
unser gesamtes Leben als Gottesdienst zu feiern.*

*Das fordert uns heraus. Schenke Du uns dafür einen langen Atem.
Wir vertrauen darauf, dass Du mit deiner Gegenwart uns begleitest
und hilfst. Amen.*

Rüdiger Hille

7. Januar

1. Sonntag
nach Epiphania

**Vernünftiger
Gottesdienst**

Römer 12, 1

Ich bin doch wer!? Man muss sich doch heute in unserer Gesellschaft selbst verkaufen. Es gibt zahlreiche Kurse für ein selbstbewusstes Auftreten. Mit viel Selbstbewusstsein soll man seinem Gegenüber begegnen – das schindet Eindruck. Und natürlich hält man dabei etwas auf sich – auch klug zu sein. Bereits in der Antike gehörten Klugheit und Weisheit zu den vier Grundtugenden. Die Grenzen zwischen einem gesunden Selbstbewusstsein und Überheblichkeit sind dabei fließend.

Was, wenn doch nur alles Fassade ist?

Was, wenn ich den Erwartungen nicht standhalten kann?

Natürlich sollen wir unseren Menschenverstand benutzen.

Klugheit ist an sich ja nichts Schlechtes. Aber sie macht uns nicht zu besseren Menschen.

Paulus möchte uns im Römerbrief daran erinnern, dass wir nicht immer klüger sind als andere. Er möchte uns daran erinnern, dass wir immer wieder darauf angewiesen sind, miteinander gnädig und barmherzig umzugehen.

Und diese Gnade empfangen wir auch immer wieder von Gott.

Wir beten:

Himmlischer Vater,

danke, dass wir bei Dir Entlastung finden.

Wir müssen nicht alles selbst sein und können.

Wir dürfen Deine Gnade,

Barmherzigkeit und Liebe annehmen.

Maria Döhler

14. Januar

2. Sonntag

nach Epiphania

**Haltet euch nicht selbst
für klug.**

Römer 12, 16

Mit einer atemberaubenden Christusvision weitet uns der Seher Johannes den Blick auf die letzten Dinge. Seine Augen, seine Ohren schärfen unsere Wahrnehmung und ziehen den Vorhang zwischen Himmel und Erde, zwischen Zeit und Ewigkeit für einen Augenblick beiseite. Staunend und erschreckt haben Menschen zu allen Zeiten seine Apokalypse gelesen: Unser Glauben und Leben mit vielen anderen in den Gemeinden ist in einen überwältigenden kosmischen Zusammenhang gestellt.

21. Januar

Letzter Sonntag
nach Epiphania

**Aus seinem Mund
ging ein scharfes zwei-
schneidiges Schwert.**

Offenbarung 1, 16

Fast wie ein Jongleur hält Christus die sieben Sterne – von Johannes als Engel der Gemeinden gedeutet – in seiner Hand. Seine Gestalt lässt keinen Zweifel: Wir stehen vor dem universalen Weltenherrscher selbst.

Und es ist keine Frage, wer hier das Sagen hat: Christus allein. Das zweischneidige Schwert aus seinem Mund macht klar: Hier wird nicht drumherum geredet. Hier geht es um das ganze Leben – ewiges Leben, jüngstes Gericht.

Plötzlich Teil einer solchen Szenerie zu sein, ist schon beängstigend. Wir haben doch unsere Erfahrung mit Menschen, die mit einem scharfzüngigen Wort andere verletzen und Beziehungen wie mit einem Schwert zerschlagen können.

Dass dies aber nicht gemeint ist, macht der erste Satz des Auferstandenen deutlich: »Fürchte Dich nicht!« Gottes Wort für die Zeit und für die Ewigkeit begegnet uns heilsam.

Dieses Wort richtet auf, zuerst den erstarrten Johannes und dann uns zu einem aufgeweckten Leben eben.

Wir beten:

*Herr, schenke uns das heilsame Wort,
mit dem Du unser Leben klärt. Amen.*

Bernhard Silaschi

EG 150 Jerusalem, du hochgebaute Stadt



Es ist eigentümlich. Die Einen sind kontaktfreudig und kommen mit anderen sofort ins Gespräch. Andere stehen einsam daneben im Abseits und finden keine Worte.

Dabei möchte doch jeder irgendwie mitten drin sein. Wir brauchen das, anerkannt und beliebt zu sein, aber manchen fällt es einfach schwer, mit anderen zu reden.

»Der ist eben etwas schüchtern«, heißt es dann. Vielleicht hat er Angst sich zu blamieren oder ist misstrauisch, wie der andere mit seinen Worten umgeht.

So gibt es in allen Gruppen solche

»Mauerblümchen«, die schon durch ihre

Haltung nach Außen signalisieren: Rühr mich nicht an. Aber oft tragen sie in ihrem Herzen eine ganz andere Sehnsucht. Sie möchten auch dazu gehören und leiden darunter, immer an den Rand gedrängt zu werden, eben ein Mauerblümchen-Dasein zu führen.

Warum hat Gott die sozialen Fähigkeiten so ungleich verteilt?

Ist er nicht ungerecht? Die einen stehen als strahlende Persönlichkeiten im Rampenlicht, andere mit hängendem Kopf im Schatten.

Warum sich Menschen so unterschiedlich entwickeln hat viele Gründe. Manchmal kommt auch ein »Mauerblümchen« aus seinem Schattendasein heraus, aber gewisse Unterschiede bleiben zwischen uns Menschen. Mit denen müssen wir lernen achtsam zu leben. Nicht nur mit dem Vorwurf zu kurz gekommen zu sein, sondern mit zustimmendem Herzen, dass Gott uns alle durch unser Leben begleitet, ob im Scheinwerferlicht oder im Hintergrund.

Wir beten:

Herr, Du bist mit jedem. Wir danken Dir, dass wir uns auf die Zusage verlassen dürfen: »Du bist bei uns alle Tage.«

Werner Jung

28. Januar
Septuagesimä

**Ist den Gott
ungerecht?**

Röm 9, 14

»Tue Gutes und rede darüber! Stell doch dein Licht nicht unter den Scheffel!« Pure Lebenserfahrung steht hinter diesen Ratschlägen. Auch Enttäuschung: Da bestellst du Jahr um Jahr geduldig und still den Acker des Herrn und keiner nimmt's wahr. Du mühest dich, und deine Saat scheint nicht aufzugehen, weil sie von den Acht- und Gedankenlosen zertrampelt wird.

Andere machen ein Mordsgetöse um das Wenige, das sie tun, und aller Welt Aufmerksamkeit ist ihnen gewiss. Warum nur fallen die Menschen immer wieder auf die rein, die den dicken Max markieren?

Es braucht eine Menge Gott-vertrauen, damit man sich nicht zermürben lässt von solchen Gedanken. Vor allem braucht es Gottes Zusage:

»Du brauchst nicht groß zu tun. Du weißt doch, dass du ohne mich gar nichts ausrichten kannst. Und wo du schwach bist, da bin ich ganz stark in dir!« Diese Worte sind wichtig: wenn ich meine, dass ich mich doch nur zum Narren mache, oder wenn ich denke, dass ich besser dran bin, wenn ich mich verhalte wie alle Welt auch.

Ja, ich will mich rühmen! Dass Gott mir Kraft gibt und Geduld. Dass ich es nicht nötig habe, mich aufzublasen, und dass ich um meine Grenzen weiß.

Wir beten:

Guter Gott, ich danke Dir, dass ich manchmal stark bin.

Hilf mir, wenn ich immer noch schwach bin.

Danke, dass ich manchmal weise bin.

Hilf mir, wenn ich mich wieder mal wie ein Narr aufführe.

*Lehre mich, Dir und Deiner Welt zu dienen –
in Glaube, Liebe und Hoffnung. Amen.*

Jörg Scheer

4. Februar

Sexagesimä

**Gerühmt
muss werden**

2. Korinther 12, 1

»Ab dem Aschermittwoch trinke ich keinen Alkohol und esse nichts Süßes. Einmal im Jahr muss das sein. Das ist mir das wichtig.«
Wie oft ist das in diesen Tagen zu hören!

Auch und gerade unter Menschen,
die mit der Kirche wenig zu tun
haben und sich auch in keiner
Weise mit ihr identifizieren.

Bei diesem Fasten geht es wohl
eher um eine heute übliche
Selbstoptimierung. Ich beweise
mir etwas: Kein Wein, nichts
Süßes, kein Internet und kein
Handy. Diese Menschen beantwor-
ten die Frage nach dem Fasten so:

»Wir fasten, weil wir meinen, dass es uns gut
tut.« Gott ist ihnen an dieser Stelle egal.

Beim Propheten Jesaja ist das anders. Das Fasten hat nur mit
Gott zu tun. Er soll es sehen. Er soll es annehmen. Er soll es vor
allem auch anerkennen. Es ist eine Leistung, die die Menschen da
erbringen.

Gott aber verhält sich ganz anders, als die Menschen es erwarten.
Es scheint so zu sein, als sei ihm nun das Fasten egal. Wir können
fasten, so lange wir wollen – wir erreichen dadurch bei Gott nichts.
Für Gott geht es einzig um das Vertrauen. Es geht beim Fasten
darum, durch Verzicht Raum zu schaffen für eine neue Beziehung
zu Gott, die eben mehr ist als Brot und Wein und Schokolade und
Facebook. An Gott entscheidet sich unser Leben und nicht am
Verzicht. Den Glauben, nicht das Fasten, wird Gott ansehen und
annehmen. Und wir werden darin Leben in Fülle haben.

Wir beten:

*Herr, wir bitten Dich, leite uns auf guten Wegen zu dem großen
Osterfest hin und verbinde uns mit Dir. Amen.*

Maximilian HeBlein

11. Februar

Estomihi

**Warum fasten wir,
und du siehst
es nicht an?**

Jesaja 58, 3

Wer hat dir gesagt, dass du ein Mensch bist?
Wer hat dir gesagt, dass du es nicht schaffst?
Wer hat dir gesagt, dass du es noch mal versuchen sollst?
Wer hat dir gesagt, dass er dich liebt?
Wer hat dir gesagt, dass du es immer noch falsch machst?
Wer hat dir gezeigt, wie es geht?
Wer hat dir gesagt,
dass du zu spät warst?
Wer hat dir gesagt,
dass du einsam bist?
Wer hat dir gesagt,
dass du es schaffen wirst?
Wer hat dir gesagt,
dass es zu schwer ist?
Wer hat dir gesagt,
dass du nackt bist?
Wer hat dir gesagt, dass er dir helfen wird?
Wer hat dir gesagt, dass es genug ist?
Wer hat dir zugehört?

Und wer hat dir verziehen?

Wer hat sich bei dir beklagt?
Wer hat damit angefangen?
Wer hat sich rausgehalten?
Wer hat es ohne dich versucht?
Wer hat dir gesagt, dass es sich immer noch lohnt?
Wer hat dir verschwiegen, dass es einen Ausweg gibt?
Und wer hat dir geholfen?
Wer hat dich gefragt, wie es dir geht?
Wer hat dich gefragt, wie weit es noch ist?
Wer hat dich gefragt, ob du mitkommen magst?
Wer?

18. Februar

Invokavit

**Wer hat dir gesagt,
dass du nackt bist?**

1. Mose 3, 11

Wer ist da, wenn es mal eng wird?
Wer ist da, wenn du einsam bist?
Wer ist da, wenn alles zu spät ist?
Wer?

Wer fragt nach dir?
Wer fragt nach mir?
Wer?

Wer fragt?

Wir beten:

Er.

»Er« ist Gott.

»Er« bist Du.

»Er« ist Jesus.

»Er« ist ich.

Und »Er« ist sie.

Sie sind »Er«.

Und wir sind »Er«.

Wenn,

aber nur dann,

wenn »Er« es will.

Gott, Du.

Amen.

Friedemann Schmidt-Eggert



Was ist ein Zeichen? Eine Katastrophe? Ein besonderes, vordergründig nicht zu erklärendes Phänomen? Ein Tattoo? Ein Fisch auf dem Auto? Womöglich ein Kreuz an der Halskette? Was heißt das? Ist der Träger ein frommer Mensch, mutig und ehrlich? Oder ist es nur ein Schmuck, weil es gerade angesagt ist. Oder gar nur ein Statussymbol?

So hat jedes Zeichen für jeden eine andere Bedeutung.

Wer ein Zeichen sehen will, ist böse, abtrünnig, so die harsche Antwort Jesu. Keine Show, keine spektakulären Begebenheiten, kein Erweis seiner Macht. Keine Zeichen. Doch wir suchen Zeichen. Vor allem für das, was wir nicht erklären können. Liebe. Ist das Tragen eines Ringes ein Hinweis auf die Liebe? Oder gar ein Beweis? Wenn für Liebe ständig ein Beweis gefordert wird, ist es dann Liebe? Alles, was uns wichtig ist, entzieht sich unserem Begreifen. Deshalb suchen wir Zeichen und brauchen wir Zeichen. Das ist allzu menschlich. Doch wenn wir bestimmen, was ein Zeichen ist, für wen hat es dann eine Bedeutung? Ein Fisch, ein Ring, ein Talar? Zeichen sind keine Garantie für Gelingen. Sie können in der alltäglichen Gedankenlosigkeit eine Stütze sein. Zeichen sind keine Beweise, aber sie können stärken, vergewissern, ermutigen.

Kein Zeichen kann die Wahrheit des Glaubens beweisen. Wir wollen Zeichen sehen, ein Zeichen des Vertrauens? Eine einmalige persönliche Begebenheit in unserem Leben, unspektakulär. Ein Zeichen für uns: die Taufe.

Wir beten:

Schenke uns Zeichen, nicht um zu beweisen, sondern um uns zu stärken. Amen.

Frank Paqué

EG 66 Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude

25. Februar
Reminisce

**Wir möchten
gern ein Zeichen
von dir sehen.**

Matthäus 12, 38

Sarah soll beim nächsten Gottesdienst alleine den Sopran spielen. Alle anderen haben keine Zeit, nur sie ist da.

»Wie soll ich das denn schaffen?«, fragt sie.

»Alleine die Melodie, vor der ganzen Gemeinde?

Ich spiele doch noch gar nicht so lange.«

Geht euch das auch manchmal so, dass ihr eine Aufgabe bekommt, bei der ihr zuerst denkt: »Wie soll ich das schaffen? Ist das nicht zu schwer für mich?«

Nicht nur beim Musizieren, sondern in vielen Bereichen unseres Lebens werden wir vor solche neuen Herausforderungen gestellt. Menschen erwarten etwas von uns, doch wir sind unsicher, ob wir die hohen Erwartungen auch erfüllen können, bekommen Lampenfieber oder sagen lieber ab.

Die Bibel erzählt, dass es solche Unsicherheiten schon immer gab. Als Gott Jeremia beauftragt, als Prophet zu predigen, da zweifelt Jeremia, ob er diese Aufgabe bewältigen kann:

»Ich taue nicht zu predigen, denn ich bin zu jung.« (Jer 1,6)

Gott muss Jeremia regelrecht dazu überreden, sich auf den Weg zu machen, indem er ihm Mut zuspricht. Gott sieht in ihm nicht nur einen unerfahrenen jungen Mann, sondern er erkennt sein Potential. Und auch wenn Jeremia selbst nicht glaubt, dass er es schaffen kann. Gott glaubt an ihn und verspricht ihm, helfend zur Seite zu stehen.

Wir beten:

Treuer Gott, hilf uns, unsere Fähigkeiten in Deinem Namen einzusetzen. Lass uns spüren, dass Du bei uns bist und uns hilfst. Amen.

Anne-Lisa Hein

4. März

Okuli

**Du hast mich
überredet.**

Jeremia 20, 7

»Oh, wie schön ist Panama!« In Janoschs Kinderbuch machen sich der kleine Tiger und der kleine Bär auf die Reise. Sie suchen das Land ihrer Träume. Die Sehnsucht nach dem Paradies, nach einem schöneren Leben, treibt sie von zu Hause fort.

Für den Beter des 84. Psalms ist der Tempel in Jerusalem dieser Sehnsuchtsort. »Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend.« Die Erwartung an Gottes Gegenwart ist mit dieser heiligen Stätte verbunden. Im Jahre 70 n.Chr. wurde der Tempel zerstört. Das jüdische Volk muss seitdem ohne diesen Sehnsuchtsort auskommen.

Die beiden Freunde in Janoschs Kindergeschichte finden das Paradies zu Hause. Nachdem sie letztlich nur im Kreis gewandert sind, haben sie eine neue Sicht auf ihr altes Zuhause gewonnen.

Wo finden wir Gottes Gegenwart? Haben wir einen Sehnsuchtsort?

Es ist sicher nicht das prächtige Gebäude, das vor allem Macht und Herrlichkeit verdeutlicht. Es ist bestimmt nicht die erträumte Paradieswelt, die nach Banane riecht. Es ist gar kein Ort, sondern der auferstandene Christus. Wenn wir auf ihn schauen, sehen wir Gottes Angesicht. In ihm ist Gott zu uns Menschen gekommen. Hierher, wo wir gerade sind.

In unseren Alltag. Jeder Gottesdienst soll uns daran erinnern.

Wir beten:

Guter Gott, Du hast uns einen Platz zum Wohnen gegeben.

*Hier sind wir zu Hause. Schenke uns immer wieder,
dass wir im Miteinander Deine Gegenwart erleben können. Amen.*

Jörg-Michael Schlegel

11. März

Lätare

**Ein Tag in deinen
Vorhöfen ist besser
als sonst tausend.**

Psalms 84, 11

Will ich ein Knecht sein? Knechte müssen gehorchen, haben keinen eigenen Willen, müssen tun, was andere sagen, bekommen nichts für das, wofür sie sich abrackern.

Nein, so ein Knecht will ich nicht sein. Aufrecht will ich gehen, selbst bestimmen und entscheiden; ich möchte angemessen bezahlt werden und meine eigene Meinung sagen dürfen.

Sklavenmoral ist nicht mein Ding.
Ich bin ein moderner Mensch.

Andererseits: Wer sagt das hier eigentlich? Nicht irgendein Herr, ein Despot, ein Diktator, wie es viele heute gibt, die uns zu Knechten und Sklaven machen wollen. Jesus sagt das hier zu seinen Jüngern und zu mir.

Und er will keine Sklaven, er will mündige Christen, die mithelfen, sein Reich zu bauen. Menschen, die mitdenken und Ideen und Phantasien haben. Aber eben auch die, die sich nicht dauernd in den Vordergrund spielen, die immer die Hand aufhalten und sich für etwas Besseres halten.

Bescheidenheit hat nichts mit Sklavenmoral zu tun, sagt Jesus.

Dieser Herr gefällt mir, ich bin gerne sein Knecht.

Denn er macht mich frei.

Und so ist ein Christ ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan und ein freier Herr, niemandem untertan. (Martin Luther)

Wir beten:

Lieber Herr Jesus.

*Ich will gerne Dein Knecht sein
und mitbauen an Deinem Reich. Amen.*

Peter Gräwe

18. März

Judika

**Wer unter euch der
erste sein will, der soll der
Knecht aller sein.**

Markus 10, 44

Wie viele Follower hätte Jesus heute in den sozialen Netzwerken?
Wer würde heute ihn und seine Botschaft lieben?

Damals stellten die Pharisäer resigniert fest: Wir können nichts ausrichten gegen die Leute, die diesem irren Wanderprediger aus Nazareth nachlaufen. Lasst sie nur, diese Bewegung wird sich bald totlaufen.

Hat sie aber nicht, ganz im Gegenteil. Weltweit hat Jesus heute seine Follower, an unzähligen vielen Orten in Kirchen und Gemeinden. Seit unserer Taufe gehören wir auch dazu. Wir hören seinen Ruf und seine Einladung: Bleib bei mir, vertraue mir und folge mir. Denn ich kann dir das geben, was die Welt nicht geben kann: Vergebung deiner Sünden und Leben, das ewig währt.

Lockt uns dieses Angebot? Würden wir das gern annehmen? Andere Angebote scheinen da heute attraktiver. Die Idole unserer Zeit zählen ihre Follower nach Millionen. Sie locken mehr Menschen in ihre Nachfolge als Jesus mit seiner Botschaft und seinem Angebot in die Kirchen.

Sollen wir also resignieren, wie die Pharisäer damals? Im Gegenteil! Die Follower Jesu bringen nämlich ihre Gaben mit und dadurch entsteht ein buntes und vielfältiges Leben in unseren Kirchen und Gemeinden. Die Musik gehört auch dazu. Mit ihr setzen wir uns ein für unseren Heiland und Erlöser.

Wir beten:

Herr Jesus, lass uns Deinen Ruf immer wieder neu hören.

Lass uns Deiner Einladung folgen und Dir vertrauen.

Denn Du schenkst uns wahres, ewiges Leben. Amen.

Rainer Kempe





Völlig alleine, von jedem verlassen standen sie da.
Jetzt konnte ihnen keiner mehr helfen, und genau das macht ihnen Angst, den Jüngern Jesu nach seinem Tod.
Jegliche Hoffnung war verloren.
Die Hoffnung hing tot am Kreuz,
da war kein Helfer. Was blieb,
war Angst. Einsamkeit. Inneres Chaos. Verunsicherung.
Die Jünger waren jetzt wie ein Chor, der seinen Dirigenten verloren hat. Unsicher klingen die Stimmen im leeren Raum.
Kein gemeinsames Tempo, kein Akkord ist stimmig. Jeder ist für sich allein, ohne Hilfe. Wie die Stimmung der Jünger zu Karfreitag, in Töne umgesetzt, klingen würde, mag ich mir vor meinem inneren Ohr gar nicht vorstellen.

Aber nicht nur Jesus Jünger machen solch eine Erfahrung des Leids. Der Tod ist mal Erlösung und mal Fluch. Wenn die Zeit aus den Fugen gerät und wir unsere innere Balance verlieren, erleben wir den Tod zerstörerisch und wünschen uns, es sei ein Helfer da. Und doch – wir haben den Jüngern gegenüber einen Vorteil: Wir wissen von der Auferstehung. Dieses Wissen, der Glaube an die Auferstehung ist ein Helfer. Dieser Helfer weist uns über den Tod und das Elend hinaus.

Wir beten:

*Ewiger Gott, Karfreitag erzählt von dem Leid,
das Du und Deine Jünger erlitten hast.*

Du hast sie durch Deine Auferstehung erlöst.

*Gib uns Glauben und festes Vertrauen in unseren schweren
Stunden, dass Du als Helfer nahe bist. Amen.*

Jan Petersen

30. März

Karfreitag

**Angst ist nahe,
denn es ist hier
kein Helfer.**

Psalm 22, 12



Im Evangelium nach Markus entdecken wir am Schluss etwas Merkwürdiges. Da steht die Ostergeschichte. Drei Frauen, Jüngerinnen von Jesus, sind zum Grab gegangen.

Sie erfahren: Jesus ist auferstanden!

Dann schreibt Markus den letzten Satz in seinem Evangelium:

»Und sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.«

Merkwürdig! So endet das Evangelium! Ja, ich merke:

Die Osterbotschaft ist nichts Gewöhnliches. Dass der Tod

besiegt ist, lässt sich nicht schnell

begreifen. Das lässt sich nicht einfach

so sagen. Das Leben sieht oft anders aus.

Die Frauen sind verstört. »Sie sagten niemandem etwas, denn sie fürchteten sich.«

Aber dabei bleibt es nicht. Die Frauen blieben nicht stumm.

Sonst wüssten wir bis heute nichts von Ostern. Irgendwann kam

es ihnen dann doch über die Lippen: Jesus hat den Tod besiegt.

Die Osterbotschaft hat sich durchgesetzt. Gottes Lebenskraft hat

sich durchgesetzt. Gegen alle Furcht. Gegen alle Sprachlosigkeit.

Durch alle Zeiten hindurch.

Das ist auch heute meine Hoffnung: Dass sich Gottes Lebenskraft durchsetzt. Nicht spektakulär, aber unaufhaltsam.

Bis in die kleinsten Bereiche unseres Lebens.

Singen wir es, spielen wir es: Christ ist erstanden!

Wir beten:

Herr Jesus Christus,

wir hören die Botschaft von Deiner Auferstehung.

Lass uns etwas merken von ihrer unerhörten Kraft,

in unserem Sterben, in unserem Leben. Amen.

Christian Kollmar

1. April

Ostern

**Und sie sagten
niemandem etwas;
denn sie fürchteten sich.**

Markus 16, 8

Es klingt wie aus der Werbung. Der Glaube als ein tolles Produkt mit Rundumwirkung. Und man sagt sich: Wer es glaubt, wird selig. Ja, genau. Glaube macht selig. Das ist nicht nur die Meinung der Bibel. Das ist eine oft gemachte Erfahrung. Aber es funktioniert anders als bei den Produktversprechen der Werbung. Denn beim Glauben geht es nicht darum, einfach nur gut drauf zu sein. Wer glauben kann, spürt eine Kraft zum Leben. Ein tiefes Vertrauen. Und die Freiheit, mit anderen auszukommen. Selig ist von daher, wer sich an Gottes Vision von einem mitmenschlichen Leben erinnert. Der Glaube fängt jeden Tag neu an, diese Vision umzusetzen. Das Ziel eures Glaubens: der Seelen Seligkeit – das ist deshalb nicht bloß ein irgendwann eintretender Zustand. Keine Vertröstung auf ein besseres Jenseits. Das Ziel des Glaubens erweist sich als Erfahrung der Verbundenheit mit Gott hier und jetzt. Als ein Zustrom an Ermutigung. Wie gut, dass es die Kraft des Glaubens gibt.

8. April

Quasimodogeniti

**Das Ziel eures Glaubens:
der Seelen Seligkeit.**

1. Petrus 1, 9

Wir beten:

*Barmherziger Gott, Du willst unser Glück,
unsere Freude, unsere Seligkeit.*

Dazu schenkst Du uns den Glauben.

*Wir danken Dir dafür und bitten Dich,
stärke unser Vertrauen. Amen.*

Stephan Eichner

Wie können ein Stecken oder ein Stab trösten? Das war mein erster Gedanke. Wie sah der Stab aus, den die Hirten damals dabei hatten? Er war auf der einen Seite gebogen und hatte einen Knauf. Damit konnte der Hirte wilde Tiere in die Flucht schlagen, Gebüsch abklopfen, um Insekten oder Schlangen zu vertreiben. Aber auch kranke Schafe konnte er einfangen, um sie dann zu behandeln und er konnte sich auf der mühsamen Reise immer wieder auf seinem Stab abstützen, die Herde und die Umgebung beobachten und somit für das Wohl seiner Herde sorgen. Durch behutsame, manchmal vielleicht auch kräftige Berührungen konnte er die Herde mit dem Stab in die richtige Richtung lenken.

15. April
Miserikordias

**Dein Stecken und Stab
trösten mich.**

Psalm 23, 4

Tröstlich also, wenn wir Gott als Hirte mit Stab sehen und verstehen. Der Hirte, der auf seinen Stab gestützt nach dem Rechten in meinem Leben schaut, nach dem richtigen Weg für meine Lebensreise. Der Gefahren abwendet, mich aber auch mit seinem Stab – manchmal vielleicht etwas unsanft – von Irrwegen fernzuhalten versucht. Ich kann auf jeden Fall vertrauen, dass er seinen Hirtenstab richtig einsetzt zu meinem Wohl.

Vielleicht muss ich auch erst lernen – wie die Schafe – was unser Hirte meint, wenn er seinen Stab einsetzt. Ab dem Zeitpunkt kann ich mich voll und ganz auf Gottes (Zurecht-)Weisungen und seine Fürsorge verlassen und fröhlichen Herzens durchs Leben ziehen.

Wir beten:

*Herr, lass mich auf Deine Weisungen achten und Dir vertrauen.
Amen.*

Albrecht Schuler

»Ich bin klein, mein Herz ist rein; soll niemand drin wohnen als Jesus allein« – Gebetsworte meiner Kindheit. Ich bin klein – das Gefühl kenne ich auch heute immer wieder. Es hat auch etwas damit zu tun, dass ich mit Vielem eben nicht im Reinen bin. Viel zu vieles in dieser Welt betrübt mich: Fremdenfeindlichkeit, Hass und Gewalt und Kriege überall und viel zu viel, die immer größer werdende Schere zwischen Arm und Reich bei uns und weltweit. Was soll und kann ich dagegen ausrichten? Und ich selbst bin auch keineswegs immer ein Engel, laufe längst nicht immer mit reinem Herzen herum. Neid, Gleichgültigkeit, Selbstverliebtheit.

Und dann dieses Bibelwort:

»Ihr seid schon rein«.

Im Evangelium werden diese vier kleinen Worte mit Gottes Wort, seiner Liebe und Gnade verbunden. Rein sein heißt: Mit Gott verbunden zu sein. Orientierung in seinem Wort suchen und finden und Frucht bringen, Nächstenliebe üben, den Glauben bezeugen. Er der Weinstock, wir die Reben.

»Ihr seid schon rein«: Die ganze reformatorische Theologie in diesen vier unscheinbaren Worten. Allein aus der Gnade Gottes leben wir. Allein sein Wort ist Maßstab unseres Lebens.

Allein der Glaube, den er uns schenkt, öffnet den Weg zum Leben. Allein Jesus Christus hat das für uns möglich gemacht.

»Ihr seid schon rein« – Gott hat noch Großes mit uns vor.

Wir beten mit Worten aus Psalm 51:

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz

und gib mir einen neuen, beständigen Geist. Amen.

Jens Paret

22. April

Jubilare

Ihr seid schon rein.

Johannes 15, 3

»Grau ist alle Theorie – entscheidend ist‘ auf‘m Platz!«
Fußballherzen schlagen höher. Der Satz ist uralte und immer gut für einen Spielkommentar. Neben der Leistung der Lieblingsmannschaft ist oft auch der Schiedsrichter, der Schiri, der Unparteiische im Fokus. Mal ist ein Foul übersehen, eine Karte zu Unrecht gezeichnet, ein Elfmeter zu schnell gegeben. Wie auch immer: Schiedsrichter haben es schwer – vor allem weiß in Zweifelsfällen fast jeder besser Bescheid. Aber ohne Schiedsrichter wäre ein gutes Fußballspiel auch nicht zu machen. Ein echtes Dilemma!

29. April

Kantate

**Denn es ist ein Gott und
ein Mittler zwischen Gott
und den Menschen,
nämlich der Mensch
Christus Jesus.**

1. Timotheus 2, 5

In der Antike nannte man den Schiedsrichter auch Mittler. Er sollte im Konflikt vor Gericht oder auf dem Spielfeld eine Lösung aushandeln. Es ist genau dieses Wort, das Paulus hier verwendet, um die Rolle Jesu zu beschreiben. Er ist Mittler – Schiedsrichter zwischen Gott und Mensch. Der Vergleich mit dem Schiedsrichter lässt ahnen: Das ist keine leichte Aufgabe. Denn wir Menschen wissen immer, wie der Mittler zu entscheiden hat. Ein Dilemma! Doch: »Grau ist alle Theorie – entscheidend ist‘ auf‘m Platz!« Im Spiel des Lebens laufe ich über den Platz und weiß: Der Unparteiische läuft mit – als Mensch! Ohne ihn gibt es das Spiel des Lebens nicht. Nicht immer entscheidet er so, wie ich es will. Gott hält sich an seine Regeln. Im Streitfall entscheidet er für mich. Gott sei Dank!

Wir beten:

Christus, Du trittst für uns ein. Darauf dürfen wir uns verlassen.

Danke! Amen.

Ulrich Schöntube

EG 351 Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich



Guten Rat findet man heute im Internet.

»Wenn man Gott nur um Dinge bittet, für die man selbst nicht kompetent genug ist, spart man

10 % Gebetszeit«, liest man da.

Neben bekannten Ideen für ein besseres Leben, gesunde Ernährung, Stressvermeidung bei der Arbeit, gibt es 10 Tipps, die helfen sollen, effizient zu beten.

Das klingt nach moderner Kommunikation: Verschwende nicht deine Zeit und erst recht nicht die deines Gesprächspartners.

Und: wer klipp und klar sagt, was er will, der bekommt es auch.

So geht Beten?

Jesu Ratschläge zum Gebet klingen anders.

Es sind nicht viele Worte nötig, denn Gott weiß, was wir brauchen, bevor wir die Bitte ausgesprochen haben.

Das Gebet benötigt keinen großen Rahmen und schon gar keine fromme Selbstinszenierung. »Ihr sollt nicht viel plappern wie die Heiden«.

Mit dem andauernden, lautstarken und öffentlichen Anrufen versuchten Menschen, die heidnischen Götter zu beeinflussen. Die Götter sollten müde und damit wohl auch mürbe gemacht werden.

Gott wird nicht müde, sich uns zuzuwenden.

Deshalb können wir uns auf ihn als Gegenüber einlassen und ihm vertrauen. So ist Zeit für ein Gebet nicht Zeitverschwendung, sondern Zeit für das bessere Leben.

Wir beten, wie Jesus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel . . .

Cornelia Kastning

6. Mai

Rogate

**Wenn ihr betet,
sollt ihr nicht viel plappern
wie die Heiden.**

Matthäus 6, 7

Heute denken wir als Christen an Jesu Himmelfahrt.

Wenn ich über dieses Ereignis mit Christen spreche, merke ich die Sehnsucht, dass Jesus doch bald sichtbar wiederkommen möge. Der Andachtstext sagt, dass selbst der Himmel Gott nicht fassen kann. Gottes Größe ist für uns Menschen unergründbar. Und doch ist uns Gott so sehr nah.

Jesus sagte einmal, dass er in uns lebt und wir in ihm. Dichter dran an Gott geht nicht. Seine Nähe macht uns Mut, das Leben in einer zerstörten Welt nach vorne ausgerichtet zu leben. Das heißt: Seinem Kommen entgegengehen mit Freude, während wir zugleich der immerwährenden Nähe zu Ihm leben. Dadurch gewinnt unser Leben an Stärke und Mut. Wir können aufgerich-

tet in einer Welt mit ihren unterschiedlichen Gottesvorstellungen voll Vertrauen auf den Wiederkommenden leben. Auch und besonders dann, wenn wir den Eindruck haben, dass viele Menschen um uns herum mit der Liebe Gottes wenig anfangen können.

Wie bereichernd ist es, den Alltag unter Gottes liebevoller Begleitung zu gestalten. Mit unseren Instrumenten lassen wir die Liebe Gottes und seine Nähe hörbar werden. Menschen bekommen dadurch die Gelegenheit, mit Gott in Berührung zu kommen. König Salomo spricht die unbegreifbare Größe Gottes an.

Und doch kommt dieser große Gott in unsere Nähe, damit wir geborgen, geschützt und geliebt unseren Alltag erleben.

Was der Himmel nicht fassen kann, das dürfen wir in uns und um uns erleben.

10. Mai
Himmelfahrt

**Der Himmel und aller
Himmel Himmel können
dich nicht fassen.**

1. Könige 8, 27

Wir beten:

Danke, dass Du unser liebender Vater bist. Amen.

Hans-Joachim Scheithauer

Was gibt dir Halt? Was macht dich stark? Was macht dir Mut?
Warum lebst du, wie du lebst? Warum tust du, was du tust?
Warum denkst du, wie du denkst?

Was ist der Grund dafür?

Der Wurzelgrund, in dem du Halt
findest, aus dem du Kraft und Mut
beziehst. Die Grundursache für
dein Leben, dein Handeln,
dein Denken?

Ist es die Tradition? Die abend-
ländische Wertegemeinschaft?
Dein Elternhaus? Deine Freunde?
Dein Glaube?

Kein Mensch lebt völlig losgelöst.

Jeder Mensch gründet in etwas. Jeder Mensch hat eine Lebens-
grundlage, die er nicht selbst geschaffen hat und nicht selbst
schaffen kann. Jeder Mensch kann sich aber seiner Wurzeln
bewusst werden und prüfen, was am meisten trägt, was ihm den
größten Halt gibt, was ihn als Mensch wachsen lässt, welcher
Wurzelgrund die besten Lebensfrüchte hervorbringt.



Wir beten mit Paulus (Eph 3, 14-17):

*Ich kniee nieder vor Gott, dem Vater, und bete ihn an,
ihn, dem alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde ihr Leben
verdanken und den sie als Vater zum Vorbild haben.*

*Ich bitte Gott, euch aus seinem unerschöpflichen Reichtum
Kraft zu schenken, damit ihr durch seinen Geist innerlich stark
werdet.*

*Mein Gebet ist, dass Christus durch den Glauben in euch lebt.
In seiner Liebe sollt ihr fest verwurzelt sein; auf sie sollt ihr bauen.
Amen.*

Martin Anefeld

Abschiednehmen tut weh. Am Bahnsteig stehen bleiben, wenn der Zug davonfährt. Noch einmal zuwinken, wenn das Auto hinter der Kurve verschwindet. Und dann erst am Grab: Abschied von einem geliebten Menschen – für immer. Das tut weh.

Als Jesus am Tag vor seinem Tod Abschied nahm von seinen Jüngern, tat dies auch ihnen weh.

Ihn, mit dem sie drei Jahre lang durch die Lande gezogen waren.

Ihn nie mehr wiedersehen zu können, unvorstellbar.

Und dann sagt er diese Worte

»Es ist gut für euch, dass ich weggehe.« Wie das?

Will Jesus den Abschiedsschmerz seiner Jünger nicht wahrnehmen?

Was kann gut sein an diesem Abschied?

»Es ist gut für euch, dass ich weggehe.«

Das sagt einer, der weiß: Mit diesem Abschied lasse ich die Menschen, die mir lieb sind, nicht allein. Gewiss, die Jünger werden durch den Abschiedsschmerz an Karfreitag hindurchmüssen. Aber am Ostertag wird es Wiedersehen mit dem Auferstandenen geben. Und dann wird ein anderer an die Stelle Jesu treten: der Helfer, der Beistand. Zu Pfingsten denken wir an ihn.

Wir nennen ihn den Heiligen Geist, den Geist Gottes.

Er wird die Jünger bei der Hand nehmen. Nach Jesu Abschied von dieser Welt begleitet er alle, die an ihn glauben, tröstend durch die Zeiten.

Abschiednehmen tut weh. Aber Wiedersehen macht Freude.

Und einen Beistand zu haben, ist tröstlich.

Wir beten:

Komm, o komm, du Geist des Lebens, wahrer Gott von Ewigkeit, deine Kraft sei nicht vergebens, sie erfüll uns jederzeit. Amen.

Ulrich Fischer

20. Mai

Pfingsten

**Es ist gut
für euch,
dass ich weggehe.**

Johannes 16, 7

Lieber Jesus Sirach, ich ahne, welche Antwort du auf deine Frage hören möchtest, nämlich: Gott allein.

Aber ich muss dich enttäuschen.

Wir Menschen kennen heute die Antwort auf deine drei Fragen.

Wir können dir sagen, wie tief das Meer ist. Wir können dir sagen, wie breit die Erde ist (sie ist übrigens rund). Ok, beim Himmel müsste man weiter ausholen, aber es gibt Annäherungswerte bei der Ausdehnung des Welt-
raums.

Aber trotzdem hast du Recht, gerade wenn wir meinen, dass wir die Welt verstehen, nur weil wir sie inzwischen vermessen können. Denn was die Welt im Inneren zusammenhält, wissen wir allem Wissen, Messen und Zählen zum Trotz nicht. Jede Antwort, die wir geben können, gebiert zehn neue Fragen. Da ist es umso wichtiger, darauf zu vertrauen, dass hinter all dem ein Wille und ein Sinn und ein Ziel steht. Und tatsächlich ist für uns Gott allein solch ein Wille, solch ein Sinn und solch ein Ziel. Also, lieber Jesus Sirach, nichts für ungut: Die Fragen nach der Erkenntnis der Welt und des Lebens sind heute vielleicht andere – aber die Antwort darauf kennt nur einer.

Wir beten:

*Dreieiniger Gott, mach uns demütig
in all unserem Wissen und Können.*

Stoße uns auf die wirklich wichtigen Fragen.

Schenke unserem Leben Sinn und Ziel. Amen.

Folkert Fendler

27. Mai

Trinitatis

**Wer kann erforschen,
wie hoch der Himmel,
wie breit die Erde,
wie tief das Meer ist?**

Jesus Sirach 1, 3



Einsam auf verlorenem Posten stand er da, Jeremia, der Prophet.
Kehrt um, mahnte er. Schafft Recht und Gerechtigkeit!
Rettet, die beraubt werden!

Bedrängt Fremde, Witwen und Waisen
nicht! Tut niemand Gewalt an!
Vergießt kein unschuldiges Blut!
Sonst droht Unheil. Gott wird
gerechtes Gericht halten über
böse Taten.

Aber es gab falsche Propheten.
In Überzahl fühlten sie sich stark.
Sie waren fern von Gott,
nicht vom HERRN beauftragt.
Dennoch erzählten sie Träume,
weissagten Lügen, verführten das Volk,
beruhigten Schuldige: Es wird alles gut.

Nein, predigt ihnen Jeremia: Wenn ihr sein Wort nicht hören wollt,
dann wird Gott sein Angesicht zum Unheil gegen euch wenden.
Wehe den Hirten, die die Herde umkommen lassen und
zerstreuen. Und er fragt: Meinst du, dass sich jemand so heimlich
verbergen könne, dass ich ihn nicht sehe? Bin ich es nicht,
der Himmel und Erde erfüllt?, spricht der HERR. Selbst wenn ihr
an's entfernteste Meer flieht, Gott ist auch dort da.

Das Bibelwort spricht also nicht von Gottes Abwesenheit, vom
Verborgensein Gottes, von Gottesferne, wofür Menschen Gott
anklagen. Im Gegenteil. Gott ist nicht nur da, wo Menschen ihm
nahe sind. Vielmehr hat er den Weitblick bis hin zu Menschen,
die weit von ihm entfernt sind, und er hat Einblick in tiefste Tiefen
menschlicher Herzen.

Deshalb ruft Jeremia: O Land, Land, Land, höre des HERRN Wort.

Wir beten:

*Gnädiger Gott, bitte öffne uns Ohren und Herzen für Dein Wort
und ziehe uns in Deine Nähe. Amen.*

Michael Salewski

EG 379 Gott wohnt in einem Lichte, dem keiner nahen kann

3. Juni

1. Sonntag
nach Trinitatis

**Bin ich nur ein Gott, der
nahe ist, spricht der HERR,
und nicht auch ein Gott,
der ferne ist?**

Jeremia 23, 23

Ein Mann tritt als Marktschreier auf und preist seine Waren an wie ein orientalischer Händler: Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser! Und die ihr kein Geld habt, kommt her, kauft und esst! Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch! (Jesaja 55, 1)

Damals nicht so ungewöhnlich;
orientalische Händler kannte man.

Doch dieser Händler ist Gott.

Der Prophet Jesaja redet in
seinem Namen. Gott tritt auf wie
ein orientalischer Händler,
preist seine Waren an,
will unbedingt, dass wir ihn
anhören. Hat Gott das überhaupt
nötig? Er könnte doch ganz anders?

Welche Vorstellungen haben wir von
Gott? Dass er da oben sitzt und auf uns
herabschaut, gütig wie ein Vater, fürsorglich wie eine Mutter,
allmächtig, aber letztlich doch unberührt von dem, was wir tun?

Nein, sagt Gott durch Jesaja zu mir: »Ich brauche dich, ich will,
dass du mir zuhörst.« Gott hat Vieles zu bieten: Angebote für mein
Herz, für meine Seele, die so sehr nach Liebe, Geborgenheit,
Anerkennung dürstet. Dinge, die ich mir nicht kaufen kann.
Die bekomme ich, die bekommen wir umsonst. Und nun kommt zu
Gott, lasst euch beschenken von dem, was er uns gibt.
So können wir unser Leben gestalten, dass es gelingt.

Wir beten:

Ihr, die ihr durstig seid. Kommt her zum Wasser.

Kommt zu ihm, trinkt – und eure Seele wird leben.

Spürt in den Lebenswüsten die Oasen auf.

Legt eure Lasten ab und ruht aus.

Schöpft Kraft für den Weg bis zur nächsten Oase. Amen. (Udo Hahn)

Matthias Cunradi

10. Juni

2. Sonntag
nach Trinitatis

**Kommt her und kauft
ohne Geld und umsonst
Wein und Milch!**

Jesaja 55, 1

Gebilde – Gebildet – Bild – etwas, das geformt wurde, durch irgendwen und irgendwas. Mit Absicht?

Was für ein Gebilde sind wir? Ist das etwas

Negatives? Gott schuf den Menschen nach seinem Bild. Nein, das ist eher sehr positiv. Er hatte eine genaue Vorstellung. Er tat etwas Göttliches in uns hinein. Eine Sehnsucht? Oder eher ein ständiges Suchen, eine Unruhe?

Er weiß genau, was in uns steckt und was wir herausholen können.

Doch nicht nur das. Denn wir sind nicht statisch, einmal geschaffen und unveränderbar. Sondern immer wieder durch Situationen geformt, immer wieder neu entdeckt, immer wieder anders.

Wir sind Kunst. Mit voller Absicht so gemacht, wie wir sind. Mit unseren Fähigkeiten und Macken. Dabei dürfen wir frei entscheiden, was wir tun und denken, wie wir uns verhalten und was wir mit unserem Leben anstellen.

Diese Freiheit sollten wir uns nehmen und sie auch anderen zugestehen. Jedoch beides im Bewusstsein einer Verantwortung: Wir sind Gottes Kinder. Immer wissend, dass unser Vater uns genau kennt und uns wohl am besten versteht. Auch in den schwierigen Situationen, die uns am Ende zu dem formen, was wir sind.

Wir beten:

Vater, wir danken Dir für die Freiheit, die Du uns schenkst. Lass sie uns erkennen und nutzen, uns nicht von uns selbst gefangen nehmen oder von dem, was wir denken, dass andere von uns erwarten. Du kennst uns und auf Dich können wir vertrauen. Erinnere uns immer wieder daran, dass auch andere diese Freiheit genießen. Amen.

Maria-Ruth Schäfer

17. Juni

3. Sonntag
nach Trinitatis

**Gott weiß,
was für ein Gebilde
wir sind.**

Psalm 103, 14

Zunächst ist an dem kleinen Bibelmauerblümchen »Der HERR vergelte dir Gutes für das, was du heute an mir getan hast« wenig Aufregendes zu sehen. Erinnert der Spruch doch an viele bekannte Gebote und Zitate, die wir kennen. Dass wir einander Gutes tun sollen, ist ja eigentlich für viele Menschen ein alter Hut, da muss man nicht nur in die Bibel schauen.

Und doch ist dieses zarte Blümchen anders gepflanzt als zunächst vermutet, wenn man den Satz bedenkt, der vorangestellt ist:

»Wo ist jemand, der seinen Feind findet und lässt ihn mit Frieden seinen Weg gehen?«

Gutes wird nicht nur dem Nächsten, sondern auch dem verfeindeten Nächsten getan.

David lässt Saul trotz aller Geschichte zwischen ihnen ziehen.

Gutes – Frieden und Miteinander – kann da entstehen, wo keine Vergeltung im Sinne einer Revanche gesucht wird. Es ist wahre Größe, wenn man den anderen stehen lassen kann, und nicht, sobald man die Möglichkeit hat, die eigene Position zur Abrechnung nutzen muss. Wir haben die Wahl.

Diese ungewohnte Bibelstelle zeigt auf, dass letztlich wir selbst profitieren, wenn wir unsere Kraft nicht in Heimzahlung und Vergeltung stecken, sondern unsere Position nutzen, den Weg der inneren Stärke zu gehen.

Wir beten:

Herr, gib uns immer wieder die Ruhe und die Standfestigkeit nicht Gleiches mit Gleichem zu beantworten, sondern Versöhnung auch da zu leben, wo wir gar nicht sehen, dass sie verdient ist. Amen.

Ingrid Holst

24. Juni

4. Sonntag
nach Trinitatis

**Der HERR vergelte dir
Gutes für das, was du
heute an mir getan hast!**

1. Samuel 24, 20

Petrus denkt: Dieser Jesus hat doch keine Ahnung. Wir haben doch schon die ganze Nacht vergeblich gefischt. Nun denn, versuchen kann man's ja, auch wenn es nichts bringt.

Dann kommt alles anders als erwartet. Die Netze sind plötzlich so voll, dass sie zu zerreißen drohen.

Diese Szene mit der Berufung des Petrus hat es in sich!
Er vertraut dieser Aufforderung Jesu, es noch mal zu versuchen.

Petrus ist eigentlich ein Realist. Wenn etwas bisher nicht lief, wird es auch weiterhin nichts werden. Jesus aber sagt: Gib nicht auf!

Auch wenn etwas vergeblich erscheint: Wer aufgibt, hat schon verloren. Und wer nicht resigniert, macht beglückende Entdeckungen. Es ist, als wenn die Stimme noch immer wie ein Akkord in einer großen Kathedrale nachklingt: Bist Du von Enttäuschungen frustriert? Hast Du einen Menschen neben Dir aufgegeben? Erlahmt Dein Engagement in Kirche und Gesellschaft, weil Du kaum Erfolge siehst?

Es ist oft gegen allen Trend, was Jesus fordert. Zwar gibt es immer Gründe zu sagen: ohne mich, es hat alles keinen Zweck!
Jesus aber sagt: Gib nicht auf, versuche es noch mal!

In seiner Kirche benötigt Jesus Menschen wie Petrus, die nicht müde werden und es neu probieren – und manchmal auch: Neues probieren.

Wir beten:

Guter Gott! Gib uns Hoffnung in der Resignation.

Schenke uns einen Glauben, der sich nicht frustriert zurückzieht.

Bewahre uns davor andere, uns selbst – oder auch Dich,

Deine Kirche, Dein Reich aufzugeben. Amen.

Helga Hoogland

1. Juli

5. Sonntag
nach Trinitatis

**Fahre hinaus,
wo es tief ist!**

Lukas 5, 4

EG 243 Lob Gott getrost mit Singen, frohlock du christlich Schar



Schwimm, schwimm!

Zeltlagerstimmung. Alle auf einem Haufen, und lauthals wird gesungen: »Sei ein lebendiger Fisch, schwimme doch gegen den Strom«.

Die Hände gehen hoch und geben die Richtung an, »Schwimm, schwimm, schwimm!« ertönt es als Zwischenruf. Kaum zu glauben, wie sich die Jungen für diesen Uralt-Schlager begeistern können. Ob sie davon wissen, dass das im realen Leben wirklich nicht einfach ist, gegen den Strom zu schwimmen?

In Psalm 26 versucht es jemand.

Er will bewusst in der Verantwortung vor Gott leben. Obwohl das grade für ihn extrem schwer zu sein scheint, denn um ihn herum sind Zustände wie bei der Mafia. Da werden Leute bedroht und abgezockt. Wer im Weg ist wird abgeräumt.

Er aber sagt: ich gehöre nicht dazu. Ich wasche meine Hände in Unschuld. Ich will auf dem rechten Weg bleiben.

Heute könnte das bedeuten: ich mache nicht mit, wenn gemobbt oder gehetzt wird. Ich lehne fragliche Steuermodelle ab.

Unredliche Geschäfte ohne mich, auch wenn der Chef dazu drängt.

Und wo bekomme ich dazu den Mut und die Kraft? Im Gottesdienst!, sagt Psalm 26. Dort wird klar, wer mein oberster Chef ist. Dort bekomme ich Zuspruch und treffe Menschen, die in dieselbe Richtung schwimmen. Wenn nötig, auch gegen den Strom.

Wir beten:

Danke, Gott, dass Du mir ein Gewissen gibst.

Danke, dass ich frei bin und das Richtige tun kann.

Du lässt mich nicht fallen, auch wenn ich Fehler mache. Amen.

Matthias Kapp

8. Juli

6. Sonntag
nach Trinitatis

**Ich aber
gehe meinen Weg
in Unschuld.**

Psalm 26, 11

»Am Schönsten ist es zuhause!«. Das glauben (fast) alle Menschen. Doch gerade jetzt in der Urlaubszeit genießen es viele, Gäste zu sein, d.h. sich bedienen zu lassen, keine Termine zu haben, die Seele baumeln zu lassen. Gastsein für eine begrenzte Zeit ist herrlich. Vielleicht sind einige auch gerne einmal Fremde. Gerade Prominente sind froh, wenn sie unerkant bleiben. Doch Gast oder gar Fremder auf Dauer – das ist keine schöne Vorstellung.

Viele leben in Deutschland als Gäste und Fremdlinge, weil sie aus ihrer Heimat vertrieben wurden oder fliehen mussten. Sie müssen erleben, dass sie abgelehnt werden und sehnen sich nach einem Zuhause. Paulus war so etwas wie ein »berufsmäßiger Gast und

Fremdling«. Er bereiste große Teile der Welt, um Menschen die gute Botschaft von Jesus Christus weiterzugeben. Ein Zuhause, einen festen Wohnsitz an einem bestimmten Ort, hatte er nicht. Er war kein überall gern gesehener Gast, weder bei den Juden noch bei den Heiden. Das machte ihn aber nicht unglücklich, weil er wusste, dass sein Zuhause bei Gott ist.

Zwischen Judenchristen und Heidenchristen gab es immer wieder Spannungen. Paulus erinnerte Juden und Heiden daran, dass sie dieselbe Heimat haben – bei Gott.

Bei Gott finden Menschen bis heute eine Heimat.

In seiner Nähe fühlen sie sich nicht als Gäste und Fremdlinge, sondern als Kinder Gottes. Das ist Grund zum Danken.

Wir beten:

*Danke, Herr, dass Du uns annimmst und uns eine Heimat schenkst.
Amen.*

Hartmut Reichwald

15. Juli

7. Sonntag
nach Trinitatis

**Ihr seid
nicht mehr Gäste
und Fremdlinge.**

Epheser 2, 19

Nach der Übungsstunde des Posaunenchores setzt sich Theo zu Gottlob: »Ich wollte dich einmal fragen, wie du als Kind mit deinem Namen zurecht gekommen bist.«

»Sicher anders als du mit deinem.

Wer weiß schon, dass Theodor

,Gottesgeschenk‘ heißt?

Mein Vater war Pastor und

wollte in den 50er Jahren seinen

Kindern bekenntnishaft Namen

geben. Anfangs hatte ich in der

Schule manches auszuhalten.

Als Zugezogener weißt du

inzwischen einiges darüber, wie es in

der DDR zugeht. In den höheren Klassen

bekam ich mehr Häme von Lehrern zu spüren.«

»Warum?«

»Sie hatten den Parteauftrag, Kinder aus christlichen Familien unter Druck zu setzen. Nicht alle taten das. Der Lehrer für Staats-

bürgerkunde fragte einmal: ‚Wer glaubt denn noch an Gott?‘

Außer mir meldeten sich ein katholischer Mitschüler und ein

Mädchen namens Christliebe. ‚Aha, drei Reaktionäre habt ihr

also unter euch‘, kommentierte er das Ergebnis. Als wir in der 8.

Klasse den Antrag zur Oberschule stellten, wurden wir drei trotz

guter Leistungen abgelehnt. Ich habe Elektromechaniker gelernt

und später die EDV-Abteilung in einem Krankenhaus aufgebaut.

Verspottet hat mich niemand mehr. Ich bin glücklich mit meinem

Namen, meinem Beruf, mit meinem Leben überhaupt.«

Theo meint nachdenklich: »Du hättest Grund gehabt, mit deinem

Namen unzufrieden zu sein. Doch du bist dankbar.

Meine Hochachtung!«

Wir beten:

Guter Gott, Du hältst Deine Hand über uns.

Dafür loben wir Dich mit allem, was wir sind und haben. Amen.

Eberhard Erdmann

EG 157 Lass mich dein sein und bleiben, du treuer Gott und Herr

22. Juli

8. Sonntag

nach Trinitatis

Tut alles

ohne Murren

und ohne Zweifel.

Philipper 2, 14

Sie hatten sich gestritten in der letzten Bibelgesprächsrunde.
Wie versteht man die Bibel richtig? Das war die Frage.

Später sitzen sie beim Bibelstammtisch. Sie ereifern sich heftig über die Wahnsinns-Transfersumme von 222 Millionen Euro für den Fußballspieler Neymar, über die unglaublichen Gehälter von Managern.

»So ist das eben, wer hat der kriegt – da hat die Bibel doch mal wieder recht«, meint einer.

Die Wirtin, die gerade die leeren Biergläser abräumt, schaut auf und fragt erstaunt?

»Wirklich, das steht in der Bibel?«
Und schon geht es wieder hoch her.

Bevor sich die Gemüter weiter erhitzen, schaltet sich die Diakonin ein:

»Seht Ihr, das passiert, wenn man die Bibel nur wörtlich nimmt. Wir müssen die Bibel ernst nehmen – also nach dem tieferen Sinn fragen. ‚Wer hat, dem wird gegeben‘ das steht schon so da, aber damit ist nicht das Haben im Sinne von Besitzen gemeint. Es geht um das Empfangen. Wenn klar ist, dass das, was ich habe, eine Gabe ist, dann bekomme ich mit dieser Gabe zugleich die Aufgabe, mit der Gabe etwas zu machen – wie z.B. im Posaunenchor. Und was für ein Segen auf dem Spielen der Posaunenchöre liegt, das können wir ja immer wieder sehen.« »Und hören . . .«, ergänzt ein anderer und grinst dabei. »Denn wer übt, lobt schöner!«

Wir beten:

*Lass uns erkennen,
was wir alles von Dir empfangen haben,
und das Beste daraus machen! Amen.*

Rolf Bareis

29. Juli

9. Sonntag
nach Trinitatis

**Wer hat,
dem wird gegeben
werden.**

Matthäus 25, 29

Wie ist Gott? Ist er ein Kontrollgott, der uns immer und überall im Visier hat? Ist er wie der »Big Brother« in Orwells Roman »1984«, vor dem man ständig in Furcht und Sorge sein muss?

Manche Menschen denken so über Gott und sind misstrauisch, wenn Gott so beschrieben wird, dass er alles sieht, was wir tun. In dem Psalmvers geht es aber nicht um Kontrolle oder Überwachung im Sinne der NSA oder von Orwell.

Gott ist unser Schöpfer und deshalb kennt er uns durch und durch.

Deshalb weiß er auch, was gut für uns ist und was nicht. Ja, er achtet auch auf das, was wir tun, aber nicht deshalb, weil er uns einengen oder gängeln möchte, sondern weil er uns liebt. Diese Liebe hat er unter Beweis gestellt durch das, was er in der Geschichte dieser Welt und vor allem durch seinen Sohn Jesus Christus getan hat.

Jesus hat uns Gott so gezeigt, wie er sich selbst verstanden wissen möchte: Als liebenden Vater, dem nicht alles egal ist, was wir tun und wie wir leben. Deshalb ist ein Christ nicht jemand, der die Frage »Meint Gott es wirklich gut mit mir?« nicht stellt, sondern jemand, der sie mit »Ja!« beantwortet.

Wir beten:

Lieber Vater im Himmel,

*Du hast uns mit deinem Sohn Jesus gezeigt,
dass Du es gut mit uns meinst.*

Dafür danken wir Dir.

*Hilf uns, darauf zu vertrauen,
dass Du das Beste für unser Leben willst. Amen.*

Matthias Schnabel

5. August

10. Sonntag
nach Trinitatis

**Er hat sie ja alle
erschaffen, eines jeden
Herz, er achtet auf alles,
was sie tun.**

Psalm 33, 15



Treffen sich zwei Engel im Himmel; sagt der eine: »Du, ich verstehe nicht, wieso die Menschen immer so einen Wirbel um ihre eigene Person machen: ‚Seht her, ich bin der Coolste und Stärkste, die Schönste und Erfolgreichste.‘ Oder: ‚Ich mache alles richtig und habe immer Recht.‘ So gern möchte ich denen mal ein paar Worte zuflüstern!«

Sagt der andere Engel:

»Das denke ich auch! Aber was würdest du ihnen sagen?«

Darauf der erste Engel wieder:

»Na, dass das dumm von ihnen ist!

Gott hat sie doch nicht wegen ihrer Taten und Äußerlichkeiten lieb. Im Gegenteil! Durch so ein Getue entfernen sie sich im Herzen immer mehr von ihm. Irgendwann können sie ihn gar nicht mehr hören und spüren. Die Menschen haben für diesen Zustand der Gottesferne vor langer Zeit das Wort Sünde erfunden.«

Entgegnet der zweite Engel: »Dieses Wort mögen sie aber gar nicht! Und andererseits gibt es da Menschen, die immer nur für andere da sind. Die wiederum tun mir leid, denn sie vergessen dabei nicht nur sich selbst, sondern oft genauso Gott.

Deshalb entfernen auch sie sich von ihm. Sünde eben.«

Darauf der erste Engel schließlich: »Hmm . . . vielleicht sollten wir ihnen so etwas sagen wie: ‚Lieber Mensch, falls du Gott nicht mehr spüren kannst, dann sprich ihn direkt an. Er ist voller Gnade und vergibt dir alles.‘ Was meinst du?«

Wir beten:

Gott, Du bist Liebe und Vergebung.

Du schenkst uns immer wieder einen Neuanfang.

Danke, dass Du bei uns bist. Amen.

Sabine Heumann

12. August

11. Sonntag
nach Trinitatis

**Gott,
sei mir Sünder
gnädig.**

Lukas 18, 12

Eins, zwei, drei . . . der kleine Junge stellt sich der Aufgabe.
Er zählt die Sterne. Und fragte nach ihren Namen:
»Der da oben, der helle. Er strahlt so schön. Wie heißt der?«
Der sternenklare Nachthimmel fasziniert Kleine und Große:
Forscher meinen, die erfassbare Sternenzahl betrage 70 Trilliarden
(ausgeschrieben eine 7 mit 21 Nullen)!
Die wirkliche Zahl könnte weit höher
liegen. Im Weltall gibt es mehr
Sterne als Sandkörner auf der
Erde!

Ich staune. Und höre den Psalm-
beter: »Gott zählt die Sterne
und nennt sie alle mit Namen!«
Das vertraute Lied aus Kinderta-
gen singt kommt mir in den Sinn:
»Weißt Du, wieviel Sternlein stehen?
Gott der Herr hat sie gezählet, dass ihm
auch nicht eines fehlet an der ganzen großen Zahl . . .«
Welch ein Gott! Diese Größe Gottes habe ich nicht erwartet.
Sie erschlägt mich fast. Unfassbar und unendlich ist Gott.
Aber nicht unnahbar! »Gott der Herr rief sie mit Namen, dass sie
all ins Leben kamen . . .«

» . . . acht, neun, zehn . . .« die kleine Jungenstimme dringt an mein
Ohr. Voller Vertrauen zählt er weiter. Diese fast unfassbare Größe
raubt ihm nicht den Atem, macht ihm keine Angst, da ist nur
Staunen: Ist das groß! Ist das schön! Und alle haben von Gott
einen Namen, keiner ist vergessen, jeder besonders,
jeder einzigartig! »Gott im Himmel hat an allen seine Lust,
sein Wohlgefallen; kennt auch dich und hat dich lieb!«

Wir beten:

*Danke Gott! Unermesslich bist Du
und unerschöpflich Deine Liebe zu uns. Amen.*

Andreas Kunert

19. August

12. Sonntag
nach Trinitatis

**Gott zählt die Sterne
und nennt sie alle
mit Namen.**

Psalm 147, 4

Der Ball passte ihm genau auf den Schlappen.
Für einen kurzen Moment spürte er ihn richtig satt da liegen,
und es gab diesen ganz bestimmten Ton,
der nur dann entsteht,
wenn man genau trifft.
Mit voller Wucht zog er ab –
und wusste schon nach einer
Hundertstelsekunde,
wo der Ball einschlagen würde:
nicht im Torwinkel, sondern im
Fenster der Nachbarin.

Jetzt steht er vor seinem Vater,
den Kopf gesenkt, sieht vor sich auf
den Boden, auf seine abgestoßenen
Schuhe. Die Nachbarin keift:

»Wenn das meiner wäre . . .!« Und der Vater schweigt.
Er packt seinen Filius am Kinn. Schau mich an!
Jetzt gibt es kein Ausweichen mehr. Also die Schultern hoch,
den Kopf einziehen und nach oben schielen.
Der Unglücksschütze muss den Blick erheben.
Und sieht in Augen, die ihn anlachen.

Eine gehörige Portion Zorn ist auch darin, aber nur, wenn der Blick
zur Nachbarin geht. Und eine Spur von Traurigkeit entdeckt er.
Warum, mein Sohn, vertraust du mir nicht? Sieh mich an!
Meinst du, ich will dir weh tun? Ich bin doch dein Vater.
Ich will, dass es dir gut geht. Und ich will, dass du es besser
machst. Also: Kopf hoch! Und pass künftig besser auf.

Wir beten:

*Barmherziger Vater im Himmel,
sieh uns gnädig an,
damit wir Vertrauen lernen.*

Martin Anefeld

26. August

13. Sonntag
nach Trinitatis

**Wenn du fromm bist,
so kannst du frei den Blick
erheben.**

1. Mose 4, 7



»Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über«, lautet ein Sprichwort. Jesus hatte einen Mann vom Aussatz, auch Lepra genannt, geheilt. Selbstverständlich wollte dieser Mann erzählen, wie das passiert war.

Doch er sollte schweigen und sich dem Priester zeigen.

Der Priester musste feststellen, dass er wirklich gesund war.

Erst danach durfte er zu seiner Familie zurück.

Lepra ist ansteckend.

Zu Jesu Lebzeiten wurden die Kranken deshalb ausgestoßen.

Familienleben, Arbeit, Gottesdienst, all dies war für sie nicht mehr drin.

Jetzt, nachdem Jesus den Mann gesund gemacht hatte, gehörte er wieder dazu. Warum sollte er nicht erzählen, was mit ihm passiert war? Es blieb doch sowieso nicht geheim. Das Herz war voll, der Mund ging über. Jesus hatte wunderbar geholfen.

Doch Jesus war mehr als ein Heiler. In ihm war Gott Mensch geworden, um uns in Gottes Gemeinschaft zurückzuholen.

Das ist nicht an Jesu Wundern zu erkennen, sondern an seinem Weg zum Kreuz und daran, dass Jesus nicht tot blieb.

Heute brauchen wir kein Geheimnis mehr um Jesus zu machen.

Jeder darf es hören, dass Jesus helfen, trösten und Gemeinschaft stiften kann. Gott will alle bei sich haben. Keiner muss draußen bleiben. Lasst uns das weitersagen.

Wir beten:

Jesus Christus, Du schenkst uns neues Leben.

Wir preisen Dich, weil Du uns heimholst in die Gemeinschaft der Kinder Gottes. Hilf uns, damit wir niemanden ausstoßen und einander beistehen in Gottes Namen. Amen.

Rosemarie Wenner

2. September

14. Sonntag
nach Trinitatis

**Sieh zu,
dass du niemandem
etwas sagst.**

Markus 1, 44

Ärgerlich so ein Text. Wie naiv soll man sein?

Was geben wir Christen da für ein Bild ab? »Sorgt euch nicht um morgen, der morgige Tag wird für das Seine sorgen.« Das kann doch nicht funktionieren. Es gibt Verpflichtungen, beruflich wie privat. Das alles will vorbereitet sein. Natürlich Sorge ich mich, kümmere ich mich um morgen.

Meine Familie und Freunde verlassen sich auf mich. Die neuen Termine müssen vorbereitet werden.

Und natürlich Sorge ich vor und zahle Krankenkassenbeiträge, habe Versicherungen, die mich absichern.

Ärgerlich dieser Satz.

Na gut, zugegeben, es gibt Tage, da nimmt man all diese Sorgen in den Abend mit und findet keine Ruhe.

Die Gedanken kreisen immer wieder um all die unerledigten Dinge, die vielen Verpflichtungen. Das Handy erinnert einen unerbittlich am Tag vorher an Unerledigtes. Das drückt nieder und kann die Luft zum Atmen nehmen. Manchmal fällt es schwer, dann einen klaren Gedanken zu fassen. Na gut, zugegeben, genau in diesen Momenten müsste man sich an diesen Satz erinnern.

»Der morgige Tag wird für das Seine sorgen.«

Genau in diesen Momenten den Mut haben ihm zu folgen.

Einfach mal auf Gottes Zusage trauen. Einfach mal?

Was wird uns damit zugemutet? Ja, aber es wird uns zugemutet und zugleich zugetraut. Also: Mut haben – trau Dich!

Wir beten:

*Wenn dein Aug ob meinem wacht, wenn dein Trost mir frommt,
weiß ich, dass auf gute Nacht guter Morgen kommt. Amen.*

EG 487,4

Christian Strohmann

9. September

15. Sonntag
nach Trinitatis

**Der morgige Tag
wird für das Seine
sorgen.**

Matthäus 6, 34

Der junge Mann, der mir gegenüber sitzt, sieht gar nicht so aus, als ob ihm es schwerfällt, anderen zu vertrauen. Im Gespräch stellt sich heraus, dass er Bindungsängste hat.

Er hat seit Jahren keine Freundin und – was mir noch schlimmer erscheint – er hat auch keinen wirklichen Freund. Nach einiger Zeit kann ich ihn verstehen: Er hat Angst, ein wichtiger Mensch könne ihn verlassen, wie er es als Kind bei seinen Eltern erlebt hat. Das soll ihm nicht passieren. Dafür will er lieber andere auf Distanz halten. Dass das keine Lösung ist, weiß er selbst. Aber so einfach kann er nicht aus seiner Haut. Er hält Distanz zu den Menschen.

»Werft euer Vertrauen nicht weg«, klingt wie ein Gegenentwurf zu dieser Einstellung des jungen Mannes. Hier wird einfach behauptet, dass Vertrauen da ist. Jeder Mensch hat es von Geburt an. Aber es kann im Lauf des Lebens verloren gehen oder weggeworfen werden.

Und noch etwas Anderes wird hier behauptet: Es lohnt sich zu vertrauen. Gott wird es belohnen. Können wir dieser Behauptung trauen? Ja, denn Gott selbst ist treu. Selbst dort, wo uns Menschen enttäuschen, lässt Gott uns nicht fallen. Er fängt uns auf.

Wir beten:

Du kennst unser Leben, Gott, und bist bei uns an jedem Tag.

Du weißt, dass wir das manchmal kaum glauben können und es uns schwerfällt, Dir zu vertrauen.

Lass uns unser Vertrauen nicht wegwerfen, sondern lass es wachsen. Amen.

Stephan Goldschmidt

16. September

16. Sonntag
nach Trinitatis

**Werft
euer Vertrauen
nicht weg.**

Hebräer 10, 35

Wer die Wahl hat, hat die Qual. Zu kaum anderen Zeiten war diese bekannte Redewendung treffender als in unseren Tagen. Wir erleben eine vernetzte Welt und nahezu unbegrenzte Angebote. Das kann es uns schwermachen, uns zurecht zu finden. Die Vielfalt ist so groß, dass wir kaum die richtigen Entscheidungen treffen können. Wir alle kennen dies aus unserem Alltag.

Für Georg Weissel, einem Pfarrer und Musiker des 17. Jahrhunderts, schien die Wahl keine Qual gewesen zu sein.

Er dichtete in einem Lied zu seiner Amtseinführung in Königsberg:

»Ach sucht doch den,
lasst alles stehn«.

Diese Aufforderung ist konsequent:

Ihm war klar, dass derjenige, der sich Heil und Wohlergehen wünscht, gar keine Wahl hat. Denn Christus, der uns das alles schenken will, ist der einzige Weg zum Heil.

Aber statt dieses Geschenk anzunehmen, verlieren wir uns oft in einer bunten Palette von vermeintlich heilsbringenden Angeboten, die nicht zum Ziel führen.

Versuchen wir doch, es uns leichter zu machen und uns auf Christus zu gründen. Fangen wir an, im Glauben das anzunehmen, was uns mit ihm verheißen ist.

Wir beten:

*Lieber Vater, hab Dank,
dass Du uns mit dem versorgst, was wir zum Leben brauchen.
Stärke unseren Glauben und unser Vertrauen auf den,
der uns Heil und Wohlergehen schenken will. Amen.*

Frank Plewka

23. September

17. Sonntag
nach Trinitatis

**Ach
sucht doch den,
lasst alles stehn.**

EG 346, 3

»Man muss sie lieben, dann geht's.« Ein Freund hat dieses Wort geprägt. Weil seine Frau und seine pubertierende Tochter sich ständig in den Haaren lagen, wurde er gefragt: »Wie erträgst du das nur den ganzen Tag?«

Das war seine Antwort: »Man muss sie lieben, dann geht's«.

Der Soziologe Hartmut Rosa kann das wohl bestätigen.

Das Leben gelingt, wenn wir es lieben, sagt er in seinem Buch »Resonanz«. Was wir brauchen, sind »Resonanzbeziehungen«, dass wir Anklang finden!

Das kann ich als Bläserin gut nachempfinden.

Wenn ich Anklang finde, bin ich glücklich und zufrieden.

Dann ist etwas gelungen. Geld, Wissen, Gesundheit mögen beeindrucken. Resonanz geben sie aber nicht. Sie sind kein Garant für ein gelingendes Leben, solange es an Liebe fehlt.

Wo ich von Liebe erfüllt bin, stoße ich auf Resonanz.

Das gilt auch für den Umgang mit schwierigen Menschen: Man muss sie lieben, dann geht's.

Mir hilft Gott dabei. Mit seiner Liebe fängt es nämlich an.

Sie ist in uns. Gott zu lieben, das ist die allerschönste Weisheit.

Und wenn Gott uns so sehr geliebt hat, dann sollen Menschen auch bei uns Anklang finden, auf eine gute Resonanz stoßen.

Nur so kann gemeinsames Leben gelingen.

Wir beten:

Danke, Gott, dass unser Leben bei Dir Anklang findet.

Mach es zu einem Resonanzkörper Deiner Liebe.

Stärke in uns den Glauben an das Gute.

Richte unseren Blick auf das, was wirklich zählt im Leben.

Gib uns Kraft und unseren Grenzen Frieden. Amen.

Marianne Gorka

EG 176 Öffne meine Augen, dass sie sehen die Wunder

30. September

18. Sonntag
nach Trinitatis

**Gott lieben,
das ist die allerschönste
Weisheit.**

Jesus Sirach 1,14



Was Gott geschaffen hat, ist gut. Natürlich! Von Natur her. Am Anfang jedenfalls, bei der Schöpfung: »Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.«

Da herrschten allerdings noch paradiesische Zustände.

Es gab keinen Hunger, kein Leid, kein Geschrei, kein Schmerz, keinen Mord und Totschlag.

Das kam später, als die Menschen sein wollten wie Gott und hinaus mussten aus dem Paradies. Seitdem ist nicht mehr alles gut. Aber das liegt nicht an Gott, das liegt an den Menschen.

Sie wollen bis auf den heutigen Tag sein wie Gott, entscheiden, was gut und böse ist, sich als Herren aufspielen über Leben und Tod. Das bringt nichts Gutes.

Und doch hält Gott an diesem Menschen fest.

Er will, dass es wieder so gut wird mit ihm wie am Anfang.

Er darf deshalb in seiner guten Schöpfung leben.

Er darf sie nutzen – zwar mit Mühsal und im Schweiße seines Angesichts – aber er darf alles nutzen und gebrauchen: Acker und Scholle, Wasser und Wärme, Licht und Luft: alles da, alles geschenkt, alles von Gott gut geschaffen.

Dank sei ihm dafür!

Wir beten:

*Herr, wir danken Dir,
dass Du uns durch Sommer und Winter,
Saat und Ernte am Leben erhältst.
Hilf uns, Deine gute Schöpfung im Guten
zu nutzen und zu bewahren. Amen.*

Martin Anefeld

7. Oktober

19. Sonntag
nach Trinitatis
Erntedankfest

**Was Gott geschaffen hat,
ist gut, und nichts
ist verwerflich.**

1. Timotheus 4, 4

Was für ein Zuspruch! Durch euch Christen teilt Jesus sich den Menschen mit, übermittelt er ihnen eine wichtige Nachricht, kommt er wahrnehmbar zu Wort!

Briefe wie früher auf Papier zu schreiben, ist bei uns weitgehend aus der Mode gekommen.

Wir kommunizieren im Internet mit Mails oder kurzen Textnachrichten, oft mit Abkürzungen, knappen Floskeln und Zeichen.

Heute würde der Apostel Paulus also vielleicht schreiben:

»Ihr seid eine SMS Christi!«

Und diese Kurznachricht könnte lauten: »GHDL! DLGAH!« –

»Gott hat dich lieb!

Du liegst Gott am Herzen!«

Durch uns Christen wird diese frohmachende Botschaft von Gottes Menschenfreundlichkeit erfahrbar – indem wir anderen freundlich und achtsam begegnen, helfen und teilen, beten und Jesu Beispiel folgen.

Mit unseren Instrumenten trompeten und posaunen wir Jesu Botschaft lautstark in die Welt hinaus. An unserem Leben und Musizieren lesen die Menschen etwas über Gott ab!

Wir sind sein Liebesbrief für die Welt, an dem er unentwegt weiterschreibt.

Wir beten:

Herr Jesus Christus, Du traust uns viel zu!

*Durch uns wirkst Du in dieser Welt
und kommst zu den Menschen.*

*Hilf uns, mit unserem ganzen Leben,
mit unserem Tun und Lassen,
Dir die Ehre zu geben. Amen.*

Heike Schuffenhauer

14. Oktober

20. Sonntag
nach Trinitatis

**Ihr seid
ein Brief Christi!**

2. Korinther 3, 3

Es ist das kürzeste Gebet der Welt: »Ach!«

Mehr braucht es manchmal nicht, um vor Gott sein Herz auszuschütten.

Ach, wie schwer habe ich es im Moment. Ach, wie soll es nur weitergehen?

Ach, wo finde ich nur Hilfe?

Martin Luther kannte diesen Seufzer gut. Aus der Frühzeit der Reformation stammt sein Klagelied. Luther nimmt Verse aus Psalm 12 auf.

Wie wenig Menschen sind da, die dem Evangelium folgen.

Echter, tiefer Glaube ist so selten zu finden.

Ach, wie es soll es weitergehen mit der Kirche?

Auch Gemeinden von heute kennen solche Klagen gut.

Ach, wieder hat uns ein Gemeindeglied verlassen.

Ach, es gibt kaum Nachwuchs in den Chören und Gruppen.

Ach, wie sollen wir die vielen Aufgaben mit so wenigen Leuten schaffen?

Das Gute bei der Klage ist, dass sie eine Adresse hat.

Jammern führt ins Leere. Meine Klage richte ich an Gott:

»Ach, Gott, vom Himmel sieh darein!« Gott sieht auf unsere Welt.

Und dieser Blick Gottes verändert uns. Er schaut von Himmel auf seine Kirche. Und das erneuert uns. Er sieht jeden Menschen und hört unsere Bitten und Klagen. Und das ist heilsam.

Wir beten:

Ach Gott, vom Himmel sieh darein und lass dich des erbarmen, wie wenig sind der Heiligen dein, verlassen sind wir Armen.

Dein Wort man lässt nicht haben wahr, der Glaub ist auch verloschen gar bei allen Menschenkindern. Amen.

Frank Mühling

21. Oktober

21. Sonntag
nach Trinitatis

**Ach, Herr! Die Heiligen
haben abgenommen, und
gläubig sind nur wenige unter
den Menschenkindern.**

Psalm 12, 2

»Sündigt dein Bruder an dir, so geh hin und weise ihn zurecht«.
Zumutung oder Selbstverständlichkeit – ist dieser Satz von Jesus?

Eine Zumutung da, wo wir uns nicht trauen, offen und ehrlich miteinander umzugehen. Er fordert uns zu einem offenen Umgang miteinander und mit unseren Fehlern auf.

Also nicht »Schwamm drüber!«

Auch nicht den Ärger einfach runterschlucken.

Und schon gar nicht »hintenrum« über denjenigen lästern, über den wir uns geärgert haben.

Viel zu oft scheuen wir den Konflikt und erliegen der Verlockung, alles unter den Teppich zu kehren, weil es einfacher ist.

Doch diese Verlockung ist ein süßes

Gift. Es schmeckt im Augenblick ganz gut, aber die Wirkung lähmt uns nach und nach. Irgendwann können wir einander nicht mehr in die Augen sehen oder gehen uns aus dem Weg. Irgendwann bricht der Kontakt ganz ab.

Jesus will die Menschen zusammenführen. Er weiß, dass unser Zusammenleben nie frei von Konflikten ist. Deswegen mutet er uns zu, mit Konflikten konstruktiv umzugehen.

Niemand freut sich über Kritik. Doch konstruktive Kritik – unter vier Augen – ist notwendig, um unser alltägliches Miteinander zu gestalten. Wie immer macht der Ton die Musik, ob aus dem, was Jesus uns hier zumutet, eine Selbstverständlichkeit werden kann.

Wir beten:

Gütiger Gott, gib uns den Mut, aufeinander zuzugehen.

Hilf uns, dass wir uns nicht gekränkt voneinander abwenden, sondern miteinander Wege gehen. Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Amen.

Tobias Völger

28. Oktober

22. Sonntag
nach Trinitatis

**Sündigt dein Bruder an dir,
so geh hin
und weise ihn zurecht.**

Matthäus 18, 15

Schaffet, dass ihr selig werdet: Wie eine rote Fahne leuchtet dies Wort. Rot wie die Liebe, die keinen kalt lässt. Pulsierend. Unruhig. Die Farbe des Reformationstages.

Schaffet, dass ihr selig werdet:
Das kitzelt Eifer und Tatendrang
hervor. Dass ich selig werde, dass
mein Leben Sinn macht und sich
rund anfühlt, fällt mir nicht in
den Schoß. Ich kann etwas dafür
tun. Schaffet – das ist ein Wort
gegen die Bequemlichkeit.
Es ruft auf zur heiligen Unruhe.
Ihr wollt sinnvoll leben?
Mit einem guten Gefühl, weil Ihr Euren
Platz gefunden habt?

In lebendigen Beziehungen, mit Tätigkeiten, in die Ihr Eure Kräfte
gerne hineingebt? In einer Kirche, die lebt und bebt und in der
sich die Menschen wohlfühlen? Dann tut dafür, was Ihr könnt.
Kein Dienst nach Vorschrift. Kein »das haben wir immer schon so
gemacht«. Seligkeit reimt sich nicht auf leichtes Leben, eher schon
auf Leidenschaft. Gebt Euch Mühe. Setzt euch ein.

Doch bevor aus der Unruhe Krampf und Hetze wird und ich
kaputtgehe vor lauter Schaffen, fällt uns der Philipperbrief ins
Wort: Denn Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das
Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Die rote Fahne ist gehisst auf steinernem Grund.
Alles Tun und Machen erhält seine Kraft von anderswo.
Die feste Burg der Leidenschaft und des Engagements
ist Gott selbst.

Wir beten:

Gott, wir bitten Dich um Kraft für alles, was zu tun ist.

Gib uns langen Atem und festen Grund unter den Füßen. Amen.

Julia Koll

31. Oktober
Reformationstag

**Schaffet,
dass ihr
selig werdet.**

Philipper 2, 12



Wortlos steht Markus vom Mittagstisch auf. Wieder einmal hat sich sein Arbeitskollege mit verletzenden Worten über ihn lustig gemacht, in der Kantine, vor allen Leuten. Wieder einmal mit dem Thema »Kirche«. Nicht, dass Markus an

jedem Sonntag zur Kirche geht. Aber er arbeitet gerne mit, zum Beispiel, wenn es etwas Handwerkliches zu tun gibt. Oder im Projektchor. Das aber ist seinem Kollegen ein Dorn im Auge. Und das lässt er Markus spüren.

Wie gerne würde er diesem Kerl mal so richtig Kontra geben!

Wie oft hat sich Markus vorgenommen, diesem Spötter mit einem gezielten Spruch das Maul zu stopfen. Aber er ist einfach nicht schlagfertig genug. Wenn er dann wenig später allein in seinem Büro sitzt und zur Ruhe kommt, dann fallen ihm die guten Ideen und die entsprechenden Worte ein.

Geht es Ihnen vielleicht auch manchmal so wie Markus, dass Sie sich ohnmächtig fühlen und sich vorgeführt vorkommen?

Dann kann uns der Petrusbrief trösten und Mut machen.

Wir müssen so jemandem wie dem Arbeitskollegen von Markus nicht mit schlagfertigen Worten das Maul stopfen. Es geht auch anders: nämlich mit dem Tun des Guten! Denn es ist Gottes Wille, das Böse mit Gutem zu überwinden! Und wenn Sie das tun, werden Sie spüren: Gott ist auf Ihrer Seite. Ganz gewiss!

Wir beten:

*Gott, unser Vater, schenke uns den Mut und die Kraft,
nicht Böses mit Gleichem heimzuzahlen.*

*Denn Du überwindest das Böse mit Gutem. Und wir mit Dir.
Durch Jesus Christus, unseren Herrn. Amen.*

Jürgen Wienecke

4. November

23. Sonntag
nach Trinitatis

**Das ist der Wille Gottes,
dass ihr durch Tun des
Guten den unwissenden
und törichten Menschen
das Maul stopft.**

1. Petrus 2, 15

Mit diesem Satz beginnt ein Gleichnis, das an die Beschreibungen des Jüngsten Gerichtes erinnert: Die Fische, die sich in dem Netz finden, werden nämlich sortiert, und die schlechten Fische werden weggeworfen. Und so sei es auch am Ende der Welt, wenn die Menschen sortiert werden. Diese Vorstellung hat zu allen Zeiten Menschen beunruhigt –

von Martin Luther ist das zum Beispiel überliefert.

Auf unser eigenes Tun können wir uns nicht verlassen:

Bestenfalls könnten wir uns bemühen, in das beschriebene Netz hinein zu schwimmen – wenn wir es denn überhaupt erkennen.

Auf unser Leben übersetzt heißt das, sich an Gottes Wort zu orientieren und nach bestem Wissen und Gewissen zu handeln. Wir werden dabei nicht ohne Schuld durchs Leben kommen, schon weil es so oft vorkommt, dass wir uns zwischen zwei Übeln entscheiden müssen. Martin Luther hat aber darauf hingewiesen, dass es Gottes Gnade ist, die uns recht macht. So werden am Ende zum Glück nicht wir oder unsere Mitmenschen entscheiden, wer Zutritt zu Gottes Reich hat. Gott selbst entscheidet darüber, und vielleicht werden wir staunen, wer Gnade findet vor seinen Augen. Seiner Gnade können wir uns getrost anbefehlen.

Wir beten:

*Vater im Himmel, wir wollen bei Dir sein,
heute und in Ewigkeit.*

Aus eigener Kraft können wir das nicht schaffen.

*Wir bitten Dich: Sei Du bei uns
und nimm uns einst gnädig auf in Dein Reich. Amen.*

Anne Höfflin

11. November

Drittletzter Sonntag
im Kirchenjahr

**Das Himmelreich gleicht
einem Netz, das ins Meer
geworfen ist.**

Matthäus 13, 47

Der Heilige Martin hat seinen Mantel geteilt. Ein guter Mann, ein Vorbild im Glauben! Er handelte so, wie Jesus es in der Bergpredigt fordert: Gib dein Hemd hin, auch wenn es dein letztes Hemd ist.

Auch wir sind aufgefordert darüber nachzudenken, wer heute die Notleidenden sind: Wer braucht einen Teil meines Mantels, meines Geldes oder einfach meine Aufmerksamkeit?

Auch der unehrliche Verwalter hat geteilt. Doch er teilt nicht aus Barmherzigkeit. Er teilt die Schuldscheine der Schuldner seines Herrn.

In blinker Berechnung sucht er sein weiteres Überleben zu sichern. Mit dem Erlass der Schulden kauft er sich ein in die antike Gastfreundschaft und sichert sich so sein eigenes Auskommen. Er handelt nicht barmherzig, sondern er benutzt seine Stellung zu seinem eigenen Vorteil. So handelt er klug und wird dafür gelobt. Ein Vorbild im Glauben?

Klugheit versus Barmherzigkeit? Wonach soll ich mich richten? Soll ich mein Geld nun in Hungergebiete spenden oder besser klug investieren? Soll ich mich für die anderen aufopfern oder erst einmal für mich selbst sorgen?

Gott gibt uns keine einfache Antwort für alle Situationen. Der barmherzige Martin soll uns Vorbild sein wie auch der kluge, wenn auch unehrliche Verwalter. Gott stellt uns vor die Herausforderung, selbst zu entscheiden. Und er traut uns diese Entscheidung zu.

Wir beten:

Herr, Du schenkst uns das Geld, das liebende Herz und den Verstand. Hilf uns, zur rechten Zeit das Rechte zu wählen. Amen.

Claudia Matthes

18. November

Vorletzter Sonntag
im Kirchenjahr

**Macht euch Freunde
mit dem ungerechten
Mammon.**

Lukas 16, 9

Als Kinder haben wir gelernt: Du sollst nicht lügen, du sollst die Wahrheit sagen! – Und dann stoßen wir in der Bibel auf solch einen Vers! Sollen wir die Wahrheit unter der Decke halten? Kann es etwa Gottes Wille sein, dass die Wahrheit verborgen bleibt?

Bei der Recherche zeigt sich: Die Übersetzung bringt uns hier auf eine falsche Spur.

Der hebräische Begriff, den Luther mit »im Verborgenen« übersetzt, meint genauer: »in unserem Inneren«. Gemeint ist also: Gott liebt tief-innerliche Wahrheit und Aufrichtigkeit!

Nicht auf den frommen Schein kommt es an. Entscheidend ist, wie es im Verborgenen unseres Herzens aussieht. In unserem Inneren spricht Gott zu uns, offenbart uns seinen

Willen und führt uns zur Weisheit, wie es im Psalm weiter heißt.

Im unserem Inneren können wir unsere Verfehlungen erkennen und bereuen. In unserem Inneren können wir die Beweggründe unseres Handelns ständig kritisch hinterfragen und nach Gottes Willen ausrichten.

Die Wahrheit in unserem Inneren gibt uns den Auftrag, nach Gottes Wahrheit zu leben. Und sie gibt uns auch die Kraft dazu. Wir können sie nach außen tragen in die Welt. Es geht darum, unsere christliche Haltung glaubhaft in die Welt einzubringen.

Wir beten:

*O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein,
verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein.
Gieß aus dein heilig Feuer, rühr Herz und Lippen an,
dass jeglicher getreuer den Herrn bekennen kann. Amen.*

Christian Syperrek

21. November

Buß- und Bettag

**Siehe,
du liebst Wahrheit,
die im Verborgenen
liegt.**

Psalm 51, 8

Lachen, das tun wir gern. Aber ist der Ewigkeitssonntag der richtige Anlass dafür? Dieser Sonntag ist doch auch der Gedenktag der Entschlafenen. Den Familien, den Freunden, die im vergangenen Jahr einen lieben Menschen verloren haben, ist es heute sicher nicht zum Lachen zumute.

Im Angesicht des Todes und der Ewigkeit, haben wir keine Lust zu lachen. In den christlichen Gemeinden gibt es aber die Tradition des Osterlachens.

Der Tod wurde durch die Liebe Gottes in Jesus Christus besiegt.

An Ostern lachen wir über den Tod.

Unser Lachen ist der Ausdruck der Freude, dass nichts, nicht einmal der Tod, uns aus den Händen Gottes reißen kann.

José Calderon Salazar war Journalist in Guatemala. Bevor er von seinen Gegnern ermordet wurde, schrieb er Folgendes:

»Sie bedrohen mich mit dem Tod. Dass ich nicht lache!

Ich sollte vom Tod bedroht sein? Welcher Mensch ist nicht vom Tod bedroht? Wir Christen sind doch nicht vom Tod bedroht, sondern von der Auferstehung.«

Es ist gut, dass der Totensonntag auch der Ewigkeitssonntag ist. Denn nicht der Tod hat das letzte Wort, sondern das Leben in Gottes Hand.

Und deshalb können wir auch heute vor Freude lachen.

Wir beten:

Herr, ich hänge zwischen Leben und Tod.

Ich muss damit rechnen, dass es eines Tages mit mir zu Ende geht.

*Lass mich Deiner Gnade und Deiner Liebe gewiss werden
und gib mir die Zuversicht des ewigen Lebens. Amen.*

Marc Hoff

25. November

Letzter Sonntag
im Kirchenjahr

Ewigkeitssonntag

**Dann wird unser Mund
voll Lachens sein.**

Psalms 126, 2



Bei einer vorweihnachtlichen Feier im Gemeindehaus taucht plötzlich ein unbekannter Gast auf. Niemand kennt ihn. Keiner hat ihn bisher gesehen.

»Wer ist das denn?« tuscheln einige miteinander. Sie haben sich doch auf den gemütlichen Nachmittag gefreut. Und nun kommt da einer, der eigentlich gar nicht dazugehört. Passt der zu uns? Kann man ihm vertrauen? Sollen wir ihn einfach mal ansprechen?

»Wer ist der?« fragen viele Menschen, als Jesus auf einem Esel in Jerusalem einzieht. Die Leute in der Stadt sind ihm noch nie begegnet. Sie wissen nichts von ihm. Deshalb sind sie ziemlich aufgeregt. Kommt hier wieder so ein Bettler? Oder will er womöglich unsere Ruhe und Ordnung stören? Jesus ist nicht allein. Eine singende Menschenmenge begleitet ihn. Ihren Jubelgesang können alle hören.

»Wer ist der?« fragen die Menschen in der Stadt. Und sie bekommen eine klare Antwort: »Das ist Jesus, der Prophet aus Nazareth in Galiläa«. Wer fragt, bekommt mehr zu wissen. Der lernt andere besser kennen. Auch Jesus. Wer fragt, kann Überraschungen erleben. Wird bereichert. Gewinnt vielleicht sogar neue Freunde. Kommt im persönlichen Glauben weiter. Vielleicht erleben die Menschen beim Adventsnachmittag ja auch etwas davon.

Wir beten:

*Herr Jesus Christus, lass uns nicht aufhören,
nach Dir zu fragen und Dich besser kennenzulernen.
Lass uns Fremden gegenüber offen sein,
besonders auch in dieser adventlichen Zeit. Amen.*

Johannes Pfeifer

2. Dezember

1. Sonntag
im Advent

Wer ist der?

Matthäus 21, 10

Wasser und Wüste im Advent. Ein tolles Bild! Wer einmal die Wüste nach einem Regen sehen durfte, der hat das Wunder erlebt, wie sie sich plötzlich mit Leben und Farbenpracht füllt. Wobei die »hervorbrechenden Wasser« in der Wüste auch sehr schnell bedrohlich werden können. Doch Jesaja beschreibt hier, im Gegensatz zu den Kapiteln davor, plötzlich eine ganz andere, nämlich positive Sicht – eine Vision – den »Herrlichen Zustand des Volks Gottes nach überstandem Leiden«. Es geht um Warten, Erwartung und Hoffnung. Also Advent!

Alles, was Gottes Volk braucht, wird dann endlich da sein, kein Mangel mehr, keine Bedrohung und keine Sorgen. Der Bruch zwischen trockener Wüste und blühendem Land setzt hier den wunderbaren und besonderen Akzent: Was finden wir vor, und was dürfen wir trotzdem hoffnungsfroh erwarten? So geht es hier um etwas Lebensnotwendiges, nämlich das Wasser. Besonders in der Wüste wird jedem sehr schnell klar, wie wichtig Wasser dort ist, und dennoch so fern.

Wasser in der Wüste: Eine starke Erfahrung, die selbst uns noch heute mit Gottvertrauen und Zuversicht erfüllen kann. Sie kann uns tragen, auch in einer Zeit politischer Verunsicherung, Not und Vertreibung. So ist es ein großes Glück für uns, dass wir an einem Ort sein dürfen, an dem wir willkommen sind und weder in Bedrohung noch Mangel leben müssen.

Wir beten:

*Herr, bitte bewahre uns die Dankbarkeit dafür,
dass wir uns nicht um Lebensnotwendiges zu sorgen brauchen.
Bewahre uns den Sinn für Träumen, Hoffen und Erwarten. Amen.*

Sebastian Schiersch

9. Dezember

2. Sonntag

im Advent

**Es werden Wasser
in der Wüste
hervorbrechen.**

Jeremia 35, 6

EG 9, 1+4-6 Nun jauchzet, all ihr Frommen, zu dieser Gnadenzeit

Johannes der Täufer stellt diese Frage an Jesus. Für ihn ist das eine ganz wesentliche Frage. Bist du es, oder sollen wir auf einen anderen warten? Er braucht Klarheit in seinen Gedanken und Hoffnung für sein Leben.

Es gibt Lebenssituationen, in denen brauchen auch wir Klarheit und eindeutige Antworten. »Bist du der richtige Partner, die richtige Partnerin, oder nicht?« Wesentliche Fragen kennt jeder! Doch wer beantwortet uns solche Fragen, wenn es ums Ganze geht?

Johannes erhält nicht die erhoffte eindeutige Antwort! Jesus sagt: »Die Antwort kann ich dir nicht abnehmen. Aber hör und sieh!«

Auch wenn es um unser Leben geht, kann uns niemand die Antworten abnehmen. Jeder muss seine Entscheidungen selbst treffen. Da kommt keiner drum herum. Mit Entscheidungen tut sich mancher schwer. Und nach Entscheidungen können Zweifel aufkommen. Doch es ist so: An den wichtigen Scheidewegen unseres Lebens stehen keine Wegweiser. Vielleicht ist das der Grund, warum Menschen für extreme Gruppen anfällig sind, die einfache und eindeutige Antworten auf die Fragen des Glaubens und des Lebens bieten! Es ist nicht einfach, zu eigenen Standpunkten zu kommen. Doch Jesus scheint genau das zu wollen. So überlässt er es Johannes, zu einer eigenen Entscheidung zu kommen – wie auch uns. Hör und sieh!

Wir beten:

*Christenmenschen dürfen und sollen eigenständig
und verantwortungsbewusst durchs Leben gehen.
Gib uns dazu Mut und Deinen Segen. Amen.*

Andreas Mattke

16. Dezember

3. Sonntag
im Advent

**Bist Du es,
der da kommen soll,
oder sollen wir auf einen
anderen warten?**

Matthäus 11, 23

Mach dir keine Sorgen! Das sagt sich so leicht dahin.
Doch so einfach ist das nicht. Sorgen haben ihre Berechtigung,
weil so vieles unsicher ist. Weil ja tatsächlich einiges im Argen
liegt, in der großen wie in der kleinen Welt.

Und doch können Sorgen wie Dämonen sein –
gefährliche kleine Geister,
die viel Schaden anrichten.

So haben es sich die Wüstenväter
vorgestellt, die im 3. Jahrhundert
in die ägyptische Wüste zogen,
um Gott zu suchen.

Sorgen heften sich im Kopf fest
und lassen nicht locker.

Nächtliches Grübeln gehört dazu,
und kreisende Gedanken:

Was wird bloß aus mir?

Wie soll ich das alles schaffen?

Wer mag mich, wie ich wirklich bin?

Dieses Sorgen gedeiht auf ängstlichem Grund, mit hochgezogenen
Schultern und flachem Atem.

Die hohe Kunst der Sorglosigkeit besteht dagegen zuallererst aus
sehr viel Lassen: ausatmen, sich entspannen, es gut sein
lassen. Was hilft noch?

Mich über etwas freuen. Singen oder Musik machen –
weil es meinen Sinn auf anderes lenkt und mich aus der Ängstlich-
keit lockt. Und der Rat der Wüstenväter: Schick die Sorgen vor die
Tür, immer und immer wieder!

Lass nicht zu, dass sie dich aus der Ruhe bringen.

Wenn ich bete, dann tue ich genau das:

Ich schicke meine Sorgen fort – zu Gott.

Wir beten:

*Allmächtiger Gott, alle meine Sorgen lege ich vor Dich hin.
Kümmere Du Dich. Und schenk mir ein leichtes Herz. Amen.*

Julia Koll

23. Dezember

4. Sonntag

im Advent

**Sorgt euch
um nichts.**

Philipper 4, 16

Jetzt bitte nicht rot werden. Heute gibt es ein Kompliment,
ein ganz besonderes sogar. Es heißt: Der Herr hat Lust an Dir.
Ja, genau an Dir.

Das macht uns verlegen.
Es gibt so viel, was dagegen spricht.
Doch so steht es da.
So ist es:

Der Herr hat Lust an Dir.
Zuerst galt der Satz dem Volk
Israel. Auch das war ganz schön
verlegen, und die Frage kam auf:
Der Herr hat Lust auf uns?
Wie kann das gehen?

Eben hießen wir noch: Verlassene oder
Vergessene. So haben wir uns auch gefühlt.
Aus dem Land vertrieben, der Tempel zerstört. Von Lust nichts zu
spüren. Doch jetzt heißt es: Der Herr hat Lust an Dir.
Ja, an Dir, mein Volk. Du geliebtes störrisches Volk.

Und auch an Dir. Genau an Dir. Der Herr hat Lust an Dir.
Er steht auf Dich. Er will Dich. Er schaut Dich an, ganz und gar
verliebt. Trotz allem, was Dir gerade durch den Kopf geht.
Und trotz allem, was dagegen sprechen mag. Er hat Lust an Dir.
Er hat sich für Dich entschieden, er will, dass Du lebst.

Bitte nicht rot werden. Dazu besteht kein Grund.
Grund besteht vielmehr zur Freude: Der Herr hat Lust an Dir.
Auch wenn nicht immer alles glatt und nach Plan läuft.
Auch wenn Du selbst vielleicht keine Lust an Dir hast.
Gott hat Lust an Dir.

Wir beten:

*Gott, wir danken Dir, dass Du die Lust an uns nie verlierst.
Hilf uns, uns selbst anzunehmen. Amen.*

Steffen Pospischil

25. Dezember
Weihnachten

**Der Herr
hat Lust an dir.**

Jesaja 62, 4



Mit Böllerknall und Leuchtraketen werden wir das neue Jahr begrüßen. Hoffnung auf viel Gutes und Gesundheit im neuen Jahr lässt uns jubeln.

Und doch: Wird das Leben,
wie gehabt, weitergehen?

Was wünschen wir uns für die
vor uns liegende Zeit?

Was wird sein, wenn wir älter
werden, wenn wir alt sind?

Wenn die Sektkorken nicht
mehr knallen,

die Freunde nicht mehr da sind?

Wenn wir einsam sind und die
Ängste in uns überhand nehmen?

Woher kommt Hilfe,
wie schöpfen wir neuen Lebensmut?

Im Psalm 71 begegnet uns ein Beter, dem all diese Fragen über den Kopf gewachsen sind. Er fühlt sich bedroht und verlassen. Er weiß in seiner Einsamkeit nicht mehr weiter und schreit Gott seine Hilflosigkeit entgegen. »Gott verlass mich nicht, auch jetzt nicht, wo ich alt bin. Gott, verlass mich nicht!«

Wie er so schreit und sich von allen guten Geistern verlassen fühlt, bedenkt er sein Leben. Er hat sich doch immer zu Gott gehalten, sein Leben lang. Er hat ihm doch immer vertraut.

Und hat Gott ihm nicht auch oft geholfen? Immer wieder?

Ja, bei diesem Gedanken schwinden seine Ängste, innere Ruhe kehrt ein. Ihm wird bewusst: Gott ist mein Hort, meine sichere Zuflucht, meine Rettung!

Nein, Gott verlässt mich nicht! Auch nicht im Alter.

Wir beten:

*Herr unser Gott, im Glauben und Vertrauen auf Dich,
legen auch wir all unsere Ängste auf Dich und rufen:
Gott verlass uns nicht! Amen.*

Ursula Höfer

30. Dezember

1. Sonntag
nach Weihnachten

**Auch im Alter,
Gott,
verlass mich nicht.**

Psalm 71, 18



»Woher kommt mir Hilfe?« Diesen Stoßseufzer kennt jeder Mensch! Er ist zu hören, wenn jemand völlig verunsichert ist und nicht weiß, wie es weitergehen soll. Oder der Seufzer treibt lautlos durch Herz und Sinn, wenn alle menschlichen Möglichkeiten erschöpft sind.

»Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.« So beantwortet der Beter die Frage und wendet sich Gott, dem Schöpfer allen Lebens, zu. Welches Vertrauen in die Kraft des Lebens!

»Herr, hilf mir.« So direkt wendet sich die kanaanaäische Frau an Jesus. Für ihre kranke Tochter spricht sie diese Bitte aus. Und das Wunder geschieht. Der Sohn Gottes wendet sich nicht ab. Wo das Vertrauen in die Hilfe Gottes so groß ist, kann Erstaunliches passieren. Die Evangelisten erzählen es immer wieder. Sogar der Tod wird vom Leben überwunden.

»Komm herüber und hilf uns«, so bittet der Mann aus Mazedonien den Apostel Paulus im Traum. Bring uns die Frohe Botschaft von Jesus Christus. Behalte sie nicht nur für dich. Wir wollen sie von dir hören. So macht sich Paulus auf den Weg und predigt vom barmherzigen und gnädigen Gott.

Auch im neuen Jahr soll diese Nachricht weitergegeben werden: durch die Erinnerung an die Erzählungen des Evangeliums, durch die Musik unserer Chöre, durch unser eigenes Bekenntnis. Meine Hilfe kommt von Gott, der Mensch geworden ist, in Jesus Christus.

Wir beten:

Barmherziger Gott, Du bist bei uns. Immer wieder hilfst Du uns, wenn wir Dich darum bitten. Dafür danken wir Dir. Amen.

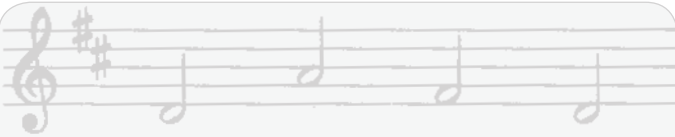
Wilfried Vauth

31. Dezember

Altjahrsabend

**Woher
kommt mir Hilfe?**

Psalm 121, 1

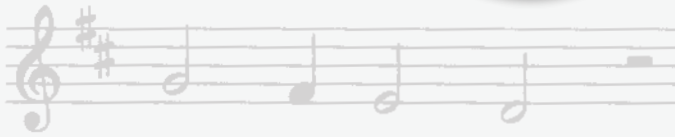


Wie schön leuch - tet
Du Sohn

Wie schön
leuchtet
der
Morgenstern



voll Gnad u.
mein Kö - nig



Wur - zel Jes - se.
Herz be - ses - sen;

Gottesdienst zu den Seckenheimer Bläser Tagen
am 31. Januar 2016



Ulrich Fischer

schön und herr - lich, groß

Bläservorspiel: Festliche Intrada (Dieter Wendel)

Begrüßung:

Eingangslied: EG 66, 1.2.7.8

Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude

Votum: *Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes. Amen.*

Gruß: *Der Herr sei mit euch
Und mit deinem Geist*

Psalmgebet: im Wechsel: Psalm 119 mit Kehrvers (mit Bläsern)

Kehrvers: »Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Weg«

(Melodie EG 501, 1. Zeile)

Psalm im Wechsel gesprochen

Kehrvers: »Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Weg« (wie oben)

(gesprochen) »Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang,
jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Amen.«

Kehrvers: »Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Weg« (wie oben)

Eingangsgebet: *Herr Jesus Christus,*

der Glanz der Weihnacht ist längst vergangen;

*der Morgenstern, der die Weisen zu deiner Krippe
geführt hat, scheint verloschen.*

Viel Dunkles erleben wir in unserer Welt.

Jesus Christus,

Dein Licht wollen wir sehen trotz aller Dunkelheit.

*Dich wollen wir heraushören aus den vielen lauten
Stimmen, die uns umgeben.*

Um Dein Erbarmen bitten wir:

Kyrie eleison – Herr, erbarme dich (mit Bläsern)

Christe eleison – Christe, erbarme dich

Kyrie eleison – Herr, erbarm dich über uns

Gnadenspruch: *Hört den Trost des Evangeliums.*

*Christus spricht: Ich bin in die Welt gekommen
als ein Licht, damit, wer an mich glaubt,
nicht in der Finsternis bleibe.*

*Ehre sei Gott in der Höhe und auf Erden Fried,
den Menschen ein Wohlgefallen (mit Bläsern)*

Gloriagesang: EG 447, 1

Lobet den Herren alle, die ihn ehren

Tagesgebet: *Du Morgenstern, du Licht vom Licht,
das durch die Finsternisse bricht,
du gingst vor aller Zeiten Lauf
in unerschaffner Klarheit auf.
Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht,
führ uns durch Finsternis zum Licht,
Bleib auch am Abend dieser Welt
als Hilf und Hort uns zugesellt. Amen.*

Schriftlesung: (2 Petrus 1, 16–19)

*Wir sind nicht klugen Fabeln gefolgt, als wir euch die Kraft und das
Kommen unseres Herrn Jesus Christus kundgetan haben; sondern
wir sind und haben seine Herrlichkeit selber gesehen. Denn er
empfang von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die
zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: »Dies ist mein lieber Sohn,
an dem ich Wohlgefallen habe.« Und diese Stimme haben wir gehört
vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.
Umso zuverlässiger haben wir das prophetische Wort, und ihr tut
gut daran, darauf zu achten als auf ein Licht, das an finsternem Ort
scheint, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren
Herzen.*

*Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Weg. Halleluja.*

Gesungenes Glaubensbekenntnis:

EG 407, 1-3 Stern, auf den ich schaue

Liedpredigt zu EG 70

»Wie schön leuchtet der Morgenstern«

*Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus. Amen.*

*Liebe Gemeinde, wenn ich früh am Morgen aus dem Haus trete,
dann erlebe ich in diesen Tagen immer wieder ein wunderbares,
beeindruckendes Schauspiel am Himmel. In der Dämmerung des
anbrechenden Tages, wenn schon alle Sterne verloschen sind,
leuchtet einsam, hell und klar am Himmel die Venus. Wir nennen sie
den Morgenstern, weil sie am frühen Morgen den anbrechenden Tag
ankündigt. Der Morgenstern, dieser wunderbare Stern am Himmel,
ist ein erinnernder und ein ankündigender Bote.*

*Mit seinem Glanz erinnert er noch einmal an die vergehende Nacht
und kündigt zugleich das Heraufziehen des neuen Tages an.*

*Dieses astronomische Wissen vom Morgenstern schenkt mir
immer neu Verlässlichkeit und Gewissheit im Wandel der Zeiten.*

*Heute singen und musizieren wir in diesem Gottesdienst Lieder
vom Morgenstern. Mit unseren Liedern vom Morgenstern und mit
unserer Predigt über das Lied »Wie schön leuchtet der Morgenstern«
erinnern wir uns – im Übergang vom Weihnachtsfestkreis zur Passi-
onszeit – noch einmal an die Weihnacht, deren Licht nun allmählich
im Alltag unseres Lebens verlöscht. Zugleich verkündet uns der
Morgenstern den Tag des Herrn, den neuen Ostertag, auf den wir
in den kommenden Wochen zugehen. Dieses Weihnachtswissen
schenkt uns Verlässlichkeit und Gewissheit auf dem Weg durch das
Kirchenjahr.*

*Wir werden eingestimmt auf unser Morgenstern-Lied mit einer
Choralbearbeitung von Nils Gade, die uns nun die Bläserinnen und
Bläser darbringen, während wir unsere Gesangbücher bei der Num-
mer 70 aufschlagen um dann der Predigt über dieses Lied folgen zu
können.*

Choralbearbeitung zu

»Wie schön leuchtet der Morgenstern«

von Nils Gade

Liebe Gemeinde, obwohl unser Lied gleich in der ersten Zeile auf den Morgenstern zu sprechen kommt, ist es kein Morgenlied. Nein, es ist ein Liebeslied – ein prächtiges und großes Liebeslied, das wegen seiner erhabenen, gewaltigen Melodie die »Königin des Gesangbuchs« genannt wird. Sein Dichter Philipp Nicolai hat es selbst als „Geistliches Brautlied der gläubigen Seelen von Jesu Christo, ihrem himmlischen Bräutigam« betitelt. Geschrieben hat er es am Ende des 16. Jahrhunderts, als er in der westfälischen Stadt Unna als Pfarrer tätig war. Damals wurde die Stadt Unna von einer verheerenden Pestkatastrophe heimgesucht. Mehr als 1/3 der Bevölkerung wurde durch die Pest weggerafft. Umhüllt vom Pestgeruch und das Massensterben vor Augen – täglich 20-30 Beerdigungen – findet Philipp Nicolai immer wieder Kraft im Gebet, in der Hinwendung zu Jesus Christus. Und er schöpft Trost aus der Hoffnung auf das ewige Leben, auf das Paradies. Beides spiegelt sich wieder in seinem Lied »Wie schön leuchtet der Morgenstern«.

Erster Adressat dieses Liedes war der Dichter selbst, sodann die von der Pest geplagten Menschen. Inmitten unermesslichen irdischen Leides singt Nicolai mit wunderschönen, immer neu variierten Bildern an gegen seine und ihre Angst.

Und bis heute sind Adressaten dieses Liedes alle Menschen, die daran glauben, dass ihr irdisches Leben noch nicht alles ist, dass es vielmehr seine Vollendung findet in einem ewigen, himmlischen Leben in der Gemeinschaft mit Jesus Christus, unserem Freund und Bräutigam.

Philipp Nicolai bedient sich einer anschaulichen Sprache.

Sie erscheint wie eine Gegensprache gegen die oft zerstörerische Sprache dieser Welt. Ganz im Stile barocker Brautmystik wird Jesus, der Geliebte der Gläubigen, in immer neuen Bildern voller Hingabe anbetend besungen. Unaussprechliches soll mit diesen Bildern ausgesagt werden. Ganz selbstvergessen und voller Begeisterung wird er angehimmelt als Licht im Dunkel, als Morgenstern und leuchtendes Kleinod, als edler Stein und als Flamme der Liebe. Er wird angebetet als das Wertvollste im Leben, als Schatz, als Perle und Krone. Er wird mit Bildern aus der Natur besungen als süße Wurzel Jesse und Himmelsblume. Und die Liebesbeziehung zu

Jesus Christus wird ungemein emotional in Analogie zur Ehe geschildert: Der Bräutigam hat das Herz der Gläubigen, das Herz seiner Braut besessen. Den Geliebten können sie nie vergessen. Seine Liebesflammen werden tief ins Herz der Gläubigen hineingegossen. Und das ganze Gemüt der Gläubigen wallt hin zu ihm, dessen Liebe sie entzündet hat.

Für unsere Ohren ungewohnt ist diese Form des geistlichen Liebesliedes. Aber sie entwickelt eben ungeahnte emotionale Kräfte als Gegenkräfte gegen all das Deprimierende, Niederdrückende, das der Blick in dieser Welt jeden Tag in uns auslöst.

So ist dieses Liebeslied für Jesus eigentlich ein Gegenlied gegen all die deprimierenden Lieder, die täglich in unserer Welt angestimmt werden. Lassen wir uns hineinnehmen in dieses Trostlied voller Liebe, indem wir seine ersten drei Strophen singen.

Strophe 1-3: Kurze Intonation

Strophe 1 Gemeinde + Bläser

Strophe 2 Gemeinde + Orgel

Strophe 3 Gemeinde + Bläser

Herzstück und Mitte unseres Liedes ist die vierte Strophe.

»Von Gott kommt mir ein Freudenschein«. Von der Freude singt der Dichter inmitten größten Leides. Wie das? Die in diesem Lied besungene Freude hat einen Grund in der Vergangenheit, im Kommen und Wirken Jesu. Zurückblickend auf sein Wirken wird er als »süße Wurzel Jesse«, also als Nachkomme aus dem Stamme Isaais, des Vaters von König David bezeichnet, aber auch als »Sohn Davids aus Jakobs Stamm«. In der Titulierung als »wahr‘ Gottes und Marien Sohn« mag eine Anspielung an die Taufe Jesu vorliegen oder auf die Verklärung Jesu, von der wir vorhin in der Lesung aus dem 2. Petrusbrief gehört haben. Und Jesu Bezeichnung als »Morgenstern« spielt gewiss an auf die Erzählung von den Weisen aus dem Morgenland, die diesem Stern folgend den Weg zum Neugeborenen im Stall von Bethlehem fanden. So blickt der Dichter zurück auf das irdische Wirken Jesu und deutet es als Wirken zur Freude.

Aber diese Freude, die der Blick auf Jesus auslöst, bleibt nicht bloße Erinnerung. Sie ist gegenwärtig erlebbar: »Herr Jesu, du mein trautes Gut, dein Wort, dein Geist, dein Leib und Blut mich innerlich erquicken . . . Auf dein Wort komm ich geladen.«

Im Abendmahl wird die Freude vermittelt, die Jesus in diese Welt gebracht hat und von der wir eingangs in diesem Gottesdienst gesungen haben »Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude«.

Von dieser Freude in allem Leide will Philipp Nicolai mit seinem Lied singen. Diese Freude will er verkündigen. Es ist eine im Kommen Jesu begründete und gegenwärtig erlebbare Freude.

Lasst uns von dieser Freude singen, nachdem die Bläserinnen und Bläser uns mit einem Choralvorspiel von Gustav Gunsenheimer auf die 4. Strophe unseres Liedes eingestimmt haben.

Choralvorspiel von Gustav Gunsenheimer

Strophe 4 mit der Gemeinde

Die Freude, von der unser Lied singt, hat nicht nur ihre Begründung in der Vergangenheit, im Wirken Jesu. Sie hat nicht nur eine gegenwärtige Bedeutung in der Feier des Abendmahls, sie hat auch eine Dimension der Zukunft. Sie ist ausgerichtet auf das Paradies, auf die Zukunft bei Gott im ewigen Leben.

Philipp Nicolai wusste – wie der Verfasser des 2. Petrusbriefes und wie wir Christenleute des 21. Jahrhunderts –, dass wir »zwischen den Zeiten« leben. Wir leben in Zeiten, die einerseits zurückblicken auf das Licht, das in Jesus Christus in diese Welt gekommen ist.

In Zeiten, in denen das Licht der Weihnacht wieder dem Dunkel gewichen ist. Und zugleich in Zeiten, in denen die Dunkelheit der Welt zum Vergehen bestimmt ist und ein neuer Tag anbricht: der Tag des Herrn, der sich im Aufgehen des Morgensterns ankündigt. Wir leben in der Erinnerung an das Licht, das Jesus Christus in diese Welt gebracht hat, und in Erwartung des künftigen Tages, an dem alle Dunkelheit ein Ende finden wird. Als ein gläubiger Mensch »zwischen den Zeiten« findet sich Philipp Nicolai nicht ab mit dem Elend, das die Pest über die Menschen seiner Stadt gebracht hat. Er richtet in den letzten drei Strophen seines Liedes den Blick nach vorn. »Himmlisch Leben wird er geben mir dort oben«. Und weiter: »Er wird mich doch zu seinem Preis aufnehmen in das Paradeis,

des klopfe ich in die Hände«. So singen Menschen, die sich in einer Morgenstern-Situation wissen, in einer Situation »zwischen den Zeiten«. Weil sie von Jesus Christus wissen, der als das Licht in die Welt gekommen ist, setzen sie ihre Hoffnung auf dieses Licht. Weil sich dessen erinnern, dass in Jesus Christus der Glanz der Herrlichkeit Gottes aufgeleuchtet ist, deshalb sind sie gewiss: Christus wird als Morgenstern einstmals wieder aufgehen über dieser Welt, um seinen großen Tag anzukünden. Und nicht nur das: Er wird schon jetzt und immer wieder als Morgenstern aufgehen in unseren Herzen, um unser Leben hell zu machen.

So gewiss der Morgenstern nicht für immer am Himmel verschwindet, sondern auf seiner Bahn um die Sonne wiederkehrt, so gewiss wird der, der als Morgenstern das Leben vieler Menschen hell gemacht hat, wiederkommen, um unser Herz und alle Welt hell zu machen.

Von dieser Hoffnung erfüllt können auch wir die Sorgen und Nöte unserer Gegenwart, die uns manchmal fast verzweifeln lassen, ertragen, bewältigen und bearbeiten. Bisweilen denken wir ja in diesen Tagen, dass die ganze Welt aus den Fugen geraten ist.

Und viele Menschen stürzt dies in Depression und Schwermut.

Unser Lied kann Gegenkräfte gegen solche Schwermut entfalten: Vor der Wahrnehmung aller Weltprobleme steht die freudige Gewissheit des Geliebtheits von Jesus Christus. Vor der Wahrnehmung aller Weltprobleme steht die Hoffnung auf ewiges Leben in der Gemeinschaft mit ihm. Das Lied »Wie schön leuchtet der Morgenstern« vergewissert uns neu der Freude, die mit Jesus in diese Welt gekommen ist. Dieses Lied vergewissert uns neu der gegenwärtigen Nähe zu Jesus Christus, unserem Heiland.

Und dieses Lied vergewissert uns einer ewigen Zukunft bei Gott, die auch unsere Gegenwart in ein anderes Licht taucht. Die himmlischen Gedanken und Bilder dieses Liedes sind keine Vertröstung auf eine ungewisse Zukunft. Sie sind eine Gegenkraft gegen alle Niederlagen und Tatenlosigkeit. Und unser Singen und Musizieren ist eine wunderbare Möglichkeit, dieser dreifachen Vergewisserung Ausdruck zu verleihen. Darum: »Zwingt die Saiten in Cythara und lasst die süße Musika ganz freudenreich erschallen.«

*Dies werden wir nun gleich vom Bläserchor in der herrlichen
Vertonung von Johann Sebastian Bach hören.
Zuvor aber singen wir gemeinsam die 5. Strophe unseres Liedes.*

Strophe 5 Gemeinde + Orgel

Strophe 6 Bachchoral (instrumental)

*Amen. Amen, komm du schöne Freudenkrone, bleib nicht lange,
deiner wart ich mit Verlangen. Amen.*

Strophe 7 Gemeinde + Bläser (ohne Vorspiel)

Fürbittengebet und Vaterunser

Lied: EG 69,1-4 Der Morgenstern ist aufgedrungen
(vierstimmiger Satz mit Gemeinde)

Abkündigungen

Schlusslied: Geh unter der Gnade (mit Liedblatt)

Segen:

Bläsermusik zum Ausgang



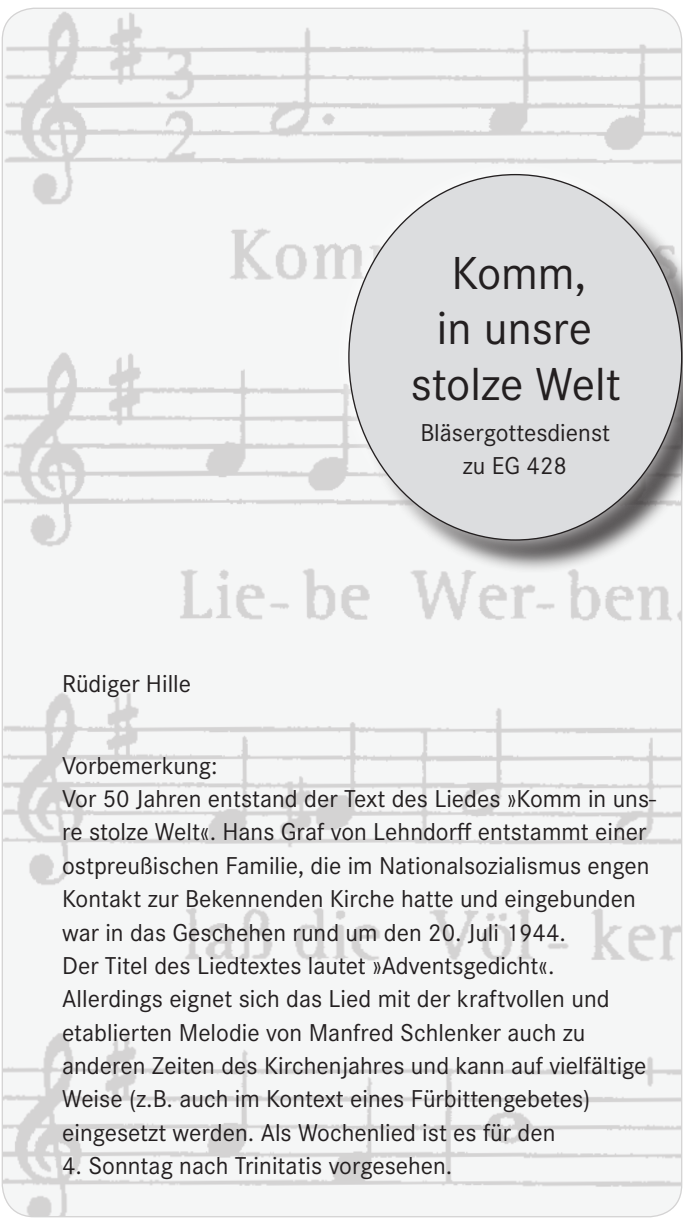
Wie schön leuchtet der Morgenstern

Wie schön leuch - tet der Mor - gen - stern
Du Sohn Da - vids aus Ja - kobs Stamm,
voll Gnad und Wahr - heit von dem Herrn, die sü - Be
mein Kö - nig und mein Bräu - ti - gam, hast mir mein
Wur - zel Jes - se,
Herz be - ses - sen; lieb - lich, freund - lich,
schön und herr - lich, groß und ehr - lich, reich an
Ga - ben, hoch und sehr präch - tig er - ha - ben.

Jesaja 11,1; Offenbarung 22,16

Ei meine Perl, du werthe Kron, / wahr' Gottes und Marien Sohn, /
ein hochgeborner König! / Mein Herz heißt dich ein Himmels-
blum; / dein süßes Evangelium / ist lauter Milch und Honig. / Ei
mein Blümlein, / Hosianna! Himmlisch Manna, das wir essen, /
deiner kann ich nicht vergessen.

Gieß sehr tief in das Herz hinein, / du leuchtend Kleinod, edler
Stein, / mir deiner Liebe Flamme, / daß ich, o Herr, ein Gliedmaß
bleib / an deinem auserwählten Leib, / ein Zweig an deinem
Stamme. / Nach dir walt mir / mein Gemüte, ewge Güte, bis
es findet / dich, des Liebe mich entzündet.



Komm, in unsre stolze Welt

Bläsergottesdienst
zu EG 428

Rüdiger Hille

Vorbemerkung:

Vor 50 Jahren entstand der Text des Liedes »Komm in unsre stolze Welt«. Hans Graf von Lehndorff entstammt einer ostpreußischen Familie, die im Nationalsozialismus engen Kontakt zur Bekennenden Kirche hatte und eingebunden war in das Geschehen rund um den 20. Juli 1944. Der Titel des Liedtextes lautet »Adventsgedicht«. Allerdings eignet sich das Lied mit der kraftvollen und etablierten Melodie von Manfred Schlenker auch zu anderen Zeiten des Kirchenjahres und kann auf vielfältige Weise (z.B. auch im Kontext eines Fürbittengebetes) eingesetzt werden. Als Wochenlied ist es für den 4. Sonntag nach Trinitatis vorgesehen.

Instrumentalmusik zur Eröffnung:

(z.B.: M. Franck: Intrada und Galliarda,
Bläsermusik Württemberg 2017, S. 4 ff.)

Votum: *Im Namen Gottes, der uns das Leben geschenkt hat,
im Namen Jesu, der unser Bruder ist und sein wird,
im Namen des Heiligen Geistes,
der Gemeinschaft stiftet, Trost spendet
und an jedem Tag Perspektiven eröffnet. Amen.
Komm – wir feiern Gottesdienst.*

*Seid willkommen, denn Gott will kommen,
er ist schon gekommen und jetzt unter uns. Komm!*

Lied: EG 262, Str. 1-3 Sonne der Gerechtigkeit
Vorspiele für Bläser zum EG, Nr. 262
(Herbert Peter)
Posaunenchoralbuch 262

Psalm 42:

Gloria patri:

Gebet: *Wir leben vom Licht und stehen oft im Dunkeln.
Wir freuen uns über den Glanz der Sonne,
der unsere Sinne beflügelt und alle Finsternis
vertreibt.
Du, Sonne der Gerechtigkeit, komm,
geh auf zu unsrer Zeit. Erbarm dich, Herr.
Guter, gnädiger und barmherziger Gott,
wir kommen mit unseren Dunkelheiten zu dir.
Wir sind darauf angewiesen, dass du unser
Leben hell machst, etwas zum Leuchten bringst,
was wir mitnehmen können,
wenn es wieder dunkel wird.
Die Zeit, die wir erleben dürfen, ist geschenkt.
Die Zeit von deiner Ewigkeit steht in deinen Händen.
Wir bitten dich: lass uns nicht los, sondern: komm,
füll du unsere Zeit mit Licht, Klang, Wärme,
Gemeinschaft. Komm. Amen.*

Lied: EG 262, Str. 7
Posaunenchoralbuch 262 (mit Intonation)

Lesung:

Credo:

Predigt:

Lied: Komm in unsre stolze Welt
Vorspiele für Bläser zum EG, Nr. 428
(Manfred Schlenker)
EG 428, Strophe 1
Posaunenchoralbuch 428, Melodie einstimmig

»Komm in unsre stolze Welt« – das ist eines von 16 Liedern im Evangelischen Gesangbuch, die mit der Bitte »Komm(et)« beginnen. Bei unserem Lied mit dem Text von Hans Graf von Lehndorff wird jede Strophe eröffnet mit diesem »Komm«. Aufforderung, Bitte, Nachdruck, Wiederholung, Da capo – das steckt und klingt in diesem »Komm«. Und Gott kommt tatsächlich in diese Welt. Im Advent wird diese Bitte mit der Blickrichtung auf den Stall von Bethlehem konkret. Gott wird Mensch. Er kommt als kleines Kind in unsre stolze Welt. Bei ihm zählen nicht das Geld und der Profit. Bei ihm gilt nicht: Geiz ist geil. Er kommt und verschenkt sich selbst. Das sinnstiftende Kriterium seines Handelns spüren wir durch seine unverbrüchliche Treue, seine Liebe. Er nimmt uns mit auf den Weg des Friedens.

Lied: Komm in unsre stolze Welt
Posaunenchoralbuch 428, Intonation
EG 428, Strophe 2 und 3
Begleitsatz

Lauter Gegensätze:

Reiches Land – Du bist da für Arme und Schwache.

Unser Überfluss und Reichtum reicht auch für andere. Mit deinem Kommen sagst du uns: Heiße auch die willkommen, die auf der Flucht sind, die nicht mehr anders können als zu fliehen, die alles aufgeben, ihre Heimat, ihren Kulturkreis.

Und wir denken daran, dass Gottes Sohn selbst als kleines Kind aus dem Stall nach Ägypten fliehen musste. Solch eine Flucht, solch ein Aufbruch, wie er uns in den zurückliegenden Monaten tausendfach begegnet mit den Menschen aus Afghanistan, Syrien, aus den Ländern Afrikas, vom Balkan braucht Mut, oft gespeist durch Verzweiflung. Gerade diese beiden Strophen machen darauf aufmerksam, sie sind direkt hineingesprochen in unsre Situation.

»Komm in unser reiches Land, der du Arme liebst und Schwache, dass von Geiz und Unverstand unser Menschenherz erwache. Schaff aus unserm Überfluss Rettung dem, der hungern muss. Komm in unsre laute Stadt, Herr, mit deines Schweigens Mitte, dass, wer keinen Mut mehr hat, sich von dir die Kraft erbitte für den Weg durch Lärm und Streit hin zu deiner Ewigkeit.«

Lied: Komm in unsre stolze Welt
 Posaunenchoralbuch 428
 EG 428, Strophe 4 (ggfs. auch a cappella)

Das feste Haus – das leichte Zelt. Wer sicher wohnt, vergisst, dass wir alle unterwegs sind. Wir sind nicht am Ziel. Leben heißt: in Bewegung sein, in Bewegung bleiben. Offen sein für Veränderung, für Neues. Auch unsere Posaunenchorarbeit ist unterwegs, im Wandel begriffen, auf der Suche.

Wir brauchen einen guten Ansatz, müssen dran bleiben, Ausdauer zeigen. Hier ist im direkten und im übertragenen Sinne ein langer Atem nötig. Wir sollten nie vergessen, dass wir auf dem Weg sind.

Lied: Komm in unsre stolze Welt
 Posaunenchoralbuch 428
 EG 428, Strophe 5

Und wieder ist es ein Gegensatz, der auch diese letzte Strophe bestimmt und definiert. Dunkles Herz – Lichtes Fülle.

Wir brauchen so dringend etwas von diesem Licht, von Gottes heiligem Geist, von der Sonne der Gerechtigkeit, von der Klarheit Gottes. Dieses Licht, die Klarheit macht es klar:

wir sind auf Gott angewiesen. Und Gott, der Herr, macht auch in tiefer Nacht Menschenleben herrlich.

Komm in unsre stolze Welt, in unser reiches Land, in unsre laute Stadt, in unser festes Haus, in unser dunkles Herz.

Welt – Land – Stadt – Haus – Herz.

Das Lied kommt immer näher. Er will uns ganz nahe kommen.

Es wird persönlich. Gott steht vor unserer Herzenstür und klopft an. Er hört damit nicht auf, auch wenn wir sein Klopfen nicht hören oder nicht hören wollen.

Er lässt nicht los, er lässt uns nicht los. Komm! Amen.

Komm in unsre stolze Welt
101 Bläservorspiele zum EG, S. 156
(Manfred Schlenker)

Fürbitten:

Vater unser:

Lied: EG 425 Gib uns Frieden jeden Tag
 Vorspiele für Bläser zum EG, Nr. 425
 (Ralf Grössler)

Segen:

Instrumentalmusik zum Schluss

Komm in unsre stolze Welt



Komm in unser reiches Land, / der du Arme liebst und Schwache,
/ daß von Geiz und Unverstand / unser Menschenherz erwache.
/ Schaff aus unserm Überfluß / Rettung dem, der hungern muß.

Komm in unsre laute Stadt, / Herr, mit deines Schweigens Mitte,
/ daß, wer keinen Mut mehr hat, / sich von dir die Kraft erbitte
/ für den Weg durch Lärm und Streit / hin zu deiner Ewigkeit.

Komm in unser festes Haus, / der du nackt und ungeborgen. /
Mach ein leichtes Zelt daraus, / das uns deckt kaum bis zum Morgen;
/ denn wer sicher wohnt, vergißt, / daß er auf dem Weg noch ist.

Komm in unser dunkles Herz, / Herr, mit deines Lichtes Fülle; /
daß nicht Neid, Angst, Not und Schmerz / deine Wahrheit uns verhülle,
/ die auch noch in tiefer Nacht / Menschenleben herrlich macht.

Text: Hans von Lehdorff 1968. Melodie: Manfred Schlenker 1982

Gottes-
dienst
zum
Posaunenchor-
Jubiläum

Nun ja
sei - nem Dienst
säu-met nicht, kon
Erkennt, daß Gott ist u
Ehr, / und nicht wir

Heike Schuffenhauer / Kerstin Krause

Gottesdienst zum Posaunenchor-Jubiläum

Posaunenchor Lorsbach, 45 Jahre

Posaunenchor Eppstein, 20 Jahre

Bläservorspiel: Jesus ist kommen

Lied: Danke für diesen guten Morgen – EG 334, 1-6

Votum:

Begrüßung und Einführung:

Psalm 98 »Ehr sei dem Vater und dem Sohn . . .«

Sündenbekenntnis

*Gott, hellhörig und verständnisvoll wie sonst
niemand, wir blicken auf das, was wir mitbringen
in diesen Gottesdienst an Gelungenem und
Misslungenem. Wir wissen, Du traust uns viel zu,
doch oftmals wagen wir es nicht,
nach Deinem Willen zu leben.*

*Zu oft stimmten wir ein in die eingängige
Melodie derer, die den Ton angeben,
wo wir besser unser eigenes Lied hätten erfinden
und ausprobieren können.*

*Zu oft stimmten wir ein in die vorgeschriebenen
Harmonien, wo Protest-Lieder besser geklungen
hätten.*

*Zu oft stimmten wir uns ein auf das allgemeine
Schweigen, wo wir hätten laut werden sollen.*

*Wir seufzten zu wenig mit denen, denen ein Kloß
im Hals sitzt. Wir klagten zu selten mit denen,
denen vor Schreck die Stimme wegbleibt.
Wir lachen nicht genug mit denen, die uns mit ihrer
Lebensfreude anstecken wollen.*

*Ach, Gott, zum Glück hörst Du Dir verständnis-
voll unsere gelungenen und unsere verunglückten
Lieder an und kannst Dir darauf Deinen eigenen
Reim machen. Du lässt uns aufatmen und gibst
uns Luft für einen neuen Anfang.*

Hab' Erbarmen mit uns!

»Kyrie eleison . . .«

Gnadenzuspruch:

*Barmherzig und gnädig ist Gott,
geduldig und von großer Güte.
Gott gibt unserem Leben einen neuen Klang,
stimmt sich freundlich auf uns ein und lässt uns
unsere eigene Melodie finden.
Lobsinget Gott, erhebet seinen Namen!
»Allein Gott in der Höh sei Ehr«*

Lied: Ich lobe meinen Gott – EG 272

Kollektengebet:

*Gütiger Gott, manchmal sind wir ausgelassen
und fröhlich, pfeifen oder singen eine neue
Melodie. Die Schwere des Alltags wird uns leicht.
Wir spüren, wie Freude und Zuversicht in uns
Wurzeln treiben.*

*Manchmal aber ersterben uns die Lieder auf den
Lippen. Wir sind traurig und bewegen dunkle
Gedanken in uns. Wir finden kein Lied, das und
herausreißen kann aus unserer Bewegungslosig-
keit, aus unseren Zweifeln.*

*Wir bitten Dich, barmherziger Gott. Gib unserem
Leben dann einen neuen Klang. Lass uns Worte
und Lieder finden, mit denen wir Dir unsere Freude
und unser Leid bringen können.*

*Das bitten wir im Namen Jesu Christi,
der mit uns ist alle Tage. Amen.*

Lesung: Josua 6 (Jericho)

*Einige Tage, nachdem Josua mit den Israeliten den Jordan überquert
und das Land Kanaan erreicht hatte, sprach Gott zu ihm:
»Ich gebe Jericho in eure Hand, ohne dass ihr um die Stadt kämp-
fen müsst. Geh mit den Priestern und den Soldaten während einer*

Woche jeden Tag einmal um die Stadtmauer von Jericho herum. Die Priester müssen in ihre Posaunen blasen, alle anderen sollen schweigend hinter ihnen herziehen. Am siebten Tag aber sollen alle Soldaten und das ganze Volk großen Lärm machen. Dann werden die Stadtmauern von Jericho einstürzen.»

Am anderen Morgen bildete sich im Lager der Israeliten ein Zug. Voraus zogen einige ausgewählte Krieger. Dann kamen die Priester mit den Posaunen, dann die Priester mit der Bundeslade und zuletzt die übrigen Soldaten. So zogen sie jeden Tag einmal um die Mauer von Jericho. Niemand redete ein Wort. Nur die dumpfen Töne der Posaunen waren zu hören.

Am siebten Tag aber zogen sie sieben Mal um die Mauer und die Priester bliesen die Posaunen. Beim siebten Mal befahl Josua den Soldaten: »Schreit!« Da erhoben alle ein so großes Geschrei, dass die Mauern von Jericho zusammenstürzten.

So eroberten die Israeliten die Stadt.
(Kaufmann Kinderbibel 1995, S. 91)

Glaubensbekenntnis

Bläserzwischenmusik

Dialogpredigt »Gott loben, das ist unser Amt!«
 »Musizieren zum Lobe Gottes
 und den Menschen zur Freude«

SprecherIn A:

Seit ... Jahren wird in ... regelmäßig in der Ev. Kirche mit Trompeten, Posaunen und Hörnern musiziert. Aber die Instrumente sind ja eigentlich viel älter. Sie werden sogar schon in der Bibel erwähnt. Vorhin im 98. Psalm haben wir zusammen gebetet: »Mit Trompeten und Posaunen jauchzet vor dem Herrn, dem König!« (Ps 98,6)

SprecherIn B:

Das stimmt, doch Du darfst Dir die Posaunen und Trompeten nicht so vorstellen wie unsere heutigen Instrumente. Bei den biblischen

Posaunen handelt es sich um das Horn von Tieren, von Schaf- oder Ziegenböcken oder auch Rindern, in dessen kleine Öffnung man hineinblies und meist nur einen Ton erzeugen konnte. Dieses Horn wurde als militärisches Signalinstrument im Krieg und zivil von den Wächtern zur Warnung vor Gefahren gebraucht, aber auch für den Heroldsruf bei der Thronbesteigung des Königs sowie zur Ankündigung des Halljahres, des Freijahres verwendet. Außerdem fand die Hornposaune kultische Verwendung für Signale an der Bundeslade, später im Tempel und wird teilweise bis heute in den Synagogen benutzt, um den Sabbat einzublasen (hebr. „schophar“ = Schofarhorn). Die biblische Trompete dagegen ist aus Metall, eine relativ schmale Röhre, die unten in einen etwas breiter werdenden Trichter mündet und noch keine Ventile hat wie unsere heutigen Trompeten. Ursprünglich zuerst in Ägypten nachweisbar, scheinen zu biblischen Zeiten in Israel mit der Trompete Befehle, etwa im Krieg, kundgetan worden zu sein. Außerdem ist sie ebenfalls als Kultinstrument, also im Gottesdienst und bei Festen eingesetzt worden. Da bin ich in der Vorbereitung dieser Predigt übrigens auf einen wunderbaren Abschnitt aus dem 4. Buch Mose gestoßen. Am besten, Du liest uns den mal vor!

SprecherIn A: schlägt Bibel auf ...

Vom Blasen der Trompeten (4 Mose 10,1-10)

1 Und der HERR redete mit Mose und sprach:

2 Mache dir zwei Trompeten von getriebenem Silber und gebrauche sie, um die Gemeinde zusammenzurufen und wenn das Heer aufbrechen soll.

3 Wenn man mit beiden bläst, soll sich bei dir versammeln die ganze Gemeinde vor der Tür der Stiftshütte.

4 Wenn man nur mit einer bläst, so sollen sich bei dir versammeln die Fürsten, die Häupter über die Tausende in Israel.

5 Wenn ihr aber laut trompetet, so sollen die Lager aufbrechen, die nach Osten zu liegen.

6 Und wenn ihr zum zweiten Mal laut trompetet, so sollen die Lager aufbrechen, die nach Süden zu liegen.

Denn wenn sie weiterziehen sollen, so sollt ihr laut trompeten.

*7 Wenn aber die Gemeinde zu versammeln ist,
sollt ihr nur blasen und nicht laut trompeten.*

*8 Es sollen aber blasen mit den Trompeten die Söhne Aarons,
die Priester; und das soll eine ewige Ordnung sein für euch
und eure Nachkommen.*

*9 Wenn ihr in den Krieg zieht in eurem Lande gegen eure Feinde,
die euch bedrängen, so sollt ihr laut trompeten mit den Trompeten,
dass euer gedacht werde vor dem HERRN, eurem Gott,
und ihr errettet werdet vor euren Feinden.*

*10 Desgleichen, wenn ihr fröhlich seid an euren Festen und an
euren Neumonden, sollt ihr mit den Trompeten blasen bei euren
Brandopfern und Dankopfern, damit euer Gott an euch denke.
Ich bin der HERR, euer Gott.*

SprecherIn B:

*Du siehst, die Benutzung von Trompeten damals drückt sozusagen
die öffentliche Ausrufung von Gottes Rechten in seinem Volk aus –
sowohl in Richtung zum Volk als auch in seiner Beziehung zu ihm.*

*Posaunen- und Trompetenklänge begegnen uns in der Bibel immer
wieder, ziehen sich wie ein roter Faden durch die Geschichte Gottes
mit seinem Volk und seinen Menschen:*

*Als Mose die zehn Gebote vom Berg Sinai empfing, ging ein sehr
lauter Posaunenschall vom Berg aus, so dass das ganze Volk zitterte
(2 Mose 19,16+19, Heb 12,19) – was heute hoffentlich nicht mehr
passiert, wenn wir musizieren . . .!*

*Vielen bekannt ist auch die vorhin gehörte Geschichte von der
Eroberung Jerichos durch Musik. Kräftige Posaunenklänge bringen
die riesigen Mauern der Stadt zum Einsturz (Jos 6).*

*Bei der Einweihung des ersten Tempels vor rund 3000 Jahren in
Jerusalem hat König Salomo 120 Priester engagiert,
die mit Trompeten schmetterten (2 Chron 5,12).*

*Die Bibel erwähnt sogar einen »Tag des Posaunenschalls«. Gemeint
ist das jüdische Neujahrsfest, Rosch ha-Shana, an dem die Juden*

des Bundes Gottes mit ihnen gedenken. Hier dient die Posaune, das Schofarhorn als äußeres Instrument, um den Menschen an seine moralischen Pflichten zu erinnern. So wird es bei diesem Fest im Morgengottesdienst nach der Tora- und Prophetenlesung sowie an mehreren Stellen des Zusatzgebetes in festgelegten Tonfolgen geblasen.

Posaunenklänge sind schließlich auch das akustische Zeichen der Endzeit. Am Ende der Tage, wenn Jesus wiederkommt, wird die Posaune Gottes erschallen (1 Thess 4, 16).

SprecherIn A:

*Gott hat offenbar eine besondere Vorliebe für Bläsermusik!
Dann lasst doch gleich noch einmal welche erklingen zu seiner und der Menschen Freude!*

Posaunenchor: Go down Moses

SprecherIn A:

*Das Posaunen- und Trompetenspiel hat also schon eine sehr lange Tradition in der Geschichte der Juden und Christen.
Doch sag mal, seit wann gibt es denn die Posaunenchöre, so wie wir sie heute in der Kirche kennen? Wie hat das alles angefangen?*

SprecherIn B:

*Die Anfänge der heutigen Posaunenchorarbeit liegen in der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts. Dieser evangelischen Bewegung ging es darum, Menschen in und außerhalb der Kirchen zu erreichen und einen lebendigen, von Herzen kommenden Glauben in ihnen zu wecken. Bei Zeltmissionen und Freiluftgottesdiensten hatten Posaunenchöre die Aufgabe, die Verkündigung des Wortes Gottes vor allem in den Chorälen zu verstärken.
Sie waren das musikalische Ausrufezeichen zur Predigt, die mobilen »Allwetter-Orgeln«. Eine besondere Bedeutung kommt Pastor Eduard Kuhlo (1822–1891) und seinem Sohn, dem »Posaunengeneral« und*

Reichsposaunenwart Johannes Kuhlo (1856–1941) zu, die mit ihrem Engagement, u.a. der Organisation von großen Bläsertreffen und -schulungen, als die »Väter« der westfälischen Posaunenchoräle gelten. Johannes Kuhlo war Pfarrer der von Bodelschwingschen Anstalten in Bethel und Vorsteher der dazugehörigen Diakonenanstalt. Die dort ausgebildeten Diakone ließ er Blechblasinstrumente spielen und erreichte auf diese Weise eine flächen-deckende Verbreitung der Posaunenmusik in den evangelischen Gemeinden.

Und von Westfalen breiteten sich die Posaunenchoräle in ganz Deutschland aus.

Heute gibt es in der Evangelischen Kirche bundesweit knapp 7.000 Posaunenchoräle mit rund 100.000 Bläserinnen und Bläsern!

SprecherIn A:

Das ist beeindruckend! Und jetzt verstehe ich auch, warum es Posaunenchoräle fast nur in der evangelischen Kirche gibt.

Die Katholiken kennen diese Tradition offenbar gar nicht.

SprecherIn B:

Ja, das stimmt! Es gibt zwar auch einzelne Blechbläserkreise in katholischen Kirchengemeinden, doch diese sind die Ausnahme.

Deshalb musizieren in unseren Posaunenchorälen oft Katholiken mit.

Und wir sind als evangelische Bläserinnen und Bläser immer gerne gesehen zur musikalischen Begleitung bei der Fronleichnamspzession oder beim Martinsumzug!

SprecherIn A:

Du selbst spielst da ja auch mit. Wie lange machst Du das eigentlich schon und warum? Schließlich hast Du ja nicht so viel Freizeit.

SprecherIn B:

Ich spiele seit 1976, dem Jahr meiner Konfirmation, mit wenigen Unterbrechungen in einem Posaunenchor mit. Mir macht es Spaß,

gemeinsam mit anderen Menschen, die ganz unterschiedlich alt sind, zu musizieren, und ich liebe den Blechbläserklang.

Für mich gehört ein Posaunenchor unbedingt zu einer Kirchengemeinde dazu, um das Lob Gottes zu verstärken und in die Welt hinaus zu posaunen – im Gottesdienst, bei kirchlichen, aber auch ganz anderen Veranstaltungen. Für mich sind Posaunenchöre lautstarke Botschafter der Kirche und der Menschenfreundlichkeit Gottes.

SprecherIn A:

Und Deine Mitbläserinnen und Mitbläser? Warum musizieren die im Posaunenchor, kommen teilweise sogar von weiter weg und oft abgehetzt von der Arbeit einmal in der Woche zur Probe, nehmen sich am Wochenende Zeit, um im Gottesdienst oder bei anderen Gelegenheiten Musik zu machen? Sie könnten ja auch in einen Musikverein gehen, oder?

SprecherIn B:

Ja, das stimmt und manch einer ist wirklich so vielseitig und musiziert derart gerne, dass er auch in anderen Gruppen oder Bands mitspielt. Und auf jeden Fall helfen sich Posaunenchorbläserinnen und -bläser selbstverständlich gegenseitig aus, unterstützen sich, wenn bei einem Termin Leute fehlen und eine Stimme unterbesetzt ist. Tja, warum machen Menschen das? Weil ich geahnt habe, dass Du mich das fragen würdest, habe ich diese Frage den Mitgliedern unserer beiden Chöre gestellt und kann Dir jetzt einige persönliche Antworten zitieren, an denen Du sehen kannst, wie unterschiedlich die Gründe sind:

Ich spiele im Posaunenchor mit, weil ...

... mich das Klangerlebnis schöner Musik in der Kirche jedes Mal aufs Neue begeistert. Es bereitet mir unglaubliche Freude, mitgestaltender Teil dieses Erlebnisses zu sein.

... ich als Kind den Klang der Blechblasinstrumente das erste Mal in einem Gottesdienst wahrgenommen und mich gleich in ihn verliebt habe.

... ich den besten Chorleiter habe.

... der Posaunenchor längst eine Art Familie für mich geworden ist; man überall, wo man hinkommt, im Posaunenchor willkommen ist; Posaunenchöre eine große Gemeinschaft bilden; eine bunte Mischung an Musikliteratur gespielt wird; Posaunenchöre ohne große Aufbauzeit stets einsatzbereit sind.

... ich die Leute mag, ihnen treu bin, gemeinsame schöne Erlebnisse mich an den Chor binden und ich bis ins hohe Alter an Leib und Seele fit bleiben möchte.

... ich dort in Gemeinschaft mit anderen Bläsern für das Geschenk, Trompete spielen zu können, Gott am besten danken und ihm dienen kann.

... es eine Möglichkeit ist, Gottes Wort mit dem Instrument zu verkünden!

Posaunenchor war mein Jugendtraum – aber damals war »Tröten« reine Knaben- bzw. Männersache.

Im Jahr 2000 ging mein Traum in Erfüllung.

Du siehst: Posaunenchöre können sogar Kindheitsträume verwirklichen helfen! Auf jeden Fall bin ich fest davon überzeugt, dass auch Gott die Posaunenchöre liebt, denn er selbst ist ein Musikliebhaber! Er hat uns die Fähigkeit zum Musizieren anvertraut, uns Odem/ Atem, Klang eingehaucht, uns mit unserer Stimme ein kostenloses, mobiles, allzeit einsetzbares Musikinstrument eingebaut, uns die Musik als Wohltat für die Seele geschenkt. Und bestimmt hat er seine Freude an unserem Gebläse, wünscht sich, dass unser ganzes Leben eine von Herzen kommende Melodie sei.

Mir fällt da jener wunderbare Satz des bengalischen Dichters und Musikers Rabindranath Tagore ein: »Gott achtet mich, wenn ich arbeite; aber er liebt mich, wenn ich singe.« In Abwandlung dieses Wortes können wir heute sagen: »Gott achtet mich, wenn ich arbeite; aber er liebt mich, wenn ich im Posaunenchor spiele.«

Lied: Sei Lob und Ehr – EG 326,1+2+7

Ehrungen:

Lied: Komm, sag es allen weiter – EG 225, 1-3

Fürbittengebet:

*Guter Gott, wir bitten dich für alle Menschen,
denen es schwer fällt, dein Lied zu singen,
weil sie unter Krieg, unter unmenschlichen
Arbeitsbedingungen, unter Arbeitslosigkeit leiden.
Gib ihnen Menschen an ihre Seite, die mit ihnen
einstimmen in ihre Klage, und die in ihnen auch das
Lied deiner Liebe wieder zum Klingen bringen.*

*Wir bitten dich für alle, die nur noch die eigenen
Melodien in ihrem Kopf haben, die egoistisch und
eng geworden sind, weil Macht oder Vermögen
ihnen den Blick verstellt für die Not, in der andere
Menschen leben. Schenke ihnen ein Lied, das ihnen
ihren Blick und ihr Herz weitet und das sie erkennen
lässt, dass denen, denen viel anvertraut ist,
auch viel Verantwortung zugetraut wird.*

*Guter Gott, vor 100 Jahren begann der 1. Weltkrieg,
der 2. Weltkrieg ist nun fast 70 Jahre vorbei.
Auch in diesem Jahr erschüttern uns die Berichte
von kriegesischen Auseinandersetzungen, in Syrien,
im Nahen Osten, in der Ukraine und an vielen
anderen Orten der Erde.*

*Du Gott, weißt um alles Entsetzen, alles Leiden,
alle Trauer, alle Verzweiflung und alle Verwüstung,
die angerichtet worden sind und die angerichtet
werden. Lass es gelingen, dass Völker neu
zueinander finden und sich auf einen Prozess neuer
Freundschaft einlassen.*

*Guter Gott, wir bitten dich für alle, die an den
Gräbern ihrer Väter und Mütter, Brüder und
Schwestern, Söhne und Töchter trauern.
Dass das Vertrauen auf deine Liebe und Erlösung
ihnen ein Licht ist. Und dass unseren Verstorbenen
deine Herrlichkeit offenbar wird.*

*Wir bitten dich für uns alle:
Lass uns das Lied deiner Liebe hören und singen,
wenn wir nun nach Hause und morgen wieder
in unseren Alltag gehen.*

Stilles Gebet:

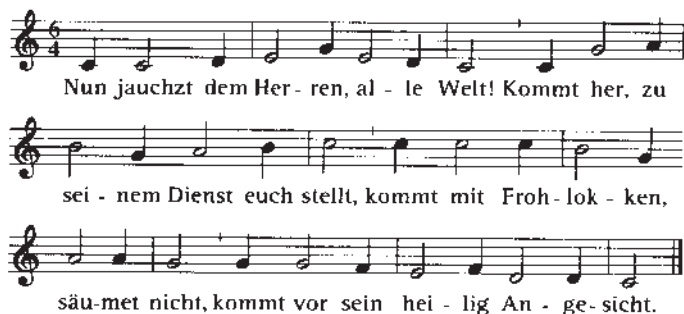
Vaterunser:

Lied: Großer Gott, wir loben dich – EG 333, 1-4

Abkündigungen:

Segen:

Bläsernachspiel



The image shows three staves of musical notation in G-clef, 4/4 time. The melody is written on the first staff, and the lyrics are written below it. The second and third staves continue the melody and lyrics. The lyrics are: "Nun jauchzt dem Her - ren, al - le Welt! Kommt her, zu sei - nem Dienst euch stellt, kommt mit Froh - lok - ken, säu-met nicht, kommt vor sein hei - lig An - ge-sicht."

Nun jauchzt dem Her - ren, al - le Welt! Kommt her, zu
sei - nem Dienst euch stellt, kommt mit Froh - lok - ken,
säu-met nicht, kommt vor sein hei - lig An - ge-sicht.

Erkennt, daß Gott ist unser Herr, / der uns erschaffen ihm zur
Ehr, / und nicht wir selbst: durch Gottes Gnad / ein jeder
Mensch sein Leben hat.

Er hat uns ferner wohl bedacht / und uns zu seinem Volk ge-
macht, / zu Schafen, die er ist bereit / zu führen stets auf
gute Weid.

Die ihr nun wollet bei ihm sein, / kommt, geht zu seinen Toren
ein / mit Loben durch der Psalmen Klang, / zu seinem Vorhof
mit Gesang.

Dankt unserm Gott, lobsinget ihm, / rühmt seinen Namen mit
lauter Stimm; / lobsingt und danket allesamt! / Gott loben,
das ist unser Amt.



Liturgischer Kalender 2018

Der liturgische Kalender nennt für die Sonn- und Feiertage nacheinander:

Wochenspruch / biblisches Leitwort

Lesung aus dem Alten Testament (AT)

Lesung aus dem Neuen Testament (NT)

Lesung aus den Episteln (neutestamentliche Briefe; Ep)

Wochenpsalm

Wochenlieder

Kursiv abgedruckt sind die Lieder der Wochenliedrevision, wie sie den Landeskirchen zur Erprobung vorgeschlagen sind.

Der Stern (*) kennzeichnet dabei Lieder, die mit der alten Wochenliedordnung identisch sind.

NG verweist auf Neues Liedgut.

Neujahrstag 1. Januar 2018

Alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn. (Kol 3,17)

AT Jos 1,1-9; Ep. Jak 4,13-15; Ev. Lk 4,16-21; Psalm 8

*Der du die Zeit in Händen hast (EG 64)**

Von guten Mächten treu und still umgeben (EG 65)

Hilf Herr Jesu, lass gelingen (EG 61)

Verleih uns Frieden (NG)

Epiphantias 6. Januar 2018

Die Finsternis vergeht, und das wahre Licht scheint jetzt. (1.Joh 2,8)

AT Jes 60,1-6; Ev. Mt 2,1-12; Ep. Eph 3,2-3a.5-6;

Psalm 72; Psalm 100

*Der Morgenstern ist aufgedrungen (EG 69)**

Wie schön leuchtet der Morgenstern (EG 70)

O König aller Ehren (EG 71)

Stern über Bethlehem (NG)

1. Sonntag nach Epiphantias 7. Januar 2018

Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. (Röm 8,14)

AT Jes 42,1-4.(5-9); Ep. Röm 12,1-3.(4-8); Ev. Mt 3,13-17;

Psalm 89; Psalm 100

O lieber Herre Jesu Christ (EG 68)

*Du höchstes Licht, du ewger Schein (EG 441)**

Christus, das Licht der Welt (EG 410)

Licht, das in die Welt gekommen (NG)

2. Sonntag nach Epiphanias 14. Januar 2018

Das Gesetz ist durch Mose gegeben; die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden. (Joh 1,17)

AT 2.Mose 33,17b-23; Ep. Röm 12,(4-8).9-16; Ev. Joh 2,1-11;
Psalm 105; Psalm 100

Gottes Sohn ist kommen (EG 5)

*Du Morgenstern, du Licht vom Licht (EG 74)**

In dir ist Freude (EG 398)

Licht, das in die Welt gekommen (NG)

Letzter Sonntag nach Epiphanias 21. Januar 2018

Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. (Jes 60,2)

AT 2.Mose 3,1-10.(11-14); Ep. 2.Kor 4,6-10; Ev. Mt 17,1-9;
Psalm 97; Psalm 100

*Herr Christ, der einig Gotts Sohn (EG 67)**

Morgenglanz der Ewigkeit (EG 450)

3. Sonntag vor der Passionszeit (Septuagesimä)

28. Januar 2018

Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit. (Dan 9,18)

AT Jer 9,22-23; Ep. 1.Kor 9,24-27; Ev. Mt 20,1-16a; Psalm 3

*Es ist das Heil uns kommen her (EG 342)**

Gott liebt diese Welt (EG 409)

Er weckt mich alle Morgen (EG 452)

2. Sonntag vor der Passionszeit (Sexagesimä)

4. Februar 2018

Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet,
so verstockt eure Herzen nicht. (Hebr 3,15)

AT Jes 55,(6-9).10-12a; Ep. Hebr 4,12-13; Ev. Lk 8,4-8.(9-15);
Psalm 119

*Herr, für dein Wort sei hoch gepreist (EG 196)**

Es wolle Gott uns gnädig sein (EG 280)

Wohl denen, die da wandeln (EG 295)

Sonntag vor der Passionszeit (Estomihi) 11. Februar 2018

Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet
werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem
Menschensohn. (Lk 18,31)

AT Am 5,21-24; Ep. 1.Kor 13; Ev. Mk 8,31-38; Psalm 31

Ein wahrer Glaube Gotts Zorn stillt (EG 413)

*Lasset uns mit Jesus ziehen (EG 384)**

Liebe, die du mich zu Bilde (EG 401)

Wo Menschen sich vergessen (NG)

1. Sonntag der Passionszeit (Invokavit) 18. Februar 2018

Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke
des Teufels zerstöre. (1.Joh 3,8b)

AT 1.Mose 3,1-19.(20-24); Ep. Hebr 4,14-16; Ev. Mt 4,1-11;
Psalm 91

*Ach bleib mit deiner Gnade (EG 347)**

*Ein feste Burg ist unser Gott (EG 362)**

2. Sonntag der Passionszeit (Reminiszere) 25. Februar 2018

Gott erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren. (Röm 5,8)

AT Jes 5,1-7; Ep. Röm 5,1-5.(6-11); Ev. Mk 12,1-12;

Psalm 10; Psalm 25

Das Kreuz ist aufgerichtet (EG 94)

Du schöner Lebensbaum des Paradieses (EG 96)

Wenn wir in höchsten Nöten sein (EG 366)

3. Sonntag der Passionszeit (Okuli) 4. März 2018

Wer seine Hand an den Pflug legt und sieht zurück,
der ist nicht geschickt für das Reich Gottes. (Lk 9,62)

AT 1.Kön 19,1-8.(9-13a); Ep. Eph 5,1-8a; Ev. Lk 9,57-62; Psalm 34

Wenn meine Sünd' mich kränken (EG 82)

oder Du schöner Lebensbaum des Paradieses (EG 96)

Mir nach, spricht Christus, unser Held (EG 385)

Jesu, geh voran (EG 391)

4. Sonntag der Passionszeit (Lätare) 11. März 2018

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein;
wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. (Joh 12,24)

AT Jes 54,7-10; Ep. 2.Kor 1,3-7; Ev. Joh 12,20-26; Psalm 84

*Korn, das in die Erde (EG 98)**

*Jesu, meine Freude (EG 396)**

5. Sonntag der Passionszeit (Judika) 18. März 2018

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse,
sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. (Mt 20,28)

AT 1.Mose 22,1-13; Ep. Hebr 5,7-9; Ev. Mk 10,35-45; Psalm 43

*O Mensch, beweine deine Sünde groß (EG 76)**

Holz auf Jesu Schulter (EG 98)

Manches Holz (NG)

6. Sonntag der Passionszeit (Palmarum) 25. März 2018

Der Menschensohn muss erhöht werden, damit alle,
die an ihn glauben, das ewige Leben haben. (Joh 3, 14.15)

AT Jes 50,4-9; Ep. Phil 2,5-11; Ev. Joh 12, 12-19; Psalm 69

Dein König kommt in niedern Hüllen (EG 14)

Du großer Schmerzensmann (EG 87)

Herr, stärke mich, dein Leiden zu bedenken (EG 91)

Wir gehn hinauf nach Jerusalem (NG)

Gründonnerstag 29. März 2018

Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder,
der gnädige und barmherzige Herr. (Ps 111,4)

AT 2.Mose 12,1.3-4.6-7.11-14; Ep. 1.Kor 11,23-26;
Ev. Joh 13,1-15.(34-35); Psalm 111

Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen (EG 221)

Das Wort geht von dem Vater aus (EG 223)

Du hast zu deinem Abendmahl (EG 224)

Ich bin das Brot, lade euch ein (NG)

Karfreitag 30. März 2018

Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn
gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben. (Joh 3,16)

AT Jes (52,13-15);53,1-12; Ep. 2.Kor 5,(14b-18).19-21;
Ev. Joh 19,16-30; Psalm 22

Ein Lämmlein geht und trägt die Schuld (EG 83)

Christe, du Schöpfer aller Welt (EG 92)

O Haupt voll Blut und Wunden (EG 85)

Nun gehören unsre Herzen (EG 93)

In einer fernen Zeit (NG)

Osterfest 1. April 2018

Christus spricht: Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig
von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes
und der Hölle. (Offb 1,18)

AT 1.Sam 2,1-2.6-8a; Ep. 1.Kor 15,1-11; Ev. Mk 16,1-8; Psalm 118

Christ ist erstanden (EG 99)

Christ lag in Todesbanden (EG 101)

Erschienen ist der herrlich Tag (EG 106)

Der schöne Ostertag (EG 117)

Wir stehen im Morgen (NG)

1. Sonntag nach Ostern (Quasimodogeniti) 8. April 2018

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus,
der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat
zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi
von den Toten. (1.Petr 1,3)

AT Jes 40,26-31; Ep. 1.Petr 1,3-9; Ev. Joh 20,19-29; Psalm 116

Jesus Christus, unser Heiland, der den Tod überwand (EG 102)

Mit Freuden zart (EG 108)

Die ganze Welt, Herr Jesu Christ (EG 110)

2. Sonntag nach Ostern (Misericordias Domini) 15. April 2018

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine
Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir;
und ich gebe ihnen das ewige Leben. (Joh 10,11.27.28)

AT Hes 34,1-2.(3-9).10-16.31; Ep. 1.Petr 2,21b-25;

Ev. Joh 10,11-16.(27-30); Psalm 23

*Der Herr ist mein getreuer Hirt (EG 274)**

Vertraut den neuen Wegen (EG 395)

Stimme, die Stein zerbricht (NG)

3. Sonntag nach Ostern (Jubilate) 22. April 2018

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur;
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden. (2.Kor 5,17)
AT 1.Mose 1,1-4a.26-31;2,1-4a*; Ep. 1.Joh 5,1-4; Ev. Joh 15,1-8;
Psalm 66

Mit Freuden zart zu dieser Fahrt (EG 108)
Lobe den Herren, den mächtigen König (EG 316/317)
Gott gab uns Atem (EG 432)

4. Sonntag nach Ostern (Kantate) 29. April 2018

Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. (Ps 98,1)
AT Jes 12,1-6; Ep. Kol 3,12-17; Ev. Mt 11,25-30; Psalm 98

*Lob Gott getrost mit Singen (EG 243)**
Du meine Seele, singe (EG 302)
Nun freut euch, lieben Christen g'mein (EG 341)
Ich sing dir mein Lied (NG)

5. Sonntag nach Ostern (Rogate) 6. Mai 2018

Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft
noch seine Güte von mir wendet. (Ps 66,20)

AT 2.Mose 32,7-14*; Ep. 1.Tim 2,1-6a;
Ev. Joh 16,23b-28.(29-32).33; Psalm 95

*Zieh ein zu deinen Toren (EG 133)**
*Vater unser im Himmelreich (EG 344)**

Christi Himmelfahrt 10. Mai 2018

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde,
so will ich alle zu mir ziehen. (Joh 12,32)

AT 1.Kön 8,22-24.26-28*; Ep. Apg 1,3-4.(5-7).8-11;
Ev. Lk 24,(44-49).50-53; Psalm 47

Wir danken dir, Herr Jesu Christ (EG 121)
Jesus Christus herrscht als König (EG123)
Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes (EG 132)

6. Sonntag nach Ostern (Exaudi) 13. Mai 2018

Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde,
so will ich alle zu mir ziehen. (Joh 12,32)

AT Jer 31,31-34; Ep. Eph 3,14-21; Ev. Joh 15,26-16,4; Psalm 27

Nun bitten wir den Heiligen Geist (EG 124)

Heiliger Geist, du Tröster mein (EG 128)

O komm, du Geist der Wahrheit (EG 136)

Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehn (NG)

Pfingsten 20. Mai 2018

Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist
geschehen, spricht der Herr Zebaoth. (Sach 4,6)

AT 4.Mose 11,11-12.14-17.24-25; Ep. Apg 2,1-18;

Ev. Joh 14,23-27; Psalm 118

Komm, Heiliger Geist, Herre Gott (EG 125)

Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist (EG 126)

Schmückt das Fest mit Maien (EG 135)

Tag der Heiligen Dreifaltigkeit (Trinitatis) 27. Mai 2018

Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth,

alle Lande sind seiner Ehre voll. (Jes 6,3)

AT Jes 6,1-13; Ep. Röm 11,(32).33-36; Ev. Joh 3,1-8.(9-15);

Psalm 145

Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist (EG 126)

*Gelobet sei der Herr, mein Gott (EG 139)**

Gott ist gegenwärtig (EG 165)

Du bist heilig (NG)

1. Sonntag nach Trinitatis 3. Juni 2018

Christus spricht zu seinen Jüngern: Wer euch hört, der hört mich;
und wer euch verachtet, der verachtet mich. (Lk 10,16)

AT 5.Mose 6,4-9; Ep. 1.Joh 4,16b-21; Ev. Lk 16,19-31; Psalm 34

Nun bitten wir den Heiligen Geist (EG 124)

Von Gott will ich nicht lassen (EG 365)

Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr (EG 382)

2. Sonntag nach Trinitatis 10. Juni 2018

Christus spricht: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. (Mt 11,28)

AT Jes 55,1-3b.(3c-5); Ep. Eph 2,17-22; Ev. Lk 14,(15).16-24:
Psalm 36

Kommt her, ihr seid geladen (EG 213)

Komm, sag es allen weiter (EG 225)

Ich lobe dich von ganzer Seelen (EG 250)

Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn (EG 363)

3. Sonntag nach Trinitatis 17. Juni 2018

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. (Lk 19,10)

AT Hes 18,1-4.21-24.30-32; Ep. 1.Tim 1,12-17;
Ev. Lk 15,1-3.11b-32; Psalm 103

Allein zu dir, Herr Jesu Christ (EG 232)

*Jesus nimmt die Sünder an (EG 353)**

Was mein Gott will, gescheh allzeit (EG 364)

Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt (NG)

4. Sonntag nach Trinitatis 24. Juni 2018

Einer trage des andern Last,
so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. (Gal 6,2)

AT 1.Mose 50,15-21; Ep. Röm 14,10-13; Ev. Lk 6,36-42; Psalm 42

Mir ist Erbarmung widerfahren (EG 355)

Lass die Wurzel unsres Handelns Liebe sein (EG 417)

Komm in unsre stolze Welt (EG 428)

O Gott, du frommer Gott (EG 495)

Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen (NG)

5. Sonntag nach Trinitatis 1. Juli 2018

Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben,
und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es. (Eph 2,8)

AT 1.Mose 12,1-4a; Ep. 1.Kor 1,18-25; Ev. Lk 5,1-11; Psalm 73

*Wach auf, du Geist der ersten Zeugen (EG 241)**

Preis, Lob und Dank sei Gott dem Herren (EG 245)

Nun aufwärts froh den Blick gewandt (EG 394)

6. Sonntag nach Trinitatis 8. Juli 2018

So spricht der Herr, der dich geschaffen hat: Fürchte dich nicht,
denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen
gerufen; du bist mein! (Jes 43,1)

AT Jes 43,1-7; Ep. Röm 6,3-8.(9-11); Ev. Mt 28,16-20; Psalm 139

*Ich bin getauft auf deinen Namen (EG 200)**

Du hast mich, Herr, zu dir gerufen (EG 210)

Ich sage ja (NG)

7. Sonntag nach Trinitatis 15. Juli 2018

So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern
Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen. (Eph 2,19)

AT 2.Mose 16,2-3.11-18; Ep. Apg 2,41a.42-47; Ev. Joh 6,1-15;
Psalm 107

Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen (EG 221)

Seht das Brot, das wir hier teilen (EG 226)

Nun lasst uns Gott, dem Herren (EG 320)

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut (EG 326)

8. Sonntag nach Trinitatis 22. Juli 2018

Lebt als Kinder des Lichts; die Frucht des Lichts ist lauter Güte
und Gerechtigkeit und Wahrheit. (Eph 5,8.9)

AT Jes 2,1-5; Ep. Eph 5,8b-14; Ev. Mt 5,13-16; Psalm 48

Sonne der Gerechtigkeit (EG 262/263)

O gläubig Herz, gebenedei (EG 318)

All Morgen ist ganz frisch und neu (EG 440)

9. Sonntag nach Trinitatis 29. Juli 2018

Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man um so mehr fordern. (Lk 12,48)

AT Jer 1,4-10; Ep. Phil 3,7-11.(12-14); Ev. Mt 25,14-30; Psalm 40

Herzlich lieb hab ich dich, o Herr (EG 397)

*Ich weiß, mein Gott, dass all mein Tun (EG 497)**

Die Erde ist des Herrn (NG)

10. Sonntag nach Trinitatis 5. August 2018

Wohl dem Volk, dessen Gott der Herr ist, dem Volk,
das er zum Erbe erwählt hat. (Ps 33,12)

AT Jes 27,2-9; Ep. Röm 9,1-5.(6-8.14-16); Ev. Lk 19,41-48 oder
Mk 12,28-34; Psalm 74

Gott der Vater steh uns bei (EG 138)

Aus tiefer Not lasst uns zu Gott (EG 144)

Und du suchst meine Sünde (EG 237)

11. Sonntag nach Trinitatis 12. August 2018

Gott widersteht den Hochmütigen,
aber den Demütigen gibt er Gnade. (1.Petr 5,5)

AT 2.Sam 12,1-10.13-15a; Ep. Eph 2,4-10; Ev. Lk 18,9-14;
Psalm 113

Allein zu dir, Herr Jesu Christ (EG 323)

*Aus tiefer Not schrei ich zu dir (EG 299)**

Meine engen Grenzen (NG)

12. Sonntag nach Trinitatis 19. August 2018

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen,
und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. (Jes 42,3)

AT Jes 29,17-24; Ep. Apg 9,1-9.(10-20); Ev. Mk 7,31-37; Psalm 147

Ohren gabst du mir (EG 232)

*Nun lob, mein Seel, den Herren (EG 289)**

Wir haben Gottes Spuren festgestellt (NG)

13. Sonntag nach Trinitatis 26. August 2018

Christus spricht: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan. (Mt 25,40)

AT 1.Mose 4,1-16a; Ep. 1.Joh 4,7-12; Ev. Lk 10,25-37; Psalm 112

Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ (EG 343)

So jemand spricht: „Ich liebe Gott“ (EG 412)

Brich mit dem Hungrigen dein Brot (EG 420)

Wenn das Brot, das wir teilen (NG)

14. Sonntag nach Trinitatis 2. September 2018

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht,
was er dir Gutes getan hat. (Ps 103,2)

AT 1.Mose 28,10-19a; Ep. Röm 8,(12-13).14-17; Ev. Lk 17,11-19;
Psalm 146

Nun danket alle Gott (EG 321)

Danket dem Herrn! Wir danken dem Herrn (EG 333)

Von Gott will ich nicht lassen (EG 365)

15. Sonntag nach Trinitatis 9. September 2018

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. (1.Petr 5,7)

AT 1.Mose 2,4b-9.(10-14).15; Ep. 1.Petr 5,5c-11; Ev. Mt 6,25-34;
Psalm 127

Auf meinen lieben Gott (EG 345)

*Wer nur den lieben Gott lässt walten (EG 369)**

Solang es Menschen gibt auf Erden (EG 427)

16. Sonntag nach Trinitatis 16. September 2018

Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium. (2.Tim 1,10)

AT Kgl 3,22-26.31-32; Ep. 2.Tim 1,7-10; Ev. Joh 11,1.(2).3.17-27.41-45; Psalm 68

O Tod, wo ist dein Stachel nun (EG 113)

Jesus lebt, mit ihm auch ich (EG 115)

Was mein Gott will, gescheh allzeit (EG 364)

Wach auf, mein Herz, und singe (EG 427)

17. Sonntag nach Trinitatis 23. September 2018

Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. (1.Joh 5,4)

AT Jes 49,1-6; Ep. Röm 10,9-17.(18); Ev. Mt 15,21-28; Psalm 25

Herr, öffne mir die Herzenstür (EG 197)

*Such, wer da will, ein ander Ziel (EG 346)**

18. Sonntag nach Trinitatis 30. September 2018

Dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebe. (1.Joh 4,21)

AT 2Mose 20,1-17; Ep. Röm 14,17-19; Ev. Mk 12,28-34; Psalm 1

Herzlich lieb hab ich dich, o Herr (EG 397)

In Gottes Namen fang ich an Herr (EG 494)

Öffne meine Augen (EG 176, Singspruch und Kanon)

Lass mich, o Herr, in allen Dingen (EG 414)

19. Sonntag nach Trinitatis (Erntedankfest) 7. Oktober 2018

Aller Augen warten auf dich, Herr,
und du gibst ihnen ihre Speise zur rechten Zeit. (Ps 145,15)

AT Jes 58,7-12; Ep. 2.Kor 9,6-15; Ev. Lk 12,(13-14).15-21 oder Mt 6,25-34; Psalm 104

Ich singe dir mit Herz und Mund (EG 324)

*Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit (EG 502)**

Gottes Geschöpfe, kommt zuhauf (EG 514)

20. Sonntag nach Trinitatis 14. Oktober 2018

Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der Herr von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott. (Mi 6,8)

AT 1.Mose 8,18-22; Ep. 1.Thess 4,1-8; Ev. Mk 10,2-9.(10-16);
Psalm 119

Wohl denen, die da wandeln (EG 295)

Es kennt der Herr die Seinen (EG 358)

Meinem Gott gehört die Welt (EG 408)

21. Sonntag nach Trinitatis 21. Oktober 2018

Lass dich nicht vom Bösen überwinden,
sondern überwinde das Böse mit Gutem. (Röm 12,21)

AT Jer 29,1.4-7.10-14; Ep. Eph 6,10-17; Ev. Mt 5,38-48; Psalm 19

Ach Gott, vom Himmel sieh darein (EG 273)

Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut (EG 326)

Zieh an die Macht, du Arm des Herrn (EG 377)

Hilf, Herr, meines Lebens (EG 419)

22. Sonntag nach Trinitatis 28. Oktober 2018

Bei dir ist die Vergebung, dass man dich fürchte. (Ps 130,4))

AT Mi 6,6-8; Ep. Phil 1,3-11; Ev. Mt 18,21-35; Psalm 143

Herz und Herz vereint zusammen (EG 251)

Ein reines Herz, Herr, schaff in mir (EG 389)

Herr Jesu, Gnadensonne (EG 404)

Reformationsfest 31. Oktober 2018

Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist,
welcher ist Jesus Christus. (1.Kor 3,11)

AT Jes 62,6-7.10-12; Ep. Röm 3,21-28; Ev. Mt 5,2-10.(11-12)
Psalm 46

*Nun freut euch, lieben Christen g'mein (EG 341)**

Ist Gott für mich, so trete gleich alles wider mich (EG 351)

Die ganze Welt hast du uns überlassen (EG 360)

23. Sonntag nach Trinitatis 4. November 2018

Dem König aller Könige und Herrn aller Herren,
der allein Unsterblichkeit hat, dem sei Ehre und ewige Macht.
(1.Tim 6,15.16)

AT 1.Mose 18,20-21.22b-33; Ep. Phil 3,17.(18-19).20-21;
Ev. Mt 22,15-22; Psalm 33 oder wie 21. Sonntag nach Trinitatis

In dich hab ich gehoffet, Herr (Nr. 275)

Ist Gott für mich, so trete (EG 351)

Komm in unsre stolze Welt (EG 428)

Drittletzter Sonntag des Kirchenjahres 11. November 2018

Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils.
(2.Kor 6,2)

AT Hiob 14,1-6; Ep. Röm 14,7-9; Ev. Lk 17,20-24.(25-30); Psalm 90

Wir warten dein, o Gottes Sohn (EG 152)

Es wird sein in den letzten Tagen (EG 426)

Gib Frieden, Herr, gib Frieden (EG 430)

Mitten wir im Leben sind (EG 518)

Vorletzter Sonntag des Kirchenjahres 18. November 2018

Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.
(2.Kor 5,10)

AT Jer 8,4-7; Ep. Röm 8,18-23.(24-25); Ev. Mt 25,31-46; Psalm 50

*Es ist gewisslich an der Zeit (EG 149)**

Es mag sein, dass alles fällt (EG 378)

Buß- und Bettag 21. November 2018

Gerechtigkeit erhöht ein Volk;

aber die Sünde ist der Leute Verderben. (Spr 14,34)

AT Jes 1,10-17; Ep. Röm 2,1-11; Ev. Lk 13,(1-5).6-9; Psalm 51

Aus tiefer Not lasst uns zu Gott (EG 144)

Nimm von uns, Herr, du treuer Gott (EG 146)

Aus tiefer Not schrei ich zu dir (EG 299)

Komm in unsre stolze Welt (EG 428)

Letzter Sonntag des Kirchenjahres (Ewigkeitssonntag)

25. November 2018

Lasst eure Lenden umgürtet sein und eure Lichter brennen.

(Lk 12,35)

AT Jes 65,17-19.(20-22).23-25; Ep. Offb 21,1-7; Ev. Mt 25,1-13

Psalm 126

*Wachet auf, ruft uns die Stimme (EG 147)**

Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel, der kommt (EG 153)

1. Sonntag im Advent 2. Dezember 2018

Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.

(Sach 9,9)

AT Jer 23,5-8; Ep. Röm 13,8-12.(13-14); Ev. Mt 21,1-9; Psalm 24

Macht hoch die Tür (EG 1)

*Nun komm, der Heiden Heiland (EG 4)**

Die Nacht ist vorgedrungen (EG 16)

2. Sonntag im Advent 9. Dezember 2018

Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.

(Lk 21,28)

AT Jes 63,15-16.(17-19a).19b; 64,1-3; Ep. Jak 5,7-8;

Ev. Lk 21,25-33; Psalm 80

Ihr lieben Christen, freut euch nun (EG 6)

O Heiland, rei die Himmel auf (EG 7)

Das Volk, das noch im Finstern wandelt (EG 20)

3. Sonntag im Advent 16. Dezember 2018

Bereitet dem Herrn den Weg;

denn siehe, der Herr kommt gewaltig. (Jes 40,3.10)

AT Jes 40,1-8.(9-11); Ep. 1.Kor 4,1-5; Ev. Mt 11,2-6.(7-10); Psalm 85

*Mit Ernst, o Menschenkinder (EG 10)**

Die Nacht ist vorgedrungen (EG 16)

Es kommt die Zeit, in der die Träume dich erfüllen (NG)

4. Sonntag im Advent 23. Dezember 2018

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich:

Freuet euch! Der Herr ist nahe! (Phil 4,4-5)

AT Jes 52,7-10; Ep. Phil 4,4-7; Ev. Lk 1,(39-45).46-55(56); Psalm 102

Nun jauchzet, all ihr Frommen (EG 9)

Wie soll ich dich empfangen (EG 11)

O komm, o komm, du Morgenstern (EG 19)

Weihnachten 25. Dezember 2018

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,

und wir sahen seine Herrlichkeit. (Joh 1,14)

AT Mi 5,1-4a; Ep. Tit 3,4-7; Ev. Lk 2,(1-14).15-20; Psalm 96

*Gelobet seist du, Jesu Christ (EG 23)**

Herbei, o ihr Gläub'gen (EG 45)

Erfreue dich Himmel, erfreue dich Erde (NG)

1. Sonntag nach Weihnachten 30. Dezember 2018

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns,

und wir sahen seine Herrlichkeit. (Joh 1,14)

AT Jes 49,13-16*; Ep. 1.Joh 1,1-4; Ev. Lk 2,(22-24).25-38.(39-40);
Psalm 71

Vom Himmel kam der Engel Schar (EG 25)

*Freuet euch, ihr Christen alle (EG 34)**

Jauchzet, ihr Himmel (EG 41)

Altjahrsabend 31. Dezember 2018

Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.
(Ps 103,8)

AT Jes 30,(8-14).15-17; Ep. Röm 8,31b-39; Ev. Lk 12,35-40

Psalm 121

Das alte Jahr vergangen ist (EG 59)

Der du die Zeit in Händen hast (EG 64)

Nun lasst uns gehn und treten (EG 58)

Von guten Mächten (EG 65)

Ver-
zeichnis
der
Autorinnen
und Autoren

Anefeld, Martin, Landau-Nußdorf

Pfarrer, Landesobmann des Landesverbandes

ev. Posaunenchor in der Pfalz,

Vorsitzender des Theologischen Ausschusses des EPiD e.V.

(Andachten 13.05., 16.08., 07.10.)

Bareis, Rolf, Sontheim/Brenz

Pfarrer, Leitender Obmann des EPiD e.V.

(Andacht Jahreslosung, 29.07.)

Cunradi, Matthias, Ipsheim

Pfarrer, Landesobmann des Verbandes Ev. Posaunenchor in Bayern e.V.

(Andacht 10.06.)

Döhler, Maria, Dresden

Posaunenwartin der Sächsischen Posaunenmission

(Andacht 14.01.)

Eichner, Stephan, Osterwieck

Pfarrer, Obmann des Posaunenwerkes der Ev. Kirche in

Mitteldeutschland, Stv. Vorsitzender des EPiD e.V., Mitglied im

Theologischen Ausschuss des EPiD e.V. (Andacht 08.04.)

Erdmann, Eberhard, Neustrelitz

Pastor i.R., ehem. Landesobmann der Nordkirche,

Posaunenwerk Mecklenburg-Vorpommern (Andacht 22.07.)

Fendler, Dr. Folkert, Loccum

Pfarrer, Rektor des Pastoralkollegs Niedersachsen,

Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD e.V.

(Andacht 27.05.)

Fischer, Dr. Ulrich, Neußheim

Landesbischof i.R., 1. Vorsitzender des EPiD e.V.,

Landesobmann der Posaunenarbeit der Evangelischen

Landeskirche in Baden (Andacht 20.05.)

Goldschmidt, Dr. Stephan, Hannover

Oberkirchenrat der EKD,

Referent für Gottesdienst und Kirchenmusik (Andacht 16.09.)

Gorka, Marianne, Hildesheim

Landespastorin für die Posaunenchorarbeit

der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers (Andacht 30.09.)

Gräwe, Peter, Gelsenkirchen

Pfarrer, Landesobmann des Posaunenwerkes in der Evangelischen Kirche von Westfalen (Andacht 18.03.)

Hein, Anne-Lisa, Im Ambergau

Pfarrerin, stv. Landesobfrau des Posaunenwerkes der Ev.-luth. Landeskirche in Braunschweig (Andacht 04.03.)

HeBlein, Maximilian, Heidelberg

Pfarrer, ehem. Landesobmann der Posaunenarbeit der Evangelischen Landeskirche in Baden (Andacht 11.02.)

Heumann, Dr. Sabine, Hannover

Diplom-Agraringenieurin und Lektorin, Posaunenchorbläserin (Andacht 12.08.)

Hille, Rüdiger, Bremen

Landesposaunenwart im Evangelischen Posaunenwerk Bremen (Andacht 07.01.)

Höfer, Ursula, Linz/Rhein

Mitglied des Landesposaunenrates des Posaunenwerkes der Ev. Kirche im Rheinland e.V. (Andacht 30.12.)

Höfflin, Anne-Barbara, Nürnberg

Landesposaunenwartin im Verband ev. Posaunenchor in Bayern e.V. (Andacht 11.11.)

Hoff, Marc, Printzheim (F)

Pfarrer der Union des Eglises Protestantes d'Alsace et de Lorraine, Tubaspieler (Andacht 25.11.)

Holst, Dr. Ingrid, Lüchow

Referentin im Gleichstellungsbüro der Leuphana Universität Lüneburg, Posaunenchorbläserin (Andacht 24.06.)

Hoogland, Helga, Neuenhaus

Landesposaunenwartin in der Ev. Reform. Kirche Bayern und Nordwestdeutschland (Andacht 01.07.)

Jung, Werner, Wüstenrot

Pastor, Bundesvorsitzender des bcPd, Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD e.V. (Andacht 28.01.)

Kapp, Matthias, Marbach am Neckar

Pastor, Mitglied im Vorstand des bcPd (Andacht 08.07.)

Kastning, Cornelia, Bückeburg

Studiendirektorin, Stellvertretende Obfrau des Schaumburg-Lippischen Posaunenchorverbandes (Andacht 06.05.)

Kempe, Rainer, Berlin

Pfarrer, Leitender Obmann des Posaunenwerkes der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) (Andacht 25.03.)

Koll, PD Dr. Julia, Uelzen

Pastorin, Mitglied im Theologischen Ausschuss des EPiD e.V., Studienleiterin an der Ev. Akademie Loccum (Andachten 31.10., 23.12.)

Kollmar, Christian, Dresden

Landesposaunenpfarrer der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, Theologischer Leiter der Sächsischen Posaunenmission e.V. (Andacht 01.04.)

Kunert, Andreas, Warin

Pastor, Obmann des Posaunenwerkes Mecklenburg-Vorpommern (Andacht 19.08.)

Kurzytza, Brigitte, Börtlingen

Referentin für Posaunenarbeit im Ev. Jugendwerk in Württemberg (Andacht 01.01.)

Lindemann, Albrecht, Zerbst

Pfarrer, Obmann des Posaunenwerkes der Ev. Landeskirche Anhalts (Andacht 06.01.)

Matthes, Claudia, Halbau

Diplom-Theologin, Mitglied im Vorstand der Sächsischen Posaunenmission e.V. (Andacht 18.11.)

Mattke, Andreas, Detmold

Landespfarrer für Kirche und Schule, Obmann des Posaunenwerkes der Lippischen Landeskirche (Andacht 06.12.)

Mühring, Frank, Bremen

Pastor, Landesobmann des Ev. Posaunenwerkes Bremen (Andacht 21.10.)

Paqué, Frank, Merzig

Diplompädagoge, Posaunenchorleiter, Prädikant, Presbyter (Andacht 25.02.)

Paret, Jens, Braunschweig

Pfarrer, Landesobmann des Posaunenwerkes der Ev.-luth.
Landeskirche in Braunschweig (Andacht 22.04.)

Petersen, Jan, Joldelund

Pastor, Landesobmann der Posaunenmission
Hamburg-Schleswig-Holstein (Andacht 30.03.)

Pfeifer, Johannes, Schleswig

Pastor i.R., Stellvertretender Landesobmann der Posaunenmission
Hamburg-Schleswig-Holstein (Andacht 02.12.)

Plewka, Frank, Teutschenthal

Landesposaunenwart im Posaunenwerk der Evangelischen Kirche
in Mitteldeutschland (Andacht 23.09.)

Pospischil, Steffen, Bad Tennstedt

Pfarrer, stellvertretender Obmann im Posaunenwerk der
Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (Andacht 25.12.)

Reichwald, Hartmut, Bielefeld

Lehrer, Vorsitzender des Bundesverbandes
des Gnadauer Posaunenbundes (Andacht 15.07.)

Salewski, Michael, Herrnhut

Pfarrer, Theologischer Obmann der Bläserchorarbeit
der Evangelischen Brüder-Unität (Andacht 03.06.)

Schäfer, Maria-Ruth, Görlitz

Auszubildende in Gesundheits- und Krankenpflege,
Projektbezogene Arbeit mit Posaunenchoren (Andacht 17.06.)

Scheer, Jörg, Ludwigsau

Pfarrer, Vorsitzender des Posaunenwerkes in Kurhessen-Waldeck
(Andacht 04.02.)

Scheithauer, Hans-Joachim, Mainz

Pastor i.R., Bläser-Bundesobmann des Advent-Posaunenwerkes
der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten (Andacht 10.05.)

Schiersch, Sebastian, Berlin

Projektleiter in einem Planungsbüro für Windenergieanlagen,
Chorleiter des Posaunenchores der Stephanus-Stiftung
in Berlin-Weißensee (Andacht 09.12.)

Schlegel, Jörg-Michael, Zwenkau

Landesposaunenwart der Sächsischen Posaunenmission e.V.
(Andacht 11.03.)

Schmidt-Eggert, Friedemann, Erpel

Pfarrer, Landesobmann des Ev. Posaunenwerkes im Rheinland e.V.,
Leitender Obmann a.D. (Andacht 18.02.)

Schnabel, Matthias, Velbert

Bundesposaunenwart im CVJM-Westbund (Andacht 05.08.)

Schöntube, Dr. Ulrich, Berlin

Landesposaunenpfarrer der Evangelischen Kirche
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz (Andacht 29.04.)

Schuffenhauer, Heike, Eppstein im Taunus

Pfarrerin, Vorsitzende des Bezirks Südnassau im Posaunenwerk
der EKHn und Mitglied im Landesposaunenrat,
Bläserin im Posaunenchor (Andacht 14.10.)

Schuler, Albrecht, Neustetten

Landesreferent für Posaunenarbeit im Ev. Jugendwerk
in Württemberg (Andacht 15.04.)

Silaschi, Bernhard, Bad Oeynhausen

Pfarrer i.R., Leitender Obmann a.D. (Andacht 21.01.)

Strohmann, Christian, Rastede

Landesposaunenwart der Ev.-Lutherischen Kirche Oldenburg,
Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft der Posaunenwartinnen und
-warte im EPiD e.V. (Andacht 09.09.)

Syperek, Christian, Landau

Landesposaunenwart im Landesverband evangelischer
Posaunenchor in der Pfalz (Andacht 21.11.)

Vauth, Wilfried, Lindhorst

Pastor, Landesposaunenobmann Schaumburg-Lippe
(Andacht 31.12.)

Völger, Tobias, Altenstadt-Höchst

Pfarrer, Posaunenchorbläser (Andacht 28.10.)

Wenner, Rosemarie, Frankfurt

Bischöfin der Evangelisch-methodistischen Kirche
(Andacht 02.09.)

Wienecke, Jürgen, Landau

Pfarrer der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK)
(Andacht 04.11.)

The background of the page is a grayscale image. It features musical notation on staves, with various notes and rests visible. A spiral-bound notebook is also present, with its cover and pages partially visible. The notebook's pages show some musical notation. The overall image is slightly blurred, giving it a soft, artistic feel.

Register
nach
Datum/
Kirchenjahr

Datum	Sonntag	Bibelstelle/Lied	Text
01.01.2017	Neujahr	Sprüche 16, 8	Besser wenig mit Gerechtigkeit als viel Einkommen mit Unrecht
06.01.2017	Epiphantias	Matthäus, 2, 12	Und Gott befahl ihnen im Traum
07.01.2018	1. Sonntag nach Epiphantias	Römer 12, 1	Vernünftiger Gottesdienst
14.01.2018	2. Sonntag nach Epiphantias	Römer 12, 16	Haltet euch nicht selbst für klug
21.01.2018	Letzter Sonntag	Offenbarung 1,16	Aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert
28.01.2016	Septuagesimä	Römer 9, 14	Ist denn Gott ungerecht?
04.02.2018	Sexagesimä	2. Korinther 12,1	Gerühmt muss werden.
11.02.2018	Estomihi	Jesaja 58, 3	Warum fasten wir, und du siehst es nicht an?
18.02.2018	Invokavit	1. Mose 3, 11	Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?
25.02.2018	Reminiszere	Matthäus 12, 38	Wir möchten gern ein Zeichen von dir sehen
04.03.2018	Okuli	Jeremia 20, 7	Du hast mich überredet

Datum	Sonntag	Bibelstelle/Lied	Text
11.03.2018	Lätare	Psalm 84, 11	Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend
18.03.2018	Judika	Markus 10, 44	Wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein
25.03.2018	Palmarum	Johannes 12, 19	Alle Welt läuft ihm nach
30.03.2018	Karfreitag	Psalm 22, 12	Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer
01.04.2018	Ostern	Markus 16, 8	Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich
08.04.2018	Quasimodogeniti	1. Petrus 1, 9	Das Ziel eures Glaubens: der Seelen Seligkeit
15.04.2018	Misericordias Domini	Psalm 23, 4	Dein Stecken und Stab trösten mich
22.04.2018	Jubilate	Johannes 15, 3	Ihr seid schon rein
29.04.2018	Kantate	1. Timotheus 2,5	Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen

Datum	Sonntag	Bibelstelle/Lied	Text
06.05.2018	Rogate	Matthäus 6, 7	Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden
10.05.2018	Himmelfahrt	1. Könige 8, 27	Der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen
13.05.2018	Exaudi	Epheser 3, 17	In der Liebe eingewurzelt
20.05.2018	Pfingsten	Johannes 16, 7	Es ist gut für euch, dass ich weggehe
27.05.2018	Trinitatis	Jesus Sirach 1,3	Wer kann erforschen, wie hoch der Himmel, wie breit die Erde, wie tief das Meer ist?
03.06.2018	1. Sonntag nach Trinitatis	Jeremia 23, 23	Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?
10.06.2018	2. Sonntag nach Trinitatis	Jesaja 55, 1	Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!

Datum	Sonntag	Bibelstelle/Lied	Text
17.06.2018	3. Sonntag nach Trinitatis	Psalm 104, 14	Gott weiß, was für ein Gebilde wir sind
24.06.2018	4. Sonntag nach Trinitatis	1. Samuel 24,40	Der HERR vergelte dir Gutes für das, was du heute an mir getan hast!
01.07.2018	5. Sonntag nach Trinitatis	Lukas 5, 5	Fahre hinaus, wo es tief ist
08.07.2018	6. Sonntag nach Trinitatis	Psalm 26, 11	Ich aber gehe meinen Weg in Unschuld
15.07.2018	7. Sonntag nach Trinitatis	Epheser 2, 19	Ihr seid nicht mehr Gäste und Fremdlinge
22.07.2018	8. Sonntag nach Trinitatis	Philipper 2, 14	Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel
29.07.2018	9. Sonntag nach Trinitatis	Lukas 12, 48	Wer hat, dem wird gegeben
05.08.2018	10. Sonntag nach Trinitatis	Psalm 33, 15	Er lenkt ihnen allen das Herz
12.08.2018	11. Sonntag nach Trinitatis	Lukas 18, 13	Gott sei mir Sünder gnädig
19.08.2018	12. Sonntag nach Trinitatis	Psalm 147, 4	Er zählt die Sterne und nennt sie alle mit Namen

Datum	Sonntag	Bibelstelle/Lied	Text
26.08.2018	13. Sonntag nach Trinitatis	1. Mose 4, 7	Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben
02.09.2018	14. Sonntag nach Trinitatis	Markus 1, 44	Sieh zu, dass du niemandem etwas sagst
09.09.2018	15. Sonntag nach Trinitatis	Matthäus 6, 34	Der morgige Tag wird für das Seine sorgen
16.09.2018	16. Sonntag nach Trinitatis	Hebräer 10, 35	Werft euer Vertrauen nicht weg
23.09.2018	17. Sonntag nach Trinitatis	EG 346, 1	Ach sucht doch den, lasst alles stehn
30.09.2018	18. Sonntag nach Trinitatis	Jesus Sirach 1, 14	Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit
07.10.2018	19. Sonntag nach Trinitatis Erntedankfest	1. Timotheus 4, 4	Was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich
14.10.2018	20. Sonntag nach Trinitatis	2. Korinther 3, 3	Ach, Herr! Die Heiligen haben abge- nommen, und gläubig sind nur wenige unter den Menschen- kindern

Datum	Sonntag	Bibelstelle/Lied	Text
21.10.2018	21. Sonntag nach Trinitatis	Psalm 12, 2	Ach Gott vom Himmel sieh darein
28.10.2018	22. Sonntag nach Trinitatis	Matthäus 18, 15	Sündigt dein Bruder an dir, so geh hin und weise ihn zurecht
31.10.2017	Reformationstag	Philipper 2, 12	Schaffet, dass ihr selig werdet
04.11.2018	23. Sonntag nach Trinitatis	1. Petrus 2, 15	Das ist der Wille Gottes, dass ihr durch Tun des Guten den unwissen- den und törich- ten Menschen das Maul stopft
11.11.2018	Drittletzter im Kirchenjahr	Matthäus 13, 47	Das Himmel- reich gleicht einem Netz, das ins Meer geworfen ist
18.11.2018	Vorletzter im Kirchenjahr	Lukas 16, 9	Macht euch Freunde mit dem ungerech- ten Mammon
21.11.2018	Buß- und Bettag	Psalm 51, 8	Siehe, dir gefällt Wahrheit, die im Verbor- genen liegt
25.11.2018	Ewigkeitssonntag	Psalm 126, 2	Dann wird unser Mund voll Lachens sein

Datum	Sonntag	Bibelstelle/Lied	Text
02.12.2018	1. Advent	Matthäus 21, 10	Wer ist der?
09.12.2018	2. Advent	Jesaja 35, 6	Es werden Wasser in der Wüste hervor- brechen
16.12.2018	3. Advent	Matthäus 11, 3	Oder sollen wir auf einen anderen warten?
23.12.2018	4. Advent	Philipper 4, 6	Sorgt euch um nichts
25.12.2018	Weihnachten	Jesaja 62, 4	Der Herr hat Lust an dir
30.12.2018	1. Sonntag nach Weihnachten	Psalm 71, 18	Auch im Alter, Gott, verlass mich nicht
31.12.2017	Altjahrsabend	Psalm 121, 1	Woher kommt mir Hilfe?



The background of the page is a grayscale image. It features several sheets of music with staves and notes. A spiral-bound notebook is visible, with its metal spiral binding on the left side. The pages of the notebook show musical notation, including staves with notes and a piano keyboard diagram. The overall image is slightly blurred, giving it a soft, artistic feel.

Register
nach
Bibelstelle/
Lied

Bibelstelle/Lied	Text	Datum	Sonntag
1. Mose 3, 11	Wer hat dir gesagt, dass du nackt bist?	18.02.2018	Invokavit
1. Mose 4, 7	Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben	26.08.2018	13. Sonntag nach Trinitatis
1. Samuel 24, 40	Der HERR vergelte dir Gutes für das, was du heute an mir getan hast!	24.06.2018	4. Sonntag nach Trinitatis
1. Könige 8, 27	Der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen	10.05.2018	Himmelfahrt
Psalm 12, 2	Ach, Herr! Die Heiligen haben abge- nommen, und gläubig sind nur wenige unter den Menschenkindern	21.10.2018	21. Sonntag nach Trinitatis
Psalm 22, 12	Angst ist nahe; denn es ist hier kein Helfer	30.03.2018	Karfreitag
Psalm 23, 4	Dein Stecken und Stab trösten mich	15.04.2018	Misericordias Domini
Psalm 26, 11	Ich aber gehe meinen Weg in Unschuld	08.07.2018	6. Sonntag nach Trinitatis

Bibelstelle/Lied	Text	Datum	Sonntag
Psalm 33, 15	Er lenkt ihnen allen das Herz	05.08.2018	10. Sonntag nach Trinitatis
Psalm 51, 8	Siehe, dir gefällt Wahrheit, die im Verborgenen liegt	21.11.2018	Buß- und Betttag
Psalm 71, 18	Auch im Alter, Gott, verlass mich nicht	30.12.2018	1. Sonntag nach Weihnachten
Psalm 84, 11	Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend	11.03.2018	Lätare
Psalm 104, 14	Gott weiß, was für ein Gebilde wir sind	17.06.2018	3. Sonntag nach Trinitatis
Psalm 121, 1	Woher kommt mir Hilfe?	31.12.2017	Altjahrsabend
Psalm 126, 2	Dann wird unser Mund voll Lachens sein	25.11.2018	Ewigkeitssonntag
Psalm 147, 4	Er zählt die Sterne und nennt sie alle mit Namen	19.08.2018	12. Sonntag nach Trinitatis
Sprüche 16, 8	Besser wenig mit Gerechtigkeit als viel Einkommen mit Unrecht	01.01.2017	Neujahr
Jesaja 35, 6	Es werden Wasser in der Wüste hervorberechen	09.12.2018	2. Advent

Bibelstelle/Lied	Text	Datum	Sonntag
Jesaja 55, 1	Kommt her und kauft ohne Geld und umsonst Wein und Milch!	10.06.2018	2. Sonntag nach Trinitatis
Jesaja 58, 3	Warum fasten wir, und du siehst es nicht an?	11.02.2018	Estomihi
Jesaja 62, 4	Der Herr hat Lust an dir	25.12.2018	Weihnachten
Jeremia 20, 7	Du hast mich überredet	04.03.2018	Okuli
Jeremia 23, 23	Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der Herr, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?	03.06.2018	1. Sonntag nach Trinitatis
Jesus Sirach 1, 3	Wer kann erforschen, wie hoch der Himmel, wie breit die Erde, wie tief das Meer ist?	27.05.2018	Trinitatis
Jesus Sirach 1, 14	Gott lieben, das ist die allerschönste Weisheit	30.09.2018	18. Sonntag nach Trinitatis
Matthäus, 2, 12	Und Gott befahl ihnen im Traum	06.01.2017	Epiphantias

Bibelstelle/Lied	Text	Datum	Sonntag
Matthäus 6, 7	Wenn ihr betet, sollt ihr nicht viel plappern wie die Heiden	06.05.2018	Rogate
Matthäus 6, 34	Der morgige Tag wird für das Seine sorgen	09.09.2018	15. Sonntag nach Trinitatis
Matthäus 11, 3	Oder sollen wir auf einen anderen warten?	16.12.2018	3. Advent
Matthäus 12, 38	Wir möchten gern ein Zeichen von dir sehen	25.02.2018	Reminiszere
Matthäus 13, 47	Das Himmelreich gleicht einem Netz, das ins Meer geworfen ist	11.11.2018	Drittletzter Sonntag im Kirchenjahr
Matthäus 18, 15	Sündigt dein Bruder an dir, so geh hin und weise ihn zurecht	28.10.2018	22. Sonntag nach Trinitatis
Matthäus 21, 10	Wer ist der?	02.12.2018	1. Advent
Matthäus 25, 29	Wer hat, dem wird gegeben	29.07.2018	9. Sonntag nach Trinitatis
Markus 1, 44	Sieh zu, dass du niemandem etwas sagst	02.09.2018	14. Sonntag nach Trinitatis

Bibelstelle/Lied	Text	Datum	Sonntag
Markus 10, 44	Wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein	18.03.2018	Judika
Markus 16, 8	Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich	01.04.2018	Ostern
Lukas 5, 5	Fahre hinaus, wo es tief ist	01.07.2018	5. Sonntag nach Trinitatis
Lukas 16, 9	Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon	18.11.2018	Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr
Lukas 18, 13	Gott sei mir Sünder gnädig	12.08.2018	11. Sonntag nach Trinitatis
Johannes 12, 19	Alle Welt läuft ihm nach	25.03.2018	Palmarum
Johannes 15, 3	Ihr seid schon rein	22.04.2018	Jubilate
Johannes 16, 7	Es ist gut für euch, dass ich weggehe	20.05.2018	Pfingsten
Römer 9, 14	Ist denn Gott ungerecht?	28.01.2016	Septuagesimä
Römer 12, 1	Vernünftiger Gottesdienst	07.01.2018	1. Sonntag nach Epiphantias
Römer 12, 16	Haltet euch nicht selbst für klug	14.01.2018	2. Sonntag nach Epiphantias

Bibelstelle/Lied	Text	Datum	Sonntag
2. Korinther 3, 3	Ihr seid ein Brief Christi	14.10.2018	20. Sonntag nach Trinitatis
2. Korinther 12, 1	Gerühmt muss werden	04.02.2018	Sexagesimä
Epheser 2, 19	Ihr seid nicht mehr Gäste und Fremdlinge	15.07.2018	7. Sonntag nach Trinitatis
Epheser 3, 17	In der Liebe eingewurzelt	13.05.2018	Exaudi
Philipper 2, 12	Schaffet, dass ihr selig werdet	31.10.2017	Reformationstag
Philipper 2, 14	Tut alles ohne Murren und ohne Zweifel	22.07.2018	8. Sonntag nach Trinitatis
Philipper 4, 6	Sorgt euch um nichts	23.12.2018	4. Advent
1. Timotheus 2, 5	Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen	29.04.2018	Kantate
1. Petrus 1, 9	Das Ziel eures Glaubens: der Seelen Seligkeit	08.04.2018	Quasimodogeniti
1. Timotheus 4, 4	Was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich	07.10.2018	Erntedank

Bibelstelle/Lied	Text	Datum	Sonntag
1. Petrus 2, 15	Das ist der Wille Gottes, dass ihr durch Tun des Guten den unwissenden und törichten Menschen das Maul stopft	04.11.2018	23. Sonntag nach Trinitatis
Hebräer 10, 35	Werft euer Vertrauen nicht weg	16.09.2018	16. Sonntag nach Trinitatis
Offenbarung 1, 16	Aus seinem Munde ging ein scharfes, zweischneidiges Schwert	21.01.2018	Letzter Sonntag nach Epiphania
EG 346, 1	Ach sucht doch den, lasst alles stehn	23.09.2018	17. Sonntag nach Trinitatis





EPiD e.V.

Evangelischer Posaunendienst
in Deutschland e.V.

Cansteinstraße 1

33647 Bielefeld

Telefon (0521) 433442

Mail: info@epid.de

www.epid.de